EIN TROSTBÜCHLEIN FÜR DIE SCHWANGERN VND...

Thomas Günther

Digitized by Google

Günther

330

Ein Trostbüchlein für die Schwangern vnd Geberenden Weiber / wie sich diese für / inn / vnd nach der Geburt / mit Betten / Dancken / vnd anderm / Christlichen verhalten sollen.

Dergleichen zuuor in Truck nie außgangen / Durch

M. THOMAM GVNTHERVM

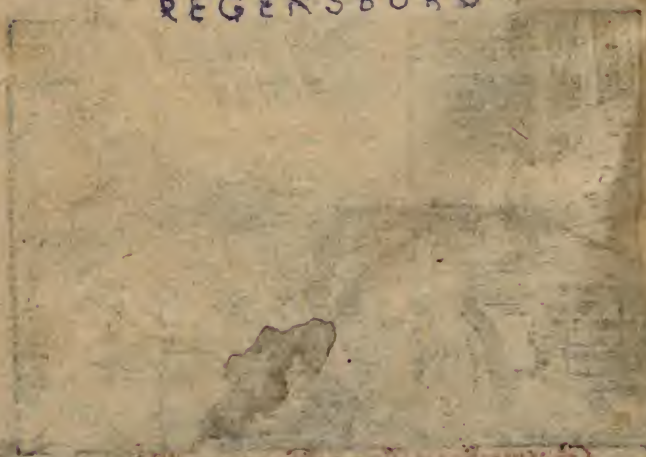
Hofpredigern zu Glauchaw.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn.

M. D. LXIIII.

17.
1156.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG



Den Wolgebornen vnd Edlen Frauwen/ Frauwen Dorothea/ Geborne Reusin von Plauen/ Frauwen Anna/ Geborne Gräffin zu Gleichen/ vnd Frauwen Anna/ Geborne Schenckin zu Landspergk/ Frauwen von Schonburgk/ Frauwen zu Glauchaw vnd Waldenburgk/ Meinen Gnedigen Frauwen/

Gnade/ Friede/ Göttlichen Segen durch Jhesum Christum vnsern einigen Mittler vnd Erlöser zuuor.

WIr erfahrens teglich/ vnnd sehens zwar mit vnsern augen/ Wolgeborne Edle/ Gnedige Frauwen/

wen/ was die lieben Weiber vnd Christlichen Matronen für ein groß Creutz auff jhnen haben / wie sie die Kindergeburt so schwer vnd sawer ankompt / daß sie die Kinderlein mit mechtigen wehen vnd schmertzen zur Welt geberen müssen / vnd stehet offt so hart mit jnen an/ daß zu weilen das Kind / zu weilen die Mutter / manchmal auch wol alle beyde / Mutter vnd Kind bleiben müssen/ welches erbärmlich ist zu hören / Es ist ein Weib sonsten eine schwache Creatur/ vñ hat one das Creutz gnugsam/beydes/ mit jrem Mann / dem sie muß vnterthan seyn / vñ mit anderm mehr / vnd Gott leget jhr eine solche schwere bürden der schmertzlichē geburt noch darzu auff/ vnd ist also ein Weib je gar wol geplagt. Aber der Barmhertzige Gott / der getrew ist / saget Paulus / 1. Corinth. 10. vnnd lest niemands versuchen vber sein vermögen / sondern machets / daß die versuchung also ein ende gewinne/ daß

mans

manns ertragen kan / hilfft den Weibern jr Creutz / so er jnen aufferleget / getrost tragen / stehet jnen bey in jren nöten / daß sie darinnen nit gar zu boden gehen vnd verderben / vnd ob wol etliche zu weilen jhr leben darüber lassen müssen / so geschichts doch in gemein nicht mit allen / sondern gemeinigklichen hilfft er jhnen mit freuden / vñ der erlidenen wehen vnd schmertzen ergetzet er sie mit einem schönen vnd lieblichen Kindlein / vnd wenn es mit einem Weibe in der geburt noch so hart gestanden ist / wenn nur der Allmechtige Gott der Leibes frucht einen frölichē anblick bescheret / ist aller schmertzen vergessen / vnd gedencket nicht mehr an die angst / spricht Christus selber im Johan. am 16. Capitel / vmb der freude willen / daß der Mensch zur Welt geboren ist / vnd ob auch etliche Weiber / als die inn Kindes nöten bleiben / vnd jren Geist auffgeben / zeitlichen nicht erfreuwet werden / so wirt sie doch Gott in je-

nem leben mit der ewigen seligkeit erfreuwen/ so sie auff Christum / der sie durch sein Blut erlöset / verscheiden / Denn Paulus der Apostel schreibet in der Ersten Epistel an Timotheum 2. Cap. daß ein Weib wirt selig werden durch Kinder zeugen / so sie bleibet im Glauben/ vnd inn der liebe / vnd inn der heyligung sampt der zucht. Zu dem tröstet auch Gott die schwangern vnnd geberenden Weiber sonsten in jrem Creutz/verleihet jnen die Gnade / daß sie jhnen solchs jhr Creutz dennoch ein wenig auß dem sinn schlagen / vnnd nicht stets daran gedencken / deñ so sie es so gar zu gemüt führeten/ was sie für eine schwere bürden auff jhnen hetten/ were es nicht wunder / daß ein Weib nimmer frölich vnd zu gut würde/ Aber Gott wils nicht haben/darumb gibt er jnen darneben noch ein gut vnnd frölich hertz/ das es jhr lust vnd freude ist Kinder zeugen / wie schwer vnd sawer es jnen wirt.

Darumb

Darumb sollen wir Christen Menschen vns solcher der Weiber not zum Christen annemmen / jhnen tröstlich / hülfflich vnnd rähtlichen seyn / wo mit wir können vnd mögen / vñ das sind wir schuldig auß Christlicher vnd Brüderlicher liebe / die denn mitleidig ist / auch erfordert es von vns die billigkeit / denn die Weiber solche schmertzen inn der geburt vmb vnsert willen / die wir alle von jnen herkommen vnnd geboren werden / leyden müssen. Auch hat es mit den schwangern vnnd geberenden Weibern solche grosse not / das / wen solchs nicht jammert / vnd er mit jnen kein hertzliches mitleiden habe / der ist kein rechter Christ ja er muß ein steinern hertz haben.

Das aber die Christlichen Weiber vnnd Matronen wissen mögen / wie sie sich mit Betten / Dancken / vnd anderm verhalten sollen / wenn sie der HERRE vnser Gott mit Leibes Früchten

gesegenet / daß sie schwanger sind / vnd wie vnd was sie sich auch in Kindes nöten trösten sollen. Auch daß wir auch einen Christlichen bericht haben mögen / wie wir vns alle zu gleich auß Christlicher liebe gegen den schwangern vnd geberenden Weibern erzeigen sollen / wie die Ehemänner inn solchem fall sich gegen jren Weibern halten / auch was vnd wie die Wehemütter oder Hebammen bey jnen thun sollē / habe ich diſe Schrifft durch hilff Gottes deß heyligen Geistes einfeltig gestellet / inn Truck geben wöllen / hoff auch zu Gott dem ewigen Vatter / daß solchs bey vilen frommen hertzen one nutz nicht werde abgehen.

Ich hab aber solche meine wol meinung E. G. zu schreiben wöllen / sintemal E. G. solchem Creutz der schweren Kinder geburt auch vnterworffen / vnd nun auch selbst erfahren / was es für eine harte vnd sawre arbeit sey Kinder gebe-

ren/ daß sich E. G. hierinnen auß Gottes wort trösten können / Bitt auch vnterthenigklichen E. G. wöllen solchs in Gnaden von mir auff nemmen vnd erkennen/ vnd befehle hiemit E. G. sampt derselben geliebten Herrn / auch lieben Jungen Herrlein vnd Jungen Freuwlein in den schutz vnd bewarung Gottes deß Allmechtigen / derselbige segene E. G. aller seits an Leib vnd Seel / vnd behüt sie vmb Jhesu Christi willen für allem vbel/ Amen. Datum Glauchaw den 20. tag Maij/ deß 1564. Jars.

E. G.

Williger Diener
in Gottes wort/

Thomas Guntherus.

Ein trostbüchlein für die schwangern vnnd geberenden Weiber / wie sich diſe für / inn / vnd nach der Geburt / mit Betten / Dancken vnd anderm / Christlichen verhalten ſollen.

Es werden aber in dieſem Buchlein fürnemlich diſe Artickel tractirt vnd gehandelt.

I.

Daß die lieben Weiber gar ein groſſes / ſchweres vnnd hartes Creutz von wegen der Kindergeburt auff jnen haben. Fol. 1.

II.

Wer diß ſchwere Creutz der Kinder geburt den Weibern aufferlegt. Fol. 12.

III.

Aus was vrſachen Gott der HERR das Creutz der ſchmertzlichen geburt auff die Weiber geleget. Fol. 15.

Wie

Wie sich schwangere Weiber die zeit vber/ weil sie schwer gehen/ mit Betten/ Dancken/ Christlichem Leben vnd wandel/ vnd anderm verhalten sollen. Fol. 32.

V.

Wie sich die Männer gegen jren Weibern wenn sie schwanger seyn/ verhalten sollen/ vnnd was sie bey jhnen zu thun schuldig vnd pflichtig. Fol. 42.

VI.

Wie sich auch inn gemein andere Leut gegen den Schwangern verhalten sollen. Fol. 46.

VII.

Was einem Weibe in Kindes nöten zu thun sey/ vnnd wie sie sich da halten sol. Fol. 50.

VIII.

Fünfferley trost für die geberenden Weiber/ darinn sie in dem schweren Creutz der schmertzlichen geburt sollen geduldig seyn/ vnd Gott dem HERRN still halten. Fol.

Von

Ein trostbüchlein für die schwangern vnnd geberenden Weiber / wie sich diſe für / inn / vnd nach der Geburt / mit Betten / Sancken vnd anderm / Christlichen verhalten ſollen.

Es werden aber in dieſem Buchlein fürnemlich diſe Artickel tractirt vnd gehandelt.

I.

Daß die lieben Weiber gar ein groſſes / ſchweres vnnd hartes Creutz von wegen der Kindergeburt auff jnen haben. Fol. 1.

II.

Wer diß ſchwere Creutz der Kinder geburt den Weibern aufferlegt. Fol. 12.

III.

Aus was vrſachen Gott der HERR das Creutz der ſchmertzlichen geburt auff die Weiber geleget. Fol. 15.

Wie

IIII.

Wie sich schwangere Weiber die zeit vber/ weil sie schwer gehen/ mit Betten/ Dancken/ Christlichem Leben vnd wandel/ vnd anderm verhalten sollen. Fol. 32.

V.

Wie sich die Männer gegen jren Weibern wenn sie schwanger seyn/ verhalten sollen/ vnnd was sie bey jhnen zu thun schuldig vnd pflichtig. Fol. 42.

VI.

Wie sich auch inn gemein andere Leut gegen den Schwangern verhalten sollen. Fol. 46.

VII.

Was einem Weibe in Kindes nöten zu thun sey/ vnnd wie sie sich da halten sol. Fol. 50.

VIII.

Fünfferley trost für die geberenden Weiber/ darumb sie in dem schweren Creutz der schmertzlichen geburt sollen geduldig seyn/ vnd Gott dem HERRN still halten. Fol. 51.

Von

IX.
Von den Weibern so in Kindes nöten sterben/ weß sich dieselben zu trösten haben. Fol. 61.
X.
Warumbs Gott der HERR mit den Weibern in Kindes nöten offt so hart ieß anstehen/ daß man meinet/ das beyde Mutter vnd Kind werde bleiben müssen. Fol. 63.
XI.
Was der Wehemütter Ampt sey bey den geberenden Weibern. Fol. 70.
XII.
Was die Wehemütter darzu treiben vñ bewegen sol/ daß sie bey den geberenden Weibern allen müglichen fleiß sollen fürwenden. Fol. 75.
XIII.
Was die Ehemänner bey jren Weibern in Kindes nöten zu thun schuldig. Fol. 78.
XIIII.
Was vns in gemein bey geberendē weibern zu thun gebürt. Fol. 81.

Was

XV.

Was die vrsachen seyn der vnzeitigen vnd mißgeburten / das etwa ein Todes Kind / oder sonsten ein Monstrum vnnd vngehewer von einem Weibe geboren. Fol. 83.

XVI.

Was Eheleute / wenn jnen Gott solch schwer Creutz / das es dem Weibe in der geburt vnrichtig gehet / zuschicket / darbey thun vnd gedencken sollen. Fol. 91.

XVII.

Fünfferley trost für diejenigen / so Gott mit dem schweren Creutz der miß vnd wundergeburt heim sucht / darumb sie solchs gedultig tragen sollen. Fol. 93.

XVIII.

Von den vngetaufften Kindlein / so entweder inn der Geburt sterben / oder Tod von Mutter Leibe kommen / das man an derer Seelen seligkeit nit zweiffeln sol. Fol. 96.

XIX.

Von

Von der danckſagung ſo auff die gnedige erledigung von der ſchweren bürden der ſchmertzlichen geburt folgen ſol. Fol. 110.

XX.

Das man die Kinderlein als bald ſie geboren zum Herrn Chriſto tragen ſol/ die täuffen laſſen/ vnd durch das Gebett dem lieben Gott befehlen. Fol. 113.

XXI.

Von den Sechßwöchnerin/ daß ſie die zeit jres Kindbetts ſollen außwarten. Fol. 116.

XXII.

Wie ſich die Ehemänner gegen jhren Weibern/ ſo jhnen Gott mit einem Kindlein frölich inn das Kindbett geholffen/ verhalten ſollen. Fol. 122.

XXIII.

Wie ſich inn gemein auch andere Chriſten gegen den Sechßwöchnerin erzeigen ſollen. Fol. 125.

XXIIII.

Von

Von den losen Belgen / welche jre Kinderlein / so jnen Gott frölichen gibet / weg legen / daß sie vmb kommen / oder sonsten erbärmlichen vmbbringen. Fol. 129.

XXV.

Ob auch die lieben Weiber / außgangs jrer sechß wochen neben jhren Männern noch schuldig vnd pflichtig sind nach dem Gesätz jre Kindlein / so jnen Gott gibt / im Tempel dar zustellen vnd zu opffern / wie im alten Testament der brauch vnd die gewonheit gewesen. Fol. 133.

XXVI.

Wie wir Christen vnsere Kindlein Gote dem HERRN Geistlichen darstellen / opffern vnd heyligen sollen. Fol. 134.

XXVII.

Das es Gottseliger / Natürlicher vnd nützlicher sey / daß die Mütter jhre Kindlein selbst seugen / denn das sie dieselben den Ammen befehlen vnnd stillen lassen. Fol. 139.

Was

XXVIII.
Was für Ammen die lieben Weiber vñ Christlichen Matronen für jre Kinder/wenn sie dise nicht stillen können/ wehlen vnd annemmen sollen. Fol. 146.
XXIX.
Das die Eltern die Kinder ernehren vñ erziehen sollen. Fol. 147.

Zu disen Artickeln geb Gott der HERR die Gnade seines heyligen Geistes vmb Jhesu Christi seines allerliebsten Sons willen/ Amen.

Der

Der Erste Artickel.

Daß die lieben Weiber gar ein grosses/ schweres / vnd hartes Creutz von wegen der Kinder Geburt auff jnen haben.

DA in der warheit haben die lieben Weiber vñ Christlichen Matronen ein schweres Creutz auff jnen / daß sie mit grossen wehenen vnd schmertzen/ vnd mit gefahr Leibs vnnd Lebens die Kinder zur Welt geberen müssen / vnd solch Creutz fehet sich als bald mit jnen an / inn vnd mit der empfengkniß / Darumb sprach

GOTT der Herr zum Weibe/ Gen. 3. Ich wil dir vil schmertzen schaffen wenn du schwanger wirst/ du solt mit schmertzen Kinder geberen/ ꝛc. Diß ist nun also zu verstehen/ daß das Weib von der Empfengkniß an biß zur Geburt/ dise zeit vber nicht ein wenig/ sonder vil vnd grosse schmertzen haben würde/ vnd als bald ein Weib schwanger wirt/ da folget allerley schwacheit/ wehetuung deß Heubtes/ der Zehen/ Item/ daß sie sich mit laube würgen/ jr gantzer Leib wirt dardurch geschwecht/ daß sie schwach/ müde/ vnd verdrossen seyn/ essen vnd trincken vbel/ diß vnd jenes können sie nicht essen noch trincken/ vnd haben offt für einem ding ein solchen eckel vnd grauwen/ daß sie es nicht sehen/ auch wol daruon nicht hören können/ widerumb nach anderen dingen haben sie ein sondere begirde/ vnd sehnen sich offt nach solchen selzamen dingen/ daß zu verwundern/ wie sie doch solchs essen oder trincken kön̄en.

Auch

Auch hat ein schwanger Weib offt gar schwere vnd trauwrige gedancken bey jr/ von wegen der grossen gefahr / daß sie nicht wissen kan / wie es beydes / jr vnd jrer frucht ergehen werde. Item/ sie muß auch sonst darbey jr vnd alles jres thuns wol in acht haben / daß sie sich nicht erzürne/ oder zu sehr bekümmere / welches alles der leibsfrucht schadet/ sie muß mit sorgen gehen/ vnd sich bewegen / daß sie sich nit etwa mit einem vnsaubern tritt oder andere harte bewegung verwarlosse. Ja wenn hernach die zeit vnd das stündlein kompt / daß sie geberen sol / da gehen erst die rechten wehen vnd schmertzen an/ ein Weib / wenn sie in Kindesnöten arbeitet / da hat sie solche angst/ nicht anders/ als rünge sie fast mit dem Tode / daß man offt meinet / es werde beydes / Mutter vnd Kind mit einander bleiben / wie leyder zu weilen auch geschicht / wie deñ auch der heylige vnd liebe Lutherus solcher schmertzlichen Kin-

dergeburt gedenckt in Genes. da spriche er also: Postquàm fœtus iam confirmatus est, & partus imminet, sequitur meserrima miseria, quòd maximo cum periculo, & tantum non moribunda enititur fœtum. Wenn nun das Kind in Mutter leibe volkommen vnd zeitig ist/ vnd die Geburt vorhanden/ da gehet es an die grösste not/ daß das Weib mit höchster gefahr/ allein das sie bey dem leben zu bleiben verhofft/ das Kind zur Welt gebüret. Darumb wirdt auch recht gesaget/ daß vnter allen andern arbeiten/ diese drey die grössesten vnd schwereste seyn. Erstlichen/ Labor Militantis, die arbeit eines Kriegs Herrn/ eines Obersten/ oder Feldhäuptmans/ denn der einer hat gewißlich grosse sorge/ mühe vnnd arbeit auff sich/ darff nicht vil schlaffen darbey/ muß tag vnd nacht wachen vnd sorgen/ vnd der schantzen wol warnemmen/ wil er anders den Krieg auch glücklichen vnd mit ehren führen.

Die

Die Ander schwereste arbeit ist eines Wolredners / Labor Dicentis, Denn da wil es auch vil Kopffs / Sinnens vnnd Gedancken haben / wenn einer ein künstliche vnd wol gezierte Oration thun sol / daß er auch darmit bestehen möge. Die Dritte schwereste arbeit ist eines geberen den Weibes / Labor Parturientis, Wenn ein Weib in Kindes nöten liget / da ist gewißlich lachen zu verbeissen / da ist angst vber angst / schmertzen vber schmertzen / O wie saure / vnd schwere arbeit hatt die liebe Mutter mit dem Kinde / wenn sie das zur Welt geberen sol / Daher auch Crasmus recht saget: Difficillimam esse artem gignere liberos. Es sey die schwereste kunst vnd harteste arbeit Kinder geberen / Auch was für ein schweres vnnd schmertzliches ding sey vmb die Kinder geburt / ist deß die heylige Göttliche Schrifft ein zeuge / denn dise weiß von keinen grössern schmertzen / als eines Weibs so in Kindes nöten ist / wie Am-

brosius schreibet/ Libro 8. Epistola 64. ad Syagrium Episcopum Veronensis Ecclesiæ vnd das sind seine wort: Hos maximos scriptura dicit dolores, qui sunt parturientis. Diß nennt die Schrifft die grösseſten schmertzen/ so ein geberendes Weibe hat/ Darumb auch/ wenn die lieben Propheten etwa eine schwere straff Gottes/ vnd grosse angst vnd not anzeigen/ vnd verkündigen wöllen/ geben sie gleichnuß von schwangeren vnnd geberenden Weibern/ als Dauid/ da er anzeigen wil/ wie den Tyrannen vnnd Feinden Christi/ weñ sich diſe wider seine Kirche vnd gemeine setzen vnd empören werden so wehe/ angst vnd bang darbey seyn werde/ gibt er ein solch gleichnuß im 48. Psalm: Zittern/ spricht er/ ist sie ankommen/ angst wie einer gebererin. Esaias da er in seinem 13. Capitel melden wil/ was für angst vnnd not da seyn werde/ wenn das Königreich Babel von Medern vnd Persen werde zerstöret vnd verwüstet

wüstet werden/ gibt er ein gleichnuß von eim geberenden Weibe / vnnd spricht: Schrecken / angst vnd schmertzen wirdt sie ankommen / es wirt jnen bang seyn/ wie einer geberin. Jtem/ am 26. Capitel da der Prophet wil anzeigen / wie die Christen in diser Welt allerley Creutz/ Trübsal/ angst vnd not / vnd schwerem leiden vnterworffen seind / gibt er auch diß gleichnuß von den schwangern / vnd spricht: Gleich wie ein schwangere/ weñ sie schier geberē sol/ so ist jr angst/ schreiet in jrem schmertzē/ So gehet es vnsauch/ Herr für deinem Angesicht / da sind wir auch schwanger / vnd ist vns bang/ daß wir kaum athem holen. Ferrner auch im gemelten Propheten am 37. Hiskia der König Juda / da er durch seinen Hoffmeister/ Cantzler/ vnd andere/ dem Propheten Esaia lest anzeigen / in was grossen nöten er sey / also / daß alle hilff bey jm auß sey/ vnd daß es mit jm vñ seinem Königreich gethan sey/ nach dem deß Kö

nigs zu Assyrien Ertzschenck die Statt Jerusalem auffgefordert / vnnd jn mit grausamen lester worten angelassen / gibt er auch ein solch gleichnuß von jm / daß jm sey / wie einem Weibe / so in Kindes nöten ligt / vnnd geberen sol / kan aber nicht geberen / Denn so spricht er: Venerunt filij vsq; ad partum, & virtus non est pariendi, Die Kinder sind biß an die geburt kommen / vnd ist keine krafft da zu geberen. Item / Jeremias am 4. Capitel / da er wil vermelden / wie es vbel werde zugehen mit den Jüden / wenn Gott den König Nebucad Nezar von Babel vber sie schicken werde / von wegen jres sündlichen vnnd vnbußfertigen Lebens / da er jnen Land vnd Leut verwüsten werde / vnd sie gefangen hinweg führen / gibt auch dergleichen Parabel. Ich / spricht er / höre ein geschrey / als einer gebererin / eine angst / als einer die in den ersten Kindes nöten ist. Weiter im 22. Capitel / da jetztgemelter Prophet weissaget wider

die

die Könige Juda/ wie sie Gott der Herr straffen vnd stürtzen werde/ thut ers aber mal durch ein solch Gleichnuß / vnd spricht: Wie schön wirstu sehen / wenn die schmertzen vnnd wehe kommen werden/ wie einer in Kinds nöten/ꝛc. Diſe Locos Scripturæ ziehe ich hie darumb an/ daß man sol sehen / wie das auch die heylig schrifft bezeuget/ was für ein schmertzliches ding sey vmb die Kinder geburt/ mit dem/ daß sie von keinen gröſſern wehen vnd schmertzen weiß / als eines gebe-renden Weibs / Aber man rede hievon wie man wölle / was es für ein hartes vnnd sawers ding sey Kinder gebern / so glaubet es doch niemand so wol als die lieben Weiber/ die es offt mit grosser gefahr haben erfaren müſſen/ ja neben dem daß das Weib dieſe grosſe vnd sawer arbeit thun muß vnd das Kind mit wehen vnd schmertzen zur Welt geberē schlecht offt auch dz vngluck zu/ daß es dem Weibe vnnichtig gehet / daß sie ein Todes

Kind/ oder sonsten wider die Natur ein Monstrum vñ vngeheuwer gebere/ was diß für ein hertze leid seyn muß/ das bedenck ein jedes frommes hertz. O wie ist da ein klagen vñ weinen/ da windet man die hende/ da wündschet die Mutter/ daß sie nur selber in Kindes nöten mit gestorben were/ daß sie nur solchen jammer an jrer leibs frucht nicht hette sehen oder erfahrē dörffen/ die liebe Mutter hat nach erlidenen wehen vnd schmertzen wider auff freude gehofft/ aber da ist wenig vñ geringe freude/ da gehen erst die rechten wehen vnd schmertzen deß hertzen an/ als da ist betrübnuß/ hertze leid/ vnd bekümmernuß/ vñ ob wol auch Gott der Herr seine Gnade gibt/ daß es wol zu gehet/ daß das Weib das Kind frölich zur welt gebiret/ vñ sie wider freude hat/ dennoch hat jr Creutz noch nicht ein ende/ denn der Weiber Creutz strecket sich nicht allein dahin/ daß sie mit schmertzē die Kinder tragen/ vnd zur Welt geberen müssen/

sen/ sondern daß sie auch dise mit grosser sorge/ mühe vnd angst mussen aufferziehen. O wie gar grosse sorge mühe vnd arbeit muß eine Mutter mit jrem Kinde haben/ ehe sie das erzeucht/ vnd auff die beine bringet/ da muß sie Etzen/ Stillen Heben/ Tragen/ Waschen/ Reinigen/ Tag vnnd Nacht darbey wachen/ vnd weñ die Mütter die Kinder nicht so lieb hetten/ so würden der wenig aufferzogen werden/ deñ es wol so vil mühe mit jnen hat.

Hierzu/ daß die Mutter jre not wol mit den Kindern hatt/ mehret auch diß der Weiber Creutz/ daß sie den Männern müssen gehorsam vnd vnterthenig seyn/ daß sie jres eigenen willen nit seyn noch geleben mögen/ sondern jr wille/ wie Gott der Herr zum Weibe sprach/ muß dem Manne vnterworffen/ vnd er sol jr Herr seyn/ vnd gewißlichen haben zu weilen etliche Weiber jhre plage wol mit jren Männern/ sonderlichen/ wenn

sie so gar wünderlichen vnd störrig seyn/ daß sie jnen gar nichts zu sinn thun mögen/ vnd also keinen guten tag/ vnd gute stunde mit jnen haben/ müssen auch wol bey jren bösen Männern not/ hunger/ vnd kummer leyden/ daß sie offt mit jren Kindern weder zu beissen noch zu brechē haben/ wie einem frommen Weibe darbey zu mute seyn muß/ das hat ein jeder wol zu erachten/ Weiter ist/ daß auch ein stück deß Creutzes der lieben Weiber/ daß/ wenn sie jre Kinder mit angst vnd not erzogen/ daß sie vbel gerahten/ die allen vnlust vnd allen vnwirren anrichten daß sie etwa Rauben/ Stelen/ Morden/ Huren/ Bulen/ vnd andere schand vnd laster mehr begehen/ darumb auch offt die lieben Mütter an solchen bösen vnd vngerahtnen kindern erschreckliche außgenge nit mit geringen hertze leyd sehen/ vnd erfahren müssen/ daß eine fromme Mutter wol wündschen möchte/ daß sie solch Kind nie zur Welt geboren/ oder

daß

daß sie es / als bald es were geboren worden / mit den beinen genommen hette / vnd wider die Erden geschlagen / weil sie nicht mehr vnd bessers an jm hett erleben sollen / Ob auch gleich den Müttern jre Kinder wol gerahten / daß sie jres hertzen lust vñ freude an jnen habē / auch rhū vñ Ehr an jnen erleben / tregt sich auch noch mit den lieben vñ frommen Kindern ein vnfal zu / daß es etwa sich zu tode felt / ersewfft im wasser / oder wirt erschossen / gestochen / auch wol gar erschlagen / oder niñt sonst etwa ein schaden / was dz aber mal der Mutter für ein hertzenleyd seyn muß / das ist nicht auß zu reden. Wiewol es an dem ist / daß es den Männern vnd Vättern auch ein groß bekümmernuß ist / wenn sich ein solcher vnfall mit einem Kinde begibt / doch gehet es den Müttern vil sehrer vnd mehr zu hertzen als den Vättern / denn die Mütter auch die Kinder vil mehr vnd sehrer lieben als die Vätter / vnd das darumb / wie Aristoteles

stoteles sagt: Quod liberi plus habent à matre, quàm à patre. Daß die Kinder mehr von den Müttern denn von den Vättern haben. Es hat der Mann ja auch sein Creutz/ daß nicht gering vnnd leicht ist/ als das er im schweiß seines angesichts Weib vnd Kind ernehren muß/ aber das ist nichts zu rechnen gegen dem Creutz der Weiber/ denn die Männer lang nicht solche wehen vnd schmertzen außstehen müssen als die Weiber/ vnd das zeuget auch Lutherus seliger/ vnnd spricht: Vehementer sexus mulieris humiliatus & afflictus est, ac portat pœnam longè grauiorem & durioré quàm viri. Quid enim tale vir in corpore suo patitur? Das Weibliche geschlecht ist von Gott sehr gezüchtiget vnd gedemütiget/ vnnd das Weib muß vil ein schwerer vnnd herter straff leyden als der Mann/ denn darff auch ein Mann dergleichen an seinem leibe leyden/ als ein Weib? Nein trauwen/ es meinen die Männer wol/ daß

das

das nit ein kleines sey / daß sie müssen in Krieg ziehen / Weib vnd Kind zu beschützen / vnd da Leib vnd Leben wagen / Aber das ist nichts gegen dem Creutz der Weiber / die mit wehe vnnd schmertzen / auch mit gefahr Leibs vnd Lebens die Kinder geberen müssen / darum̃ saget auch recht die Medea apud Euripidẽ ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα στῆναι δέλοιμ' ἂν μαλλον ἢ τεκνεῖν ἅπαξ. Hoc est, malim ter in acie stare, quàm semel parare. Jch wil mich lieber drey mal in einer schlacht finden lassen / denn ein mal geberen / wie deñ auch die Sechs wöchnerin in dem Dialogo Erasmi fein hieruon redet / vñ spricht zu dem Mañe: Nemo vestrum, si semel esset expertus quid sit parere, non mallet decies in acie stare, quàm subire semel quod nobis toties est experiundum. In bello non semper venitur ad manus, & si venitur, non in quauis exercitus parte discrimen, tui similes disponuntur in acie media, alius est in subsidijs, alius tuto sedet post principia. Deniq; quam plurimos seruat deditio & fuga, Nobis

bis comminus cum morte cõflictandũ est.
Das ist/ es ist keiner vnter euch Männern/ so ers ein einiges mal versucht hette/ was für ein schwehr ding sey Kinder geberen/ der sich nicht lieber zehen mal in einer schlacht wolt finden lassen/ deñ sich deß ein mal vnterwinden/ das wir so offt außstehẽ müssen/ deñ im Kriege kompts nicht allwegen zur schlacht/ vnnd ob es gleich darzu kompt/ so ist doch allerseits das Kriegsheer nicht inn gefahr/ deines gleichen stellet man mittẽ in die schlacht ordnung/ ein ander leyd in der besazung/ aber ein ander das er desto sicherer sey/ bleibet bey dem hinderhalt/ denn weit daruon wie man saget/ ist gut für den schuß/ endlichen kommen jr vil daruon/ entweder/ daß sie sich gefangen geben/ oder sonst daruon fliehen/ wir Weiber müssen gar nahe mit dem Tod kempffen vnd streiten. Hierauß scheinet nun/ daß der Weiber Creutz vil schwerer sey als der Männer.

Dieweil

Dieweil der wegen die Weiber so gar ein hartes Creutz auff jnen haben / sollen auch die Männer ein hertzliches mitleyden mit jnen haben / vnd darumb daß das Weib / deß Mannes neheſtes vnd beſtes Glied / ja ſein eigen Leib iſt / auch derhalben / daß die Männer mit jhren fleiſchlichen lüſten den Weibern zu ſolchem ſchweren Creutz ein vrſach ſeyn / derhalben / ſo die Weiber etwan / wie es denn ein ſchwach ding vmb ſie iſt / der ſachen möchten zu viel thun (daß ſie doch nicht thun ſollen) wöllen jnen die Männer was zu gut halten / verſehen vnd verhören / vnd gedencken / daß es ja ein elend vñ wol geplagt ding vmb ein Weib ſey / daß es kein wunder iſt / daß ſie zu weilen vnleidlich vnd vngedultig werden / vnd iſt derhalben zu loben Socrates der Philoſophus / der ſeinem Weibe / die doch ſehr böß vnd wunderlich war / vil zu gut hielte / allein vmb der Leibs frucht / daß ſie jm ſchöne vnd liebliche Kinder gebär /

Dergleichen sollen noch die Männer gegen jren Weibern auch thun/ daß/ ob ein Weib nicht allwege dem Mann zu lieb vnd gefallen thun möchte/ wie er denn gerne wolte/ daß er darumb dem Weibe nicht sol feind vnnd gram werden/ vnnd gantz vnd gar von jr setzen/ sondern/ er sol jr solchs zu gut halten/ vnd wo ers nicht thun wolte auß pflicht ehrlicher liebe/ deñ der eigenschafft ist/ daß eins deß anderen schwacheit/ fehl/ vnd gebrechen/ zu decke/ vnd geduldigklichen trage/ so sol ers doch vmb der lieben Kinder willen thun/ so jm sein Weib gebieret.

Auch habē hie die Kinder zu lehrnen/ weil sie jren Eltern so sauwer werden/ vnnd jre Mütter sie mit solchen grossen wehen vnd schmertzen zur Welt geberen müssen/ daß sie das nicht vergessen sollen/ sondern zu jeder zeit ingedenck seyn/ vnd sie lieben/ ehren/ vnd alles gutes erzeigen/ vnd was sie nur wissen/ das sie

jnen

jnen zu lob/ dienst vnd gefallen thun kön-
nen/ doch inn billichen vnd ehrlichen sa-
chen/ darzu sollen sie gantz willig vnd ge-
neigt seyn/ vnd welchs frommes Kind
kan seiner Mutter vnd dem Vatter wol
was versagen/ Ja die Eltern sollen die
authoritet/ vñ das ansehen bey jren Kin-
dern haben/ das/ wenn sonst niemand
etwas bey jnen erhalten möchte/ so sollen
sie es doch jren Eltern nicht versagen/
vnd jnen was zu gefallen thun/ wie denn
gethan Marcus Coriolanus/ welchen/
nach dem der gantze Römische Raht/ die
Priesterschafft vnd die gantze gemein nit
haben können zu frieden stellen/ da er
Rom vberzogen/ vñ die Statt in grund
verderben wolt/ darumb/ daß sie in vn-
billicher weiß ins elend verjagt/ hat er
endtlichen seiner Mutter/ da sie jn jrer
Mütterlichen treuw gegen jm erzeiget/
erinnert/ gefolget/ vnd seinen zorn fal-
len lassen/ vñ den Römern alles das ver-
geben/ was sie wider jn gethan/ Also sol-

len die Kinder gegen jhren Eltern auch noch thun/ daß sie denen folgen/ sie in allen ehren halten/ vnd von hertzen vñ mit treuwen meinen/ vnd sonderlich/ wenn sie alt werden/ daß sie sich derer annemmen sie vnterhalten mit essen/ trincken/ kleidung/ ꝛc. vnd sollen ehe jren grossen schaden thun/ ehe sie jre Eltern wolten lassen not leyden/ vnd ob die Kinder offt meinen sie thun genug/ ja vil gegen jhren Eltern/ so ist es doch nichts gegen dem was die Eltern jhnen gethan/ ja die Kinder können es nimmer mehr vmb jre Eltern verschulden/ was für grosse treuw sie jnen erzeiget/ daher man auch recht im Sprichwort saget: Dijs & parentibus non potest reddi æquiualens, & par gratia. Gott vnd den Eltern kan mans nit vergelten/ vnd Philo spricht: Parentibus par gratia nullo modo reddi potest, nam Viciſſim eos generare omnino non licet, vñ die Eltern kan mans nit verschulden/ was sie gegen vns gethan/ denn wir können

sie

sie nicht wider geberen / wie sie vns zur Welt geboren haben / vnd muß das fürwar ein böß Kind / welchs sein Eltern jre treuw gegen jm erzeigt nicht widerumb geniessen lest / wie denn solche vngerahtne Kinder wol erfehret / die jre Eltern so vbel halten / daß schande ist / schmehen vnd schelten sie / ja schlagen sie auch noch wol darzu / Hilff Gott / wie wollen solchs solche Kinder gegen Gott verantworten / vnnd es kan solchen bösen Kindern nimmer mehr wol gehen / Also hat vbel gehandelt Antipater / wie Justinus schreibet im sechtzehenden Buch welcher seine leibliche Mutter ermordet / vmb der einigen vrsachen willen / daß sie dem Alexandro seinem Bruder inn der theilung deß Reichs solte gewegner gewesen seyn als jhm / so doch die Mutter jhn so hoch gebeten vnd ermanet vmb fristung jres Lebens / als bey jren Mütterlichen Brüsten / Per vbera materna. Ein solchs böß Kind ist auch gewesen Constantinus

VI. Leonis IIII. Son / der seine eigene Mutter verjaget / Aber Gott strafft jhn darumb / daß bald hernach / da jhn die Bürger vnd Vnterthanen vmb etlicher laster willen nicht dulden wolten / ist seine Mutter widerumb zum Regiment beruffen worden / vnd sie die Mutter Irene genandt/ hat jren bösen Sohn ins gefengkniß geworffen / jm die augen außstechen lassen / vnd ist also bald hernach gestorben. Das schreibe ich zu warnung den Kindern/ daß sie sich für der gleichen sünden hüten wöllen/ vnd die Eltern für gut halten / denn es ist auch Gottes befelch/ vnd wenn es gleich auch Gott der Herr den Kindern nicht gebotten / so solten sie es doch von jnen selbst thun / weil sie alles gutes von jnen haben / vnd sonderlichen / wenn die Kinder bedechten/ was jre Mütter für wehe vnnd schmertzen jret halben in der geburt haben leyden vnd außstehen müssen / sie würden sich ehe inn ein Finger beissen / ehe sie

jren

jren Eltern zu wider weren.

Der Ander Artickel.

Wer diß schwere Creutz der Kinder geburt den Weibern aufferleget.

VEmlichen/ Gott der HERRE selbs/ denn also sprach Gott zum Weibe/ Genes. 3. Ich wil dir viel schmertzen schaffen/ wenn du schwanger wirst/ du solt mit schmertzen Kinder geberen/ ꝛc. Es hat aber Gott der Allmechtige diß Creutz in gemein allen Weibern aufferleget/ nit allein den armen/ vnd den Weibern nidriges standes/ sondern auch den reichen/ vnnd den Weibern hohes standes/ als der hohen Potentaten/ Keyser/ König/ Fürsten/ vnd Herrn Gemahlen/ denn dieweil diſe

auch Heuen Töchter seyn/so wol als die armen/ so ist der fluch von wegē der sünden vber sie auch gegangen/ daß sie auch mit wehen vnd schmertzen jre Kindlein/ wie hoch vnd groß auch diſe für der welt mögen geachtet werden/ geberen müſſen/ wenn sich der Reichen vnd Gewaltigen Weiber mit Gelt vnnd Gut von diſem Creutz kōnten loß kauffen vñ freyen/ da würde sie gewißlich nichts tauweren/ es würde jnen kein Gelt zu vil seyn/ sie geben was man nur haben wolte/ Aber Gott der HERR wil das nicht haben/ er hat es also geordnet/ daß ein weib so wol als das ander/ keine außgenommen noch außgeschloſſen/ beyde/ hohes vnnd nidriges standes/ reich vnnd arm/ jung vnd alt/ so sie ein Kind gebiret/ so müſſen sie in solcher geburt groſſe wehen vnd schmertzen darüber leyden vnd außstehen/ Es würde ja auch den lieben weibern beſchwerlich vnd verdrießlich seyn/ so nur etliche vnter jnē diſem Creutz müſten

sten vnterworffen seyn / andere aber weren deß vberhaben / vnd sonderlich / wenn allein die armen / so doch sonsten angst vnd not gnugsam haben / diß Creutz tragen solten / die reichen aber solten solcher schmertzlichen geburt gefreyet seyn / daß würde grossen widerwillē vnter jnen geberen / Nun aber / daß es keines dem andern darff fürwerffen / daß eins mehr als das ander der geburt halben von Gott Priuilegirt vñ gefreyet sey / so hat Gott in gemein zu gleich auff alle Weiber geleget / daß eine wie die ander jhre Kinder mit ah vnd schmertzen zur Welt geberen muß / darumb sol auch solch Creutz den Weibern desto treglicher seyn / daß sie es in gemein alle betrifft / vnd das keine deß vberhaben / sie sey auch wer sie wölle.

Es hat aber Gott der HERR solch Creutz den Weibern auffgelegt / nicht daß er jnen darumb so feind / denn jm die Weiber eben so lieb seyn als die Männer /

ner/nach dem sie so wol erschaffne Creaturen Gottes seyn/ als die Mañer/auch jnen neben den Männern seinen Sohn Jesum Christum zu einem Heyland vñ Seligmacher gesand/ auch hat der ewige Gott hohe vnnd grosse ding durch die Weiber gethan/ als durch die Prophetin Deboram/ da zu mal Richterin in Jsrael/ hat Gott Jsrael von jren feinden erlediget/ in dem sie Barack sambt zehen tausent Mann außschicket wider den Feind Sisseram/ welchen endtlichen auch in der flucht das Weib Jael ermordet/ da sie jm ein Nagel durch den Schlaff schluge/ Jud. 3. Also errettet auch der HERR sein Volck die Jüden durch die Judith von jren Feinden/ da sie den Holofernem ermordet/ vnd jhm sein Kopff abhiebe/ Zu disen dingen hat Gott die Weiber für den Männern erwelet/ zu sonderer Ehr dem Weiblichen Geschlecht/ vnd zum Zeugnuß der liebe Gottes gegen den Weibern/ daß sie jhm

lieb

lieb seyn / vnd daß er mit jnen gar wol zu frieden sey.

Darnach hat auch Gott der HERR solche schmertzliche Kindergeburt den Weibern nicht aufferleget / daß er dem Ehestand feind sey / denn wie kan Gott dem Ehestand feind oder gram seyn / so er seine ordnung vnd einsatzung ist / darzu hat Christus den selbst zu Cana auff der Hochzeit mit seiner gegenwertigkeit / vnnd mit dem herrlichen Miracke vnnd wunder / daß er Wasser zu Wein gemachet / geehret / Ja Kinder zeugen ist der Segen Gottes vber den Ehestand / daher auch Augustinus das Kinder zeugen nennet / Donum Nuptiarum, daß es das Hochzeitliche Geschenck sey / das Gott den Eheleuten auff jren Wirtschafften thut / daß er sie mit Leibes früchten segenet / vnd darumb / vnd darzu ist auch der Ehestand sonderlichen vom HERRN eingesetzet / wie das Augustinus auch sa-

gey /

get/ Matrimonium est status procreandæ sobolis gratia institutus, Die Ehe ist ein Stand von wegen deß Kinder zeugens verordnet.

Auch daß Gott den Weibern diß Creutz der schmertzlichen Geburt auffserleget/ ist jhnen gar tröstlich/ daß sie wissen/ daß solches nicht one alles gefehr geschehe/ auch das es nicht etwan von bösen Leuten her komme/ vnd das Gott nit darumb wisse/ daß die lieben Weiber so eine schwere bürde auff sich haben/ sondern/ daß Gott der Allmechtige selber jnen solch Creutz zu schicke/ vñ der Gott/ der es jnen zuschicket/ der hilfft jnen auch endtlichen widerumb darauß/ ja hilfft jnen solch Creutz selbst tragen/ denn es ist ein getreuwer Gott/ der vns Creutz vnd trübsal nicht zuschicket/ daß er vns darinnen wil verderben lassen/ sondern/ daß er vrsach habe/ wenn wir jm trauwen vnd fleissig bitten/ darauß widerumb vns zu

erretten/

erretten/Auch leget der HERR keinem mehr auff denn daß er ertragen kan/wie Paulus lehret/1. Corinth. 10. Gott ist getreuw/der euch nicht lest versuchen vber euwer vermögen/sondern machet/daß die versuchung also ein ende gewinnet/daß jr ertragen könnet/Derwegen sollen die Weiber von wegen jres schweren vnd herten Creutzes nit kleinmütig seyn/sondern sollen sich Gottes deß Allmechtigen tröstē/an welchem sie in jrem Creutz gar ein guten gehülffen haben/der jnen solchs jr Creutz hilfft tragen/vñ schaffets/daß es endtlichen ein gut frölichs vnd seliges ende gewinnet.

Der Dritte Artickel.

Auß was vrsachen Gott der HERR das Creutz der schmertzlichen Geburt auff die Weiber geleget.

Es

ES hat Gott der HERR solches auß vier vrsachen gethan/ Die Erste vrsach/ ist die Sünde vnd vngehorsam vnserer ersten Eltern/ daß sie von den verbottenē Früchten gessen/ Solche vbertrettung hatt Gott an den Weibern mit disem Creutz gestraffet/ daß sie mit schmertzen vnd mit gefahr Leibs vnnd Lebens die Kinder gebereñ müssen/ wenn vnsere ersten Eltern nicht gesündiget hetten/ vnd gefallen weren/ sondern/ im stand der vnschuld blieben/ so hetten die Weiber one schmertzen/ vnd one alle gefahr/ ja mit sonderer lust vnnd freude die Kinderlein zur Welt geboren/ ja es were der lieben Weiber vnnd Matronen hertzen lust vnnd freude gewesen/ Kinder zeugen/ vnd dardurch die Welt mehren/ wie Lutherus der heylige Mañ Gottes gar fein daruon schreibet in Genes. vnd spricht: Sicuti elegans puella sine moleſtia, imò cum magna voluptate & ſuperbia quadam pulchram coronā ex floribus

bus contextam in capite gestat, Ita etiam sine omni molestia & cum magna voluptate Heua si non peccasset, in vtero gestasset fœtum. Gleich wie ein schönes Jungkfreuwelein one alle beschwernuß / ja mit grosser freude / vnd fast mit einem mütlein ein hübsch Krentzlein von schönen lieblichen Blümlein gemacht / auff jrem heubt treget / Also hette auch Heua one alle verdrießligkeit / vnd wehetungen / ja mit grosser lust vnd freude / wo sie nicht gefallen were / jre Kinderlein empfangen vnd geboren. Vnd Petrus Longobardus schreibt auch: Quod ante lapsum partus sine dolore fuisset, Daß die Kinder geburt für dem fall one alle schmertzen geschehen were.

Wenn vnsere Eltern nicht gesündiget hetten / so hetten die Weiber nicht allein one wehe / vnd schmertzen geboren / sondern Mann vnnd Weib hetten sich auch one alle scham vñ sünde zusammen gethan / daß es keine schande / vnd nichts

vnehr-

vnehrliches gewesen were / wie nun nach dem fall Lutherus vber das erste Buch Mose. In Paradiso congressus ille fuisset sine omni uerecundia, tanquam opus à Deo conditum & bene dictum. Vnd nit lang hernach spricht er ferner: Quod si non peccasset Heua, non solum sine dolore peperisset, sed etiam ipsa cum Viro coniuncto tàm honesta fuisset, quàm honestum hodie est, cum Vxore in mensa edere & colloqui.

Auch so Adam vnd Heua Gott nicht weren vngehorsam worden/ so weren die lieben Kinder von Weibern Froñ/ Gerecht/ Heylig/ vnd nach dem Ebenbild Gottes geborē/ Nun aber nach dem fall/ werden sie / als Sünder / Vngerechte/ vnd die deß Ebenbilde Gottes gantz vnd gar beraubet / ja Kinder deß Sathans geboren / darumb spricht auch Paulus zun Ephesern am 2. Wir sind Kinder deß Zorns von Natur. Gregorius: Si primi parentes non peccassent, nequaquam ex se filios gehennæ generassent. So vn-

sere

sere ersten Eltern nicht gesündiget hetten/ so hetten sie mit nichten Kinder deß Hellischen Feuwers geboren/ vñ solchen fall vnd schaden beklaget auch Dauid im 51. Psalm/ vnd spricht: daß wir in sünden empfangen vnd geboren werden.

Darzu/ wo vnsere ersten Eltern nit vbertretten hettē Gottes Gebott/ so weren auch die Kinderlein von den Müttern frisch vnd gesund/ vnsterblich zu eitel freud vñ herrligkeit geboren worden/ Nun aber werden sie kranck/ siech/ sterblich/ vnd zu allerley vnglück vnd vnfall geboren/ daruñ auch ein Kind/ als bald es von Mutter Leib geboren wirdt/ weinet es/ vnd beweinet also sein groß elend darein es kompt/ Vnnd die Trusi/ diſe Völcker haben den brauch gehabt/ wenn jnen jre Kinder geboren sind worden/ so haben sie bitterlichen geweinet/ darumb/ daß sie allerley angst vnnd not/ jammer vnd elend vnterworffen werden/ so sie

aber gestorben sind/haben sie diſe mit sonderer fröligkeit zur Erden bestetiget/ daß sie nun von allem zeitlichem vnglück vnd elend erlediget worden.

Item/ für dem fall were der Segen Gottes vber den Ehestand reicher gewesen/ daß die Weiber fruchtbarer gewesen weren/ vnd Kinder mit grosser anzal geboren/ wie an den Vögeln/ Fischen/ vnd andern Creaturen zu sehen/ Nun aber gebieret ein weib gemeinigklichē nur ein Kind/ vnd so sie fruchtbar ist/ so bringet sie alle jar eins/ seltē gebieret ein weib zwey Kinder/ noch seltzamer ist es/ daß sie noch mehr darüber gebieret/ als drey/ viere/ fünff/ ꝛc. Daß ist gleich als ein wunder vnd Miracke/ wie man der gleichen auch wol erfahren/ Gellius schreibet/ daß zur zeit deß Keysers Augusti ein Dienerin fünff Kinder auff ein mal geboren/ die auch bald wider gestorben/ deß gleichen auch die Mutter/ den Kindern

hat

hat Augustus ein Grab machen lassen/ vnd die zal solcher Geburt darauff zeichnen. Baptista Campofulgosus schreibet auch in seinem ersten Buch/ daß zur zeit Antonini Pij ein Weib fünff Söne auch auff ein mal geboren/ Auch zu vnsern zeiten/ da man geschrieben/ 1533. hat ein Weib zu Prettenburgk drey lebendiger Söne geboren/ ꝛc. Atranus Gebula schreibt/ daß eine Gräfin/ als deß Grafen vnnd Herren Ysenbardi Gemahel/ zwölff Kinderlein auff ein mal geboren/ Deñ nach dem ein armes Weiblein das Jar zuuor drey Kinderlein geboren/ hat die Gräfin fürgeben/ daß es nicht müglichen/ daß sie drey Kinder one Ehebruch vnnd Hurerey von einem Manne empfangen/ daß folgend jar hat dieselb Grefin zwölff Kinder/ alles Sönlin in einer Geburt geboren.

Auch hat in diser Herrschafft Schönburgk zu langē Kurßdorff bey Walden-

burgk ein Weib/ als deß Valten Richters Ehefrauw/ in dem verschienen Lxiij. Jar den acht vnd zwentzigsten Augusti zu mitternacht iiij. Kinder/ als iij. Sönlein/ vnd ein Tochterlein/ auff ein mal/ vnd alle lebendig/ geboren/ welche auch seind getaufft worden/ vnd am morgen alle bald auch wider gestorben.

Vnd das seind gleich wundergeburt/ darumb/ daß sie solten erfahren werden/ Wo aber der Mensch nicht gesündiget hette vnd gefallen were/ so were solchs gemein gewesen/ Vnd daß ist nun auch ein schaden/ so auff den vngehorsam vnserer Eltern erfolget/ daß die Weiber nu nicht mehr so fruchtbar seyn/ vnnd Kinder selten mit grosser anzal geberen/ wie es sonsten für dem fall geschehen were.

Die Sünde ist auch ein vrsache deß Mannes Creutzes/ daß er sich mit kummer auff Erden nehren muß/ daß er sol

Hauß-

Haußhalter seyn/der jm die Regierung/ Haußhaltung/ vnd Narung sol lassen befohlen seyn/ Land vnd Leut/ Hauß vñ Hoff/ Weib/ Kind/ Gesinde/regieren/ vnd zum besten ziehen/ vnd die Kinderlein/ so jm Gott mit seinem Weibe beschert/ mit angst vnd not helffen auffferziehen/ vnd muß also der Mann/ sich/ sein Weib vnd Kind/ mit grosser sorge mühe/ vnd arbeit auff Erden nehren/ diß vnglück hat die Schlange der Teuffel dem Mañ durch die Sünde auch zugetruncken.

Durch die Sünde ferner ist die Erde verflucht vnd vermaledeyet/ daß sie nun die gute Frucht nicht treget/ so sie für dem fall getragen/ vnnd daß sie nun vnkraut treget/ das für dem fall auch nit geschehen were/ die Erde tregt nicht halb Korn/Getreyde/ vnd andere gute früchte/ sondern vil mehr vnkraut/ Dorn vnd Disteln/ da sihet man/ was für ein böß

ding vmb die Sünde ist/ daß auch die Erde vnd andere Creaturen/ so doch vnschuldig seyn/ vnd nicht gesündiget/ solchen Fluch/ so vber den Menschen gangen/ entgelten müssen/ da ist kein zweiffel/ daß die Erde vil fruchtbarer/ das Wasser vñ Element vil gesünder gewesen weren/ daß auch die Sonne heller geschienen/ wo vnsere Eltern/ durch die Sünde nicht gefallen weren/ wie Lutherus auch hieruon schreibet mit disen worten: Est quidem terra innocens, ac libentius proferret, quæ optima sunt, sed impeditur maledictione, propter peccatum homini inflicta. Die Erde ist vnschuldig/ vnd trüge vil lieber die aller besten vnnd schönesten frücht/ aber sie wirdt verhindert durch den Fluch/ so vmb der Sünden willen auff den Menschen kommen.

Also ist der vngehorsam der Eltern eine vrsache/ beyde/ deß Mannes vñ Weibes

bes Creutzes/ ja alles vnfals/ so dem menschen an Leib vnnd Seel begegnen kan/ Weil nun der wegen vmb der Sünde willen solches hartes vñ schweres Creutz der Kinder geburt auff die Weiber kommen/ sol ein Weib/ wenn sie schwanger gehet/ vnd allerley wehe an jrem Leib befindet/ oder inn Kindes nöten liget/ sich deß erinnern/ woher jhnen solch Creutz vnd harte vnd schwere bürde komme/ als von der Sünde/ daß sie derhalben der Sünden lehrnen feind werden/ sich darfür hüten/ sintemal wir mit vnsern sünden nichts anderß außrichten/ denn das wir Gott im Himmel je mehr vnd mehr erzürnen/ vnd jme zu allerley straffe wider vns vrsache geben.

Auch sollen die Männer jnen das lassen gesagt seyn/ daß sie den Weibern solchen jren fall vnnd jr Creutz nicht sollen fürwerffen vnnd auffrucken/ als das sie sagen wolten/ warumb die Weiber so

geneschig gewesen/ deñ mit jrem naschen vnd Apffelbiß/ hetten sie jnen solch Creutze/ vnd solchen schaden zugericht/ vnnd neben jnen die Männer auch zu fall gebracht/ vnd also sie alle mit einander inn angst vnd not eingeführt.

Nun war ist es/ Heua/ vnsere liebe Großmutter hat es ja versehen/ vnd hat vnrecht gethan/ daß sie der Schlangen dem Teuffel gefolget/ vnd von den verbotenen früchten gessen/ Aber gleichwol kan das Weib jren fall besser entschuldigen als der Mann/ denn sie ist von dem aller listigsten Thier von der Schlangē betrogen worden/ der Mann aber nur von einem Weibe/ darumb auch das Weib viel eine bessere entschuldigung hat als der Mann/ denn so sich der Mañ als der sterckeste/ deß Weibes nicht hat auffenthalten können/ vnnd jrer anfechtung widerstehen/ viel weniger hat sich das Weib/ als das schwecheste/ der listi-

gen Schlangen auffhalten können/darzu hat Adam das Gebott vom HERREN selbst angehört/ daß er von dem Baum deß erkentnuß Gutes vnd Böses nicht hat essen sollen / Heua aber solches vom HERRN selbs nicht gehört / allein was jr jr Mann Adam diß angezeiget/ So nun Adam diß nicht hat halten können / spricht Ambrosius/ das er vom HERRN selbs gehört ? Wie hat das Weib das jenige halten können / das jhr nur von jrem Mann ist angezeigt worden ? Item / ob gleich das Weib ein anfengerin gewesen/ daß die Sünde/ vnnd der Tod inn die Welt ist kommen/ so ist dennoch auch wider das Heyl/ vnnd das Leben durch ein Weib der Welt zum troste gebracht worden / inn dem von einer Weibsperson/ als von der Jungkfrawen Maria der Heyland der Welt ist geboren worden.

Ambrosius spricht in einer vermah-

nung an die Jungkfrauwen: Consideratæ filię, quam sibi veniens in has terras Dominus IESVS matrem elegerit, salutem mundo daturus, per Virginem venit, & Mulieris lapsum partu Virginis soluit. Bedenckt lieben Töchter/ wen jhm der HERR Jhesus/ da er in diſe Welt kommen wöllen/ zu einer Mutter erwelet/ daß er der Welt das Heyl wider brechte/ von einer Jungkfrauwen iſt er geboren worden/ vnd den fall deß Weibes durch einer Jungkfrauwen Geburt gebieſſet. Darumb/ ſpricht auch Auguſtinus/ hat Chriſtus durch ſeine Geburt von einer Jungkfrauwen/ das Menſchliche Geſchlecht erlöſen wöllen/ Vt quoniam per Mulierem in hunc mundũ Mors intrauit, Salus per Virginem redderetur. Weil der Tod durch ein Weib inn die Welt koſſen/ iſt auch durch ein Jungkfrauw das Heyl vnd Leben wider gegeben worden/ wie er auch ferner ſpricht: daß das Weib jres falles nit ewige ſchande vnd auffruck haben möchte/ ſo iſt/ wie durch

ſie

sie die schuld auff vns kommen / widerumb auch durch sie die Gnade auff vns gebracht / verstehe durch Jhesum Christum von einem Weibe geboren.

Darnach / ob gleich Gott der HERRE vmb der Sünde solch Creutz auff die Weiber geleget / so ist es doch eitel Gnade / vnnd Liebe / noch darumb / daß Gott der Seelen verschonet / vnnd hat die straff nicht auff die Seele / sondern / auff den Leib / daß der sich leyden muß / geleget. Lutherus spricht: Dem Weibe gibt Gott jhre plage / fehret aber seuberlich / vnnd schonet jr / absoluieret sie vom jammer der Seelen / leget die straff auff den Leib. Vnd es ist war / die straff betrifft den Leib allein / vnd kan der Seelen nicht schaden / deñ die ist durch Christum schon errettet vnd erlöset. Nun achten vnd halten die Weiber diß jr Creutz für ein groß vnd schwer Creutz / wie es denn auch nicht gering ist / Aber gegen

dem

dem/wie sie es verschuldet vnd verdienet ist es eitel gunst vnd liebe. Daher auch Ambrosius recht saget: Facta est gratia ex iniuria, Auß Sünde ist Gnade worden/ daß ist/ auff die Sünde ist kein rechter zorn vñ straff erfolget/ sondern eitel gnade/ denn die Weiber hetten mit jrem vngehorsam nit allein allerley zeitliche vnd leibliche straffen verdienet/ sondern auch den ewigen Tod/ vñ ewige verdamnuß/ Aber Gott hat sich vber sie erbarmet/ vñ auß gnaden die ewige straff hinweg genommen/ vnd dise in eine zeitliche/ leibliche vnd linde straff verwandelt vñ verwechselt/ Vnd ist also die Kinder geburt so die Weiber schwer vñ sawer ankoñt/ gar eine Vätterliche straff gegen der ewigen peen/ so durch Christum hinweg genommen. Solche Gnade hat Gott der HERR den Männern auch erzeiget/ denn sie so wol als die Weiber den ewigen Tod vnd verdamnuß mit jhren Sünden verdienet/ Aber Gott hat auch

auß

auß Gnaden diese ewige peen von jhnen hinweg genommen/vnd sie in eine zeitliche/ geringe vnd trägliche straff verwandelet/ daß vmb seines vngehorsams willen/ die Erden verflucht ist / vnnd das er Weib vnd Kind / mit mühe vnd arbeit/ angst vnd not ernehren muß / diese beyde Creutz / deß Mannes vnnd deß Weibes seyn gegen der ewigen straff/ so Christus gebieset/ bezalet/vnd darfür durch seinen Tod gnug gethan / zu rechnen wie ein Fuchßschwantz gegen einer scharpffen Ruten oder Geyssel / darumb sol der Mann sein Creutz gedultig tragen / das Weib sol Gott dem HERRN in jrem Creutz auch stille halten / vnd darumb/ daß es gar ein gnedige straff ist / vnd das sie es wol erger verdienet / vnnd das jhr Creutz nit ist ein zeichen Göttlichs zorns vnnd widerwillens gegen jnen/ sondern/ eitel güte / Gnade / vnnd Barmhertzigkeit. Wenn einer auff den hals gefangen lege/ vnnd man erzeiget jm die Gnade/ daß

daß jm sein leben gefristet / vnd dargegen nur mit Gefengkniß ein zeitlang gestraffet würde / der würde gantz fro werden / vnd gern eine zeitlang im Kercker ligen / denn das leben gar verlieren. Also sol das Weib in jrem Creutz nicht allein geduldig seyn / sondern / auch sich von hertzen freuwen / vnd frölich seyn / jre hende auffheben / Gott loben vnd dancken / für die grosse gnade / so jr Gott der HERR in dem beweist / daß er die ewige straff der Verdamnuß auff jhr / wie sie wol verschuldet / nit hat bleiben lassen / sondern daß sie von der / durch Christum erlöset ist / vnnd dargegen in jm vmb die ewige freude zu hoffen / vnd zu gewarten.

Die Dritte vrsach / darumb Gott der Allmechtig den Weibern das Creutz der schmertzlichen Kindergeburt auffer-leget / ist die / daß ein Weib von Natur ein stoltz / herrlich vnd prechtig ding ist / zu hoffart / pracht / schönen geschmuck / vnd

vnd andern sünden / sehr geneigt / daß sie gerne prangen / vnd vil seyn wöllen / wie der Baptista Campofulgosus saget: Superbiam plerumq; muliebri sexui comitem esse solere, Daß den Weibern die Hoffart gemeinigklichen sehr anhenget / darumb hat jnen Gott auch so ein schwer Creutz aufferleget / daß er sie darmit wil im zaume halten / daß sie sich demütigen sollen / vnd nicht so stoltz vnd prechtig seyn / vnd bedencken / was für ein schwach vñ elend ding vmb ein Weib sey / vnd was sie für eine harte vnd schwere bürde auff jhr liegend habe / daß sie der wegen die hoffart billich vergehen solt. Diser vrsachen gedencket auch der heylige vnnd selige Mann Lutherus / da er in Genesin also schreibet: Calamitates, quibus mulieres propter peccatum subiectæ sunt, non sunt sine fructu, pertinent enim ad humiliandam, & deijciendam naturam, quę sine cruce non posset domari? Daß Creutz / dem das Weib vmb der Sünde willen vnterworffen / hat sein nutz / denn es dienet deß

Wei-

Weibes Natur zu demütigen/ vnd zu erniedrigen/ welche sonst one Creutz nicht wol mag in zaum gehalten werden. Vñ wenn etliche Weibspersonen zu weilen recht zu gemüt führeten / was für angst vnd not sie auff jnen haben / sie würden nicht so hoffertig vnd böse seyn / sie würden gewißlichen demütiger seyn / daß sie mit jrem sündlichem leben Gott nicht erzürnen möchten / vnd vrsach geben / daß neben jhrem Creutz/ das sonsten groß genug ist/ ander vnglück mehr möchte zuschlagen / deñ wie man durch fleissig betten/ vnd ware Christliche Buß / Gottes zorn vnd straff abwendet / also mit sünd vnd vntugend mehret vnnd heuffet man widerumb Gottes straff.

Die Vierdte vrsach ist die/ daß die lieben Weiber mit jhrem Creutz sollen ein Exemplar vnd Fürbild seyn/ aller Christen vnnd Gottseligen Creutz/ wenn ein Weib in Kindes nöten ist/ da thut sie den

Christ-

Christgläubigen ein offentliche Creutz-predigt / wie es jhr da gehe / also gehe es auch den lieben Christen in diser Welt / vnd daß nach der Parabel Christi Joan. 16. Ein Weib / wenn sie gebieret / so hat sie trawrigkeit / denn jhre stunde ist kommen / wenn sie aber das Kind geboren hat / denckt sie nicht mehr an die angst / vmb der freude willen / daß der Mensch zur Welt geboren ist / vnd jhr habt auch nun trawrigkeit / aber ich wil euch wider sehen / vnd euwer hertz sol sich freuwen / vnd euwere freude sol niemand von euch nemmen. In disen worten vergleicht der HERR Christus gantz vnd gar das Creutz der Christē mit der Weiber Creutze / das / wie es gelegen ist vmb ein Weib / so da kreuſtet / vnd ein Kind geberen sol / die hat grosse angst / doch erfreuwet sie Gott wider / also hat es auch ein gelegenheit mit den Christen / die haben jr Creutz hie auff Erden auch wol / doch hilfft er jnen auch widerumb darauß / Auff diſe

weise redet auch Gott der heylige Geyst durch den Propheten Micham am 4. Cap. zu der Tochter Zion/ das ist/ zu allen lieben Christen/ vnnd spricht: Du Tochter Zion/ dich ist wehe ankommen/ wie eine inn Kindes nöten / Lieber leyde doch solche wehe/ vnnd kröchze du Tochter Zion/ wie eine in Kindes nöten/ denn du must zwar zur Statt hinauß / vnnd auff dem Felde wohnen/ vnd gen Babel kommen / Aber doch wirstu von dannen wider errettet werden/ daselbst wirdt dich der HERR erlösen von deinen Feinden.

Denn Erstlich/ wie die Kinder geburt one wehtungen nit geschehen mag/ sondern/ ein Weib/ wenn sie geberen sol/ da hat sie trawrigkeit/ vnd vnaußsprechliche angst vnd schmertzen/ denn da ist die stunde der verfluchung/ Also können die Christen / wenn sie durch die predigt deß Euangelij/ den HERRN Christum em-

empfangen/ vnd schwanger sind / vnnd von neuwem durch den heyligen Geyst sollen geboren werden / one Creutz nicht seyn/ denn da ist der Teuffel/ vnnd alle Welt wider sie/ daß sie keine gute stunde haben/ allerley trübsal vnd widerwertigkeit müssen sie vnterworffen seyn/ haben jmmer ein Creutz vnd vnglück vber das ander/ vnd haben gewißlichen die Christen kein Paradeiß vnnd Lustgarten hie auff Erden / sondern ein rechtes Jammerthal/ wenn andere Leut sich freuwen vnd frölich seyn / da haben sie dargegen groß hertze leid vñ bekümmernuß/ vnd dz nach den wortē Christi/ Joan. 15. Warlich/ Warlich/ spricht er: Jr werdet heulen vnd weinen / die Welt aber wirt sich freuwen. Vnd haben also die Christen nichts denn angst vnd not hie auff diser Welt/ wie auch Dauid spricht Psal. 33. Multæ tribulationes Iustorum, Der Gerechte muß vil leyden. Auch ist der Christen Creutz gantz gewiß / denn so gewiß

das ist/ daß ein Weib/ wenn sie gebieret wehen vnd schmertzen hat/ also ist auch nichts gewissers mit den Christen vnnd Gottseligen/ denn daß sie vil angst vnd not außstehen müssen/ Vnd das zeuget auch Paulus 2. Timoth. 3. Alle die da Gottselig leben wöllen in Christo Jhesu/ müssen verfolgung leyden/ derwegen weil es muß mit den Christē gelitten seyn so sollen sie jr Creutz nun willig auff sich nemmen/ weil es nicht anderß seyn kan.

Darnach/ wie sich dise schwere vnd schmertzliche Kindergeburt der Weiber/ one alles gefehr nicht begibet/ sondern sie tragen solchs mit wissen vnd willen Gottes deß HERRN/ der es jnen aufferleget/ Also treget sich der Christen leyden auch nicht one alles gefehr zu/ vnnd one vorwissen Gottes deß Allmechtigen/ sondern/ nach desselben sondere verseh-hung/ ordnung/ willen/ vñ anschickung/ darumb spricht auch Christus/ Matth.

am

am 16. Cap. Wer mir nachfolgen wil/ der verleugne sich selbs/ vnd neme sein Creutz auff sich/ vnd folge mir/ da hören wir/ wer ein Christ/ vñ ein rechter Jünger deß HERRN sein wil/ der sol dem HERREN Christo auch nachfolgen/ vnd sein Creutz tragen/ vnnd ist also das liebe Creutz die Hof farbe im Reich Jhesu Christi/ vnd die gewisse kundtschafft/ darbey man die rechten Christen/ vñ waren Gottseligen erkennet/ was Christen seyn/ die müssen sich fürwar in diser welt vil leyden/ darumb saget auch recht Hieronymus: Quis Sanctorum sine tribulatione? Welcher Christ ist doch one anfechtung vnd Creutz? Als solt er sagen/ da ist keiner/ vnd welche sich diser Hof farben deß Creutzes schemen/ vnd nicht leyden wöllen/ die sind keine rechte Christen vnd Jünger deß HERRN.

Vnd das ist den Christen nicht ein geringer trost daß sie wissen/ daß jr Creutz

vnnd leyden nicht heymlich sey/ daß es Gott der HERR wol wisse/ wie es jnen hie auff Erden ergehe/ vñ das der HERR jm jre nyt vñ anfechtung zum höchsten lasse angelegen seyn. Daß er für sie sorge/ daß er jnen one seinen willen kein leyd widerfahren lasse. Kaufft man nicht spricht Christus Matthei am 10. Cap. zween Sperling vmb einen pfenning/ noch fellet der selben keiner auff die Erden/ one euweren Vatter/ Nu sein auch alle euwere Haar auff dem Heubt gezelet. Deß haben wir vns nun zu trösten/ wider alle vnsere feinde/ wie starck/ mechtig/ vnd böse dise seyn mögen/ auch wider den Teuffel selbst. Trotz jnen allen daß sie einen Christen Menschen/ ohne deß HERRN willen vnd nachlassung ein heerlein krümmen dörfften.

Weiter/ wie die angst vnd schmertzen eines geberenden Weibes nicht ewig weren/ sondern zu einem guten vnnd frölichen

chen ende gelangen / deñ wenn das Kind geboren ist / da hat das Weib widerumb freude / vnd solche freude / daß sie der vorigen schmertzen aller vergisset / da verschwind als bald das leyd / vnnd ist eitel freude / darumb / daß ein schönes liebliches Kindlein zur Welt geboren ist / Also wehren der Christē trawrigkeit / Creutz vnd trübsal nicht ewig / sondern / gewinnen letzlichen ein seliges vnd fröliches ende / eitel freude folget darauff / nicht aber eine schlechte vnd vergengkliche freude / sondern eine gar hohe / grosse / vnd ewigwerende freude / vnd das nach den wortē Christi euwre trawrigkeit sol zur freude werden / Item / Euwer hertz sol sich wider freuwen / vñ euwre freude sol niemand von euch nemmen. Auch ist offt mit den Weibern / wenn sie geberen sollen / solche angst vnd not da / daß sich ansehen lest / das da nichts gewissers sey / als der Tod / daß man meinet / es werde beydes / Mutter vñ Kind mit einander blei-

ben / Aber ehe man sich wol vmbsihet/ hilfft Gott der HERR/ daß alles besser wirt/ in einem augenblick ist alle angst/ der Tod vnnd alle gefahr hinweg/ vnnd sind sich dargegen ein gedoppels vnd zwifaches Leben/ daß die liebe Mutter geneset/ vnd ein schönes lebendiges Kind darzu in die Welt kompt / daran das Weib jres hertzen lust vnd freude sihet. Also lest Gott der Allmechtige seine lieben Gottseligen offt auch in grosse not vnd gefahr fallen/ daß sie meinen / es sey auß / vnnd verloren mit jnen/ es sey vngeholffen/ sie müssen sterben/ vnd verderben/ vnd weñ also die not am aller höchsten ist / da findet sich Gottes gnedige hilffe inn einem augenblick/ vnd also zu reden / ehe mans innen wirt. Sadrah/ Mesah/ Abed Nego / da sie inn den feuwrigen Offen geworffen waren/ daruñ/ daß sie das Bilde deß Königs Nebucad Nezars nit wolten anbetten/ hatten sie sich gar darein ergeben/ daß sie im feuwer verbrennen müsten/

sten/ vnd jren Geist auffgeben / Aber in einem hui/ ist ein Engel deß HERRN da / deß sie sich nimmer mehr versehen hetten / der wehret dem Feuwer / daß es jhnen keinen schaden thun dorfft / auch nicht ein heerlein noch fäßlein an jhnen versengen / Daniel. 3. Denn Gott der HERR schickt den seinen angst vñ not/ Creutz vnd verfolgung zu / nicht daß er sie darinnen wil verderben lassen/vnd zu boden gehen/ sondern / daß er vrsach habe/jnen auß jren nöten zu helffen/vnd sie widerumb zu erfreuwen / vnd das hat er jnen zugesagt/ vnnd versprochen: Rüffe mich an / spricht Gott HERR durch den Königklichen Propheten Dauid im 50. Psalm/ in der zeit der zeit der not/ so wil ich dich erretten / vnnd du solst mich preysen.

Psalm. 34. Da ich den HERRN suchet/ Antwortet er mir / Vnd errettet mich auß aller meiner forcht / welche jn

ansehen vnnd anlauffen/ der angesichs wirt nicht zu schanden/ Da diser Elender rieff/ höret der HERR/ vnnd halff jm auß allen seinen nöten/ Der Engel deß HERRN lägert sich vmb die her/ so jn förchten/ vnd hilfft jnen auß.

Hose. am 6. Kompt/ wir wollen wider zum HERRN/ denn er hat vns zurissen/ Er wird vns auch heylen/ Er hat vns geschlagen/ Er wirt vns auch verbindē/ Er macht vns lebendig nach zweyen tagen/ Er wirdt vns am dritten tage auffrichten/ daß wir für jm leben werden.

Hiob am 5. Auß sechß trübsalen wirt er dich erretten/ vñ in der siebenden wirt dich kein vbel rüren.

Diser Sprüche sollen wir vns trösten/ weñ wir in nöten vnd ängsten seyn/ daß wir darauß wissen/ daß vns Gott in

vnserm

vnserm vnglück vnd widerwertigkeit nit wil verderben lassen/ denn das hat er vns zu gesagt/ was Gott nun zusagt/ das ist gewiß/ vnd fehlet nimmer mehr/ denn er ist warhafftig/ Ja die Warheit selbst.

Darumb/ wenn dir das Creutz wil zu schwer vnd verdrießlich seyn/ erinnere dich dises trostes/ daß dein Elend vnnd bekümmernuß nicht ewig weren sol/ sondern/ daß dir der HERR auß aller not helffen wil/ vñ dich zum höchsten widerumb erfreuwen/ vnnd ob wol Gott der HERR nicht alle zeitlichen vnnd leiblichen erfreuwet/ daß etliche zu weilen inn jrem Creutz jr Leben darüber lassen müssen/ so erfreuwet er sie doch in jenem Leben/ vnd bringet sie zu vnaußsprechlicher Ehr vnd Herrligkeit in seinem Reich/ da er sie auch jres erlidenen trübsals hie auff Erden/ mit ewiger freud ergetzet. Wer wolte doch derwegen sein Creutz/ das jm Gott der HERR hie auff Erden auff-

erleget/

erleget/ nicht gedultigklichen leyden vnd tragen/ dieweil er deß gewiß ist/ daß er seines trübsals vnd elends keinen schaden sondern vil mehr ewige Ehr vnd freude habe/ Daher Augustinus der Christen Creutz recht beschreibet/ vnnd spricht: Crucem Piorum sequi in futura vita sempiternam pacem, honorem & remunerationem, Auff der Gottseligen Creutz/ angst vnd not folge in dem künfftigen Leben ewiger Friede/ Ehr/ vnd gnugsame vergeltung.

Ferner/ ein Weib/ wil sie eine Mutter seyn eines Kindes/ vnnd jhrer Leibes frucht einen frölichen anblick schauwen/ so muß sie sich was zuuor leyden/ vnnd grosse wehen vnd schmertzen inn der Geburt außstehen/ Denn Cyrillus spricht: in Ioan. cap. 6. Si dolorem partus mulier fugeret, ac ideo nuptias recusaret, nunquã eo gaudio afficeretur, quod procreatione oritur filiorum, So ein Weib die schmertzen der Geburt nicht wolt leyden/ wolt

auch

auch deßhalben nicht freyen / die würd auch nit dise freude erlangen / so da koñe von Kinder zeugen. Also auch / welcher Christ der Hiñlischen Ehr vnd Freude geniessen wil / vnd theilhafftig werden / der muß zuuor inn disem Leben allerley trübsal / angst vnd widerwertigkeit vnterworffen seyn / denn Creutz / vnd Verfolgung ist der weg / dardurch man in jenem Leben zu Ehren kompt / Ja / das Creutz ist ein eingang der ewigen Freude / wie geschrieben stehet / Act. 5. Durch vil trübsal muß man eingehen in das Himmelreich. Item / 2. Timoth. 2. Sterben wir mit / so werden wir auch mit leben / dulden wir / so werdē wir mit herrschen / daher auch Augustinus recht saget: Si exceptus es à passione flagellorum, nō eris hæres in regno cœlorum, Wirstu nit mit leyden wöllen / so wirstu auch im Himmelreich nicht mit erben. Idem ad Lippium: Omnes qui ad Paradysum redire desiderant, oportet transire per ignē & aquam.

Alle

Alle die inn das Paradiß deß ewigen Lebens begeren widerumb zu kommen/ die müssen durch Wasser vnd Feuwer hinein gehen/ das ist/ sie müssen sich zuuor inn disem Leben viel vnglücks/ trübsals/ vnd elends genieten/ Also bezeuget auch die Schrifft Luc. 24. Daß der Son Gottes Jhesus Christus/ vnser HERR vñ Erlöser/ durch leyden vnd sterben/ zu seiner herrligkeit habe müssen eingehen.

Weil derwegen vnser HERR vnnd Meister hat leyden müssen/ vnnd das Creutz tragen/ warumb wolten wir denn deß gefreyet seyn/ der Knecht ist nicht höher noch mehr als sein Herr/ sagt er selbst auch sol es der Jünger nicht besser haben als sein Meister/ ꝛc. Derhalben/ wenn wir hören/ daß ein Weib in Kindes nöten liget/ sollen wir da ein beyspiel nemmen/ vnd vns erinnern/ wie es mit vns Christen auch gewand vnnd gethan sey/ vnnd darauß vnsern Glauben stercken/

vnd

vnd wissen/wie das Weib one angst vnd schmertzen zur freude nit kommen mag/ daß sie jhres Leibs frucht das Kindlein schauwe/ also kõnen wir auch one Creutz vnd trübsal zur ewigen ruhe vnnd freude nicht gelangen.

Der Vierdte Artickel.

Wie sich schwangere Weiber die zeit vber/ weil sie schwehr gehen/ mit Betten/ Sancken/ Christlichem leben vnd wandel/ vñ andern verhalten sollen.

FVr das aller Erst sollen schwangere weiber das thun/ daß sie Gott im Himmel hertzlichen dancken sollē/ daß er sie mit Leibes frucht gesegnet/ denn die Kinder kommen vom HERRN/ er gibt vnd bescheret sie/ Ja

Kin-

Kinder zeugen ist der Segen Gottes vber den Ehestand/ Wie Tertulianus hievon schreibet/ Lib. 1. aduersus Marcionem, vnd spricht: Creator coniugiũ pro rei honestatæ benedixit in incrementum generis humani. Der Schöpffer hat den Ehestand gesegnet in ehren vnnd zucht/ das Menschliche Geschlecht zu mehren. Ob es wol Gott der HERR also geordnet/ daß durch beywohnen Mannes vnd Weibes die Kinder in die Welt geboren werden/ so geschicht es doch nicht durch jre krafft/ sondern/ es ist deß HERRN werck/ vnd seine gabe/ wie man deñ sihet vñ erfehret/ daß wol etliche viel jar in der Ehe bey einander wonen/ zeugen deñoch kein Kind/ das machet/ daß der Segen deß HERRN nicht da ist/ daher auch der heylige Geyst durch den Königklichen Propheten saget/ 127. Psalm. Sihe/ Kinder sind eine Gabe deß HERRN/ vnd Leibs frucht ist ein Geschencke/ vnnd das Kinder zeugen nicht der

Menschen/

Menschen/sondern allein Gottes werck sey/ bezeuget auch die Schrifft / daß Gott etwa auch wider die Natur den vnfruchtbarn Kinder bescheret. Also hat Gott der HERR dem Abraham vnnd seinem lieben Weibe der Sara in jren alten tagen/ da er hundert Jar alt war/ vnd sie neuntzig / vñ es jr auch nicht mehe (sagt die Schrifft) nach der Weiber weise gienge / einen Son als den Jsaac bescheret / Genes. 18.

Monoachs Weib / war vnfruchtbar vnd gebar nit/ doch segenet sie der HERR endlichen/ daß sie den Samson gebar/ Jud. 13. Gleicher weise hat auch Gott Mirackels weise / vnnd vber den lauff der Vernunfft vnd Menschlicher Weißheit bey Zacharia vnd Elizabeth/ welche beyde wol betaget / vnd Elisabeth darzu vnfruchtbar war/ gewircket / daß sie ein Kindlein / als den lieben Johannem mit einander gezeuget/ Luc. 1. Auß

disem ist gewiß / daß inn dem Gott die Ehr allein gehört/ daß die weiber schwanger werden vnd geberen / denn sein werck ist es auch allein/ vnd one jn kan vnd vermag kein Weib / sie sey fruchtbar oder nicht / ein Kind geberen / Derwegen/ weñ ein weib empfangen/ daß sie schwanger ist/ sol sie erkennen/ daß Gott selbs in jr gewircket / vnd sie also gesegnet / vnnd darfür jm auch von hertzen dancken. Also Elizabeth / da sie schwanger worden war/ erkennet sie es/ daß sie der HERR gesegnet/ vnd dancket jm deß/ vñ sprach: Also hat mir der HERR gethan in den tagen/ da er mich angesehen hat / daß er meine schmach vnter den Menschen von mir nemme/ Gleichs falls sollen auch alle Eheleute thun / wenn jhnen der ewige gütige Gott Kinderlein beschéret / daß sie jhm darfür dancken sollen/ jhn loben/ ehren / rhümen / vnnd preysen / Widerumb auch / welche keine Kinder haben/ vnd doch gerne Kinder hetten / die sollen

sie bey

sie bey dem HERRN suchen vnnd jn darumb bitten.

Vnd ob wol die Natur den Eheleuten die Kinder versagen möchte / darumb das sie vnfruchtbar weren/ sollen sie aber deßhalben an Gott nicht zagen/ sondern sich seiner Allmechtigkeit tröstẽ/ das er vber vñ wider den lauff der Natur thun vnd wircken kan/ was er wil/ vnd gewißlichen gleubẽ/ daß der Allmechtige Gott vnd HERR / wo sie fleissig betten werden/ auch wider die Natur (so ferne es seinem Göttlichen willen nit zu wider) jnen Kinder geben könne / vnd sie / ob sie wol vnfruchtbar seind / gar fruchtbar machen.

Vnd muß gewißlichen das frommen vnnd Gottsförchtigen Eheleuten nicht ein gering Creutz seyn/ die gar keine Kinder mit einander zeugen / vnd dises herrlichen segens müssen beraubt seyn / vnnd

vorauß muß es etwa den reichen vnd gewaltigen nicht ein wenig wehe thun / die gar keine Erben zeugen / vnd doch gnug darzu haben / vnd jhre Kinder wol erziehen könnten/jnen auch nach jrem absterben gnugsam zu lassen haben/ vnd müssen darumb endlichen jhre güter/ weil sie keine Erben nach sich lassen / in frembde hende kommen/ daher auch Menander saget. Ὀλιγηρόν ἐστιν εὐτυχοῦντα τῷ βίῳ, ἔχειν ἔρημον διαδόχου τὴν οἰκίαν. Dolorifica res est, si quis homo diues, nullum habeat domi suæ successorem. Es ist ein schwer vnnd verdrießlich ding / so einer reich ist/ vnd gnug hat / mag aber seiner güter keinen rechten natürlichen Erben haben. Welche der wegen gerne Kinder haben möchten/ sie sind reich oder arm/ die betten vnd rüffen nur Gott im Himmel treuwlichen darumb an / denn der kan allein Kinder vnd Erben geben vnd bescheren. Also was die Hanna auch vnfruchtbar/ vñ der HERR hatte jren

Leib

Leib verschlossen/ welchs jr ein grosse bekümmernuß war/ aber durch jr ernstliches vnnd fleissiges betten/ das sie zum HERREN thet/ erlanget sie/ daß sie Gott auch mit Leibes frucht segenet/ vñ jhr ein Sohn/ als den Samuel gabe/ 1. Samuel 1.

Die müssen aber gar lose Leute seyn/ die gar nicht darnach fragen/ sie zeugen Kinder oder nicht/ achten auch der Kinder gantz vnd gar nit/ halten etwa mehr auff ein vnvernünfftiges Thier. Roß/ Esel/ Küe/ oder was anderß/ denn auff ein Kind/ wie jener saget/ Es ist besser ein Kalb als ein Kind/ ein Kalb kan man essen/ das man kan mit einem Kinde nicht thun. Aber vergebe es Gott denen so also spöttisch vñ höniſch von dem Kinderzeugen redē/ auch der lieben Kinder/ diser edlen Creaturen Gottes nichts achten/ sie versündigē sich hoch an Gott dem Schöpffer/ vnd verachten damit

seinen heyligen segen/ vnd schöne gaben/ Gott straffet sie auch / weil sie so gar nichts nach Kindern fragen / dz sie auch keine zeugen mögen / vnnd sie sind auch deß nicht werd. Also sollen erstlich die lieben Weiber/ weñ sie schweres leibs seyn/ solche jre leibes frucht für Gottes segen erkennen / jm auch darumb danckſagen/ wie wir denn in gemein für alle wolthaten dem HERRN schuldig vnd pflichtig sind fleissig zu dancken.

Darnach sollen die Weiber auch/ wenn sie schwanger gehen/ fleissig betten beydes/ für sich/ daß sie Gott von diser schweren bürden entbinden / vnd jnen in der Geburt gnedigklichen helffen / auch für die leibes frucht/ daß sie Gott d Herr für allem vnfall vnnd vnraht behüten wölle / das Kind frölichen zur Welt lassen geboren werden/ das auch deß seligen Gnadenreichen Wasserbades der heyligen Tauffe theilhafftig machen / das es dardurch dem HERRN Christo vñ

seinem Reich eingeleibet werde. Vnd das es der gestalt mit einem schwangern Weibe vnd jrer frucht möge wol zugehen / daß muß Gott geben / der muß da behüter / bewarer vnd helffer seyn / derwegen man jm auch billich die Ehr darumb thun sol / vnd jn hertzlichen darumb bitten / vnnd durchs Gebett die schwangeren vnd jre frucht Gott in sein gnedigen schutz vnnd bewahrung befehlen. Denn das Christliche gebett ist das einige ware mittel / Gott zu bewegen / vns in allen nöten zu helffen / vnd vns alles gutes an Leib vnnd Seel zu thun / wie wir deß gar herrliche zusagung haben / von dem HERRN Christo als Marci 11. Alles was jhr bittet in euwrem Gebett / gläubet nur das jrs empfahen werdet / so wirdts euch werden / Item / Johan 16. Warlich / Warlich ich sage euch / So jr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wirdt ers euch geben. Darumb sollen die schwangern Weiber

ernstlichē betten/ beydes/ für sich vñ auch jre frucht/ Auch sollen andere fromme Christen für sie treuwlichen Gott den HERRN anruffen wie denn auch die Christliche Kirch solche not der schwangern Weiber inn jhr gemein Gebett mit einschleuſt/ vnd das ist gar hoch von nöten/ denn der Teuffel ist den Menschen so feind/ daß er sie alle inn Mutter Leibe ehe sie geboren würden/ wo er dörfft/ ermordet vnd vmbbrecht/ er sihet vngern/ das ein Kind lebendig zur Welt geboren wirt/ darumb er offt auch die Mütter/ so sie schwanger sind/ erschrecket/ oder fellet/ das er darmit der Leibes frucht ein schaden zu fügen möge. Vnd gewißlichen/ wenns die frommen lieben Weiber vnd Christliche Matronen recht bedechten/ mit was für gefahr/ von wegen deß böſen Feindes deß Teuffels/ sie jhre lieben Kindlein in jrem Leibe vnnd vnter jrem hertzen trügen/ sie würdens gewißlichen an jnen mit betten vnd flehen ge-

gen

gen Gott jrem HERRN vnd Schöpffer nicht fehlen noch mangeln lassen. Vnd thun die gar vnrecht / die so sicher vnd Gottloß seyn / leben in den tag hinein / sprechen wol nicht ein mal ein Vatter vnser für jhre Leibes frucht / darumb strafft sie auch Gott endlichē / daß er seine hand von jnen abzeucht / daß es offt nicht gar wol mit jnen zugehet.

Zum Dritten / sollen auch die Weiber / wenn sie vom HERRN mit Leibs frucht gesegenet / darbey fromb seyn / Gott für augen haben / Christlichen / Gottseligklichen leben / Sie sollen aber nicht allein fromb seyn / weil sie schweres leibes seyn / wie die Heuchler vnnd Spötter thun / die auch / wenn es jhnen vbel gehet / ein schalcksrew vber jhre sünde haben / vnd simuliren / wie sie fromb werden wöllen / wenn aber die straff ein wenig auffhört / so fahren sie inn jhrem Gottlosen leben fort / ein weg wie den an

dern / das ist nun gar vnrecht / darumb sollen die Weiber nicht allein zur zeit jres Creutzes sich fromb stellen / sondern sie sollen stets für vnnd für / die zeit jhres gantzen lebens (wie denn frommen Christen / vnnd waren Gottseligen auch zustehen vnnd gebüren wil) inn Gottes forcht wandeln / vnd im fall auch / da es etwa Weiber auß menschlicher schwachheit versehen hetten / daß sie böß gewesen / vbel gelebet / so sollen sie doch sonderlichen da zumal / wenn sie schwanger worden / vnd das schwere Creutz der Geburt für jhnen haben / von hertzen Buß thun / jre sünde erkennen / hertzliche rew vnd leyd darüber tragen / vnd ernstlichen jhnen für setzen / sich durch Gottes hülff vnd gnade zu bessern / daß sie Gott mit jrem bösen leben nicht erzürnen möchten / vnnd jhm vrsach geben / daß er seine hand von jnen abzüge / vnd also beydes / Mutter vnd Kind mit einander ließ zu boden gehen.

Es haben ja die lieben Weiber ohne das ein hartes Creutz auff jhnen / das / wenn sie schwanger sind / da haben sie wehe vnnd schmertzen / müssen auch mit grosser angst vnd gefahr geberen / wenn sie aber böß vnd Gottloß sind / da mehren sie jhr Creutz / vnd machen das darmit jnen noch grösser / denn neben jrem Creutz der schmertzlichen geburt haben sie ein böß Gewissen / das naget vnnd beisset / macht jhnen angst vnd bang / es beschuldiget sie / vnd vberzeuget sie / wie sie so vbel gelebet / wie jhnen Gott der HERR feind sey / vnnd sie grewlichen straffen werde / als ein Weib / das ausser der Ehe / oder sonsten inn vnehren eines Kindes schwanger ist / die hat ein gedoppelts Creutz / Erstlichen / hat sie ein eusserliches Creutz / daß sie viel wehen vnnd schmertzen deß Kindes halben / das sie tregt / vnnd geberen sol / an jhrem Leibe befindet / vnnd dulden muß / Darnach hat sie auch innerliches Creutz / daß

das ist der Wurm deß Hertzens in jrem Gewissen/ sie weiß sich schuldig/ wie vbel sie gehandelt/ wie groß auch Gottes zorn vnd straff vber sie sey / das böß gewissen macht sie wol trostloß vnd zweiffelhafftig (wo jr der heylige Geyst durch Gottes wort sonderlichen nicht zu hülffe kompt/ vnnd sie stercket) das sie sich Gottes nicht wol trösten kan/ das er jhr in jhrem Creutz helffen werde/ sondern daß sie sich förchtet/ das Gott sie in der geburt vmb jhrer sünden willen straffen werde/ daß sie zu gleich mit dem Kinde werde sterben/ vnnd verderben müssen/ was nun solch nagen deß Gewissens schwangern Weibern so vbel gelebet neben jhrer schmertzlichen geburt für ein hart Creutz/ vnd grosses hertze leyd sey/ das bedenck ein jeder/ Ich achte/ das jnen die wehen vñ schmertzen der geburt träglicher vnd leidlicher seyn/ denn solchs nagen vnnd beissen deß bösen Gewissens/ denn es vmb ein böß Gewissen so ein bö-

ses vñ schmertzliches ding ist / daß die jnnerlichen schmertzen deß hertzens so von einem bösen Gewissen kommen / weit vbertreffen alle eusserliche schmertzen vñ peinigung deß Leibes / darumb Ambrosius recht saget: Nulla est grauior pœna, quàm interius vulnus conscientiæ. Es ist kein grössere straff noch leyd / als so das Gewissen jnnerlichen verwund vñ verletzt ist. Als solt er sagen gar nicht / welche Weiber aber widerumb fromb vnd Gottsförchtig seyn / beten fleissig / vnnd sein eines guten lebens / denen wirdt jhr Creutz jmmer leichter / denn erstlichen haben sie sich Gottes jres HERRN zu tröstẽ / daß er sie nicht lassen werde / sondern jnen jr Creutz seiner zusagung nach treuwlichen helffen tragen / auch haben sie darbey ein gut Gewissen / das in allen leyden ein hoher trost ist / macht ein frölich es vnd gedultiges Hertz in aller angst vnnd not / darumb seyt fromb jr lieben Weiber / förchtet Gott den HERRN /

denn

denn die forcht Gottes dienet zu allem guten/ der HERR hat ein wolgefallen an denen/ die jn förchten/ vnd hilfft jnen auß/ Also wirt Gott der HERR auff euch Weiber/ wenn jhr inn seiner forcht wandelt/ zu aller zeit/ vnnd sonderlichen wenn jr schweres Leibs seyd/ auch sehen/ euch vnnd euwere Leibs frucht behüten/ vnd bewaren/ daß euch kein schade noch leyd widerfahren möge.

Zum Vierdten/ weil die Weiber/ weil sie schwanger seyn/ allerley wehetungen vnd schmertzen an jrem Leibe befinden/ sind gar vngeschickt/ kranck/ vñ schwartz darbey/ daß sie darumb nicht sollen vngedultig seyn/ wider Gott murren vnd kurren/ vñ jn wol darzu beschuldigen/ daß er ein böser vnnd vngerechter Gott were/ der der sachen zu viel thet/ daß er das Weib/ welchs sonst ein schwaches ding ist/ also wol plaget/ Aber das sey ferre von Gott/ daß er böß vnnd vngerecht

gerecht seyn sol / denn er von art vnd natur / vnnd von ewigkeit her / ein Guter / Frommer / Gerechter / vñ heyliger Gott ist / der niemand vnrecht thut / Ja er ist gar ein Gnediger / Gütiger / Barmhertziger / vnd Langmütiger Gott / der nimmer mehr also straffet / wie mans wol verdienet / denn solt er vns straffen / wie wirs ja wol verdienen / so müste gar kein Mensch auff Erden leben / Darumb / wenn er strafft / so straffet er mit Gnaden / auch mitten inn seinem Zorn / zum offentlichen zeugnuß / daß sein Gnade vnd Barmhertzigkeit weit grösser vnnd höher sey als sein Zorn. Also ist der Weiber Creutz auch gar ein gnediges ding / denn sie hetten mit jhrem vngehorsam / den ewigen Tod verschuldet / daruon hat sie Christus Jhesus Gottes Sohn / durch seinen Tod gefreyet / warumb wolten sie denn auch solche gnedige bürde / vnd leibliche straffe nit gedultig leyden.

Gott

denn die forcht Gottes dienet zu allem guten/ der HERR hat ein wolgefallen an denen/ die jn förchten/ vnd hilfft jnen auß/ Also wirt Gott der HERR auff euch Weiber/ wenn jhr inn seiner forcht wandelt/ zu aller zeit/ vnnd sonderlichen wenn jr schweres Leibs seyd/ auch sehen/ euch vnnd euwere Leibs frucht behüten/ vnd bewaren/ daß euch kein schade noch leyd widerfahren möge.

Zum Vierdten/ weil die Weiber/ weil sie schwanger seyn/ allerley wehetungen vnd schmertzen an jrem Leibe befinden/ sind gar vngeschickt/ kranck/ vñ schwartz darbey/ daß sie darumb nicht sollen vngedultig seyn/ wider Gott murren vnd kurren/ vñ jn wol darzu beschuldigen/ daß er ein böser vnnd vngerechter Gott were/ der der sachen zu viel thet/ daß er das Weib/ welchs sonst ein schwaches ding ist/ also wol plaget/ Aber das sey ferre von Gott/ daß er böß vnnd vngerecht

gerecht seyn sol / denn er von art vnd natur / vnnd von ewigkeit her / ein Guter / Frommer / Gerechter / vñ heyliger Gott ist / der niemand vnrecht thut / Ja er ist gar ein Gnediger / Gütiger / Barmhertziger / vnd Langmütiger Gott / der nimmer mehr also straffet / wie mans wol verdienet / denn solt er vns straffen / wie wirs ja wol verdienen / so müste gar kein Mensch auff Erden leben / Darumb / wenn er strafft / so straffet er mit Gnaden / auch mitten inn seinem Zorn / zum offentlichen zeugnuß / daß sein Gnade vnd Barmhertzigkeit weit grösser vnnd höher sey als sein Zorn. Also ist der Weiber Creutz auch gar ein gnediges ding / denn sie hetten mit jhrem vngehorsam / den ewigen Tod verschuldet / daruon hat sie Christus Jhesus Gottes Sohn / durch seinen Tod gefreyet / warumb wolten sie denn auch solche gnedige bürde / vnd leibliche straffe nit gedultig leyden.

Gott

Gott der HERR tröste alle schwangere in jrem Creutz / vnd verleihe jnen die gnade der gedult / daß sie alle schwacheit vnnd schmertzen jhres Leibes / wenn sie schwanger seyn / mögen mit geduldigklichem vnd frölichem mut vnnd hertzen vberwinden.

Zum Fünfften/ sollen sich die schwangeren auch wol für sehen / daß sie sich selbs nicht verwarlosen/ daß es jnen mit jrer leibs frucht möchte vnrichtig gehen/ sollen jrer schonē/ daß sie jrer leibs frucht grosser schwerer arbeit / heben / tragen/ auch mit grossem zorn oder bekümmernuß nicht etwa schaden zufügen möchten / sollen sich wol halten / mit essen/ trincken/ schlaffen/ vnnd anderm mehr/ das sie wissen / das jnen vnnd jrer frucht gut vnd nutz ist. Item/ was sie auch wissen/ vnd durch andere auch gelehrt werden/ das sie thun sollen / das jnen die geburt desto leichter ankomme / das sollen

sie

sie auch nicht vnterlassen / thun es doch die vnvernunfftigen Creaturen / als die Schwannen / wenn sie jre Junge außbrüten sollen / legen sie jnen das Kraut / Schaffmülle oder Schaffmild genañe (wie man von jnen list) vnter / in jhren Nesten / daß sie die Jungen desto leichter außbrüten mögen / Auch treget jm der Adler einen Stein in sein Nest / der denn darumb Adlerstein heist / darmit er seine Jungen desto senffter außbrüte / wie denn Plinius vnd Elianus darvon schreiben / Warumb wolten denn auch nicht die Weiber mittel gebrauchen / so zu jrer geburt dienstlich vnd fürderlich / vnd sollen derwegen die schwangern jrer vnnd jhrer Leibes Frucht wol war nemmen / welche aber sich selbst mutwillig verwarlossen / daß es anderß als wol mit jnen vnd jrer Frucht zugehet / die thun grosse vnd schwere sünde / sie werden zu Mörderin an jren selbst Leibsfrüchten / vnnd werden ein schwer pfand darumb

lassen müssen. Auch begehen die Weibs-personen gar eine grausame Sünde/ die was brauchen/ daß sie nicht schwanger werden/ oder treiben die Leibes Fruchte von jnen abe/ oder lassen dise durch andere abtreiben/ Dise beyde/ die es jhnen selbst thun/ oder andere auch/ die darzu helffen/ seyn warhafftig für dem angesicht Gottes Todschlägerin. Darumb sollen sich alle schwangern für diser grausamen vnnd erschröcklichen that hüten/ vnd wo sie der Sathan mit solcher sünde wolte anfechten/ wie er denn gemeinigklichen den jenigen mit solcher anfechtung zu setzet/ die etwan inn vnehren eines Kindes schwanger sind/ daß sie diß vnd jenes thun sollen/ daß sie der Leibes frucht möchten loß werden/ zeitliche schand vnd vnehr darmit zu vermeiden/ Welchen solche gedancken einfallen/ die sollen das Creutz für sich schlagen/ vnd wissen/ daß der Teuffel/ der ein Mörder ist/ jnen solches eingibet/ vnd jm bey

Leib

Leib vnnd Leben nicht folgen/ sondern/ durch Gottes wort / vnd das Gebett/ solcher anfechtung widerstand thun / vñ gedencken / daß sie durch solch abtreiben der Leibes Frucht / zur Mörderin / an jrem eigen selbst Fleisch vnd Blut/ würden/ sondern / sie sollen solche jre Sünde erkennen/ hertzliche rew vnd leyd darüber haben / Gott im Himmel solches ab bitten/ vnnd sich forthin besser vnnd frömmer verhalten/ vnd ob sie zeitlichen darmit zu schanden werden / daß sie jrer Ehr so gar vergessen / so sollen sie aber das dargegen wissen / daß es viel besser sey / zeitliche Schande tragen / denn Gottes ewigen Zoren / durch solchen schändtlichen Mord an der Leibs frucht auff sich laden/ vnd in ewigkeit zu schanden / ja verdampt vnd verloren werden.

Der Fünffte Artickel.

Wie sich die Männer gegen jren Weibern / wenn sie schwanger seyn / verhalten sollen / vnd was sie bey jnen zu thun schuldig vnd pflichtig.

ZVm Ersten/ sollen die Männer das thun / daß sie neben jhren Weibern/ wenn sie schwanger worden Gott im Himmel fleissig vnd ernstlichen dancken / daß er sie so gnedigklichen angesehen/ vnnd mit Leibes Früchten gesegnet / denn diser Segen belanget den Mann so wol als das Weib/ Gott der Himliſche Vatter thut es beyden zu gut vnnd zu ehren / darumb auch der Mann so wol schuldig als das Weib/ Gott darumb zu loben vnd zu preyſen.

Darnach sol auch der Mann sein Weib/

Weib/ wenn es schweres Leibes ist/ inn sein Christliches vñ eifriges Gebett lassen befohlen seyn/ Gott treuwlichen für sie bitten/ daß er sie vnnd die Frucht für aller gefahr behüten wölle/ vnd jr endlichen auch frölichen helffen/ vnd sie von solcher schweren bürden erledigen/ vnd das erfordert die Eheliche liebe vñ trew/ daß der Mann deß Weibes not jm nicht weniger sol angelegen seyn/ als sein eigen not/ was das angehet/ das sol dem Mann auch angehen/ darumb ist es Christlich vnd lieblich von den Ehemännern/ das sie für jre schwangere Weiber Gott im Himmel hertzlichen anruffen/ daß er sie inn seinen gnedigen schutz vnd bewarung nemmen wölle.

Zum Dritten/ sollen auch die Männer fromb vnnd Gottsförchtig seyn/ Christlichen leben vnd wandeln/ für sünde/ schande/ laster/ vnnd aller vntugent sich hüten/ das nicht etwa jrer sünde vnd

böses lebens jre arme Weiber/ wenn sie schwanger seyn / vnnd die vnschuldige Leibes Frucht entgelten müssen / denn Gott ist der Sünden so feind / daß er diese strafft in das dritte vnd vierdte Glied/ vnd müssen offt die Kinder das biessen/ das jre Eltern verbrochen. Also straffet Gott der HERR den Ehebruch vnnd Todschlag Dauids an seinem Sönlein daß es muste deß Todes sterben / 2. Samuel. 12. Was zeihen sich derwegen etliche Männer / die so gar Gottloß seyn/ sein Gottes lesterer / verächter der predigten vnnd der hochwirdigen Sacrament deß HERRN Christi/ seyn Volseuffer / ja wol Hurer vnnd Ehebrecher darzu/ bedencken sie das nicht/ daß Gott solche sünden grewlichen straffen werde/ vnd ob er solchs gleich nicht bald an jnen selbs thut/ daß ers an jren Weibern/ Kindern / Ja wol an den vnschuldigen lieben Würmlein in Mutter Leibe / wenn jhre Weiber schwanger seyn / straffen

möchte.

möchte. Wie denn wol geschicht vnnd man darffs derhalben den lieben Weibern/ wenn es jnen mit jhrer geburt mißlichen gehet nicht allwege schuld geben/ es haben die Männer auch offt mehr schuld daran / von wegen jres bösen vnd rochlossen leben / denn die Weiber / vnd muß also offt das Weib / vnd jres leibes vnschuldige frucht / deß Mannes sünde entgelten.

Für das Vierdte / sollen auch die Männer mit jren Weibern / so sie schweres leibes seyn / vernünfftig / sittig / vnd bescheiden vmbgehen / diese mit essen vnd trincken vnd andern zu sterckung jres leibes / vnd desselben frucht notturfftig / versehen / sie verschonē mit harter vñ schwerer arbeit / auch diese nit mutwillig erzörnen / noch sonstē betrüben vnd bekümern vil weniger die schlagen vñ räuffen / daß dardurch nicht etwan jr vnd jrer Frucht ein schaden möchte zugefüget werden /

sondern jhnen zu solcher zeit verhören/ versehen/ vnd was zu gut halten. Item/ sie sollen mit jnen ein hertzliches mitleyden haben von wegen jres schwerē Creutzes/ das sie haben/ weil sie schwanger seyn/ sie tröſten/ vnnd also jre beschwernuß mit geduldigem vnd sanfftmütigem gemüt helffen tragen. Vergebe es aber Gott den Männern/ die jre Weiber/ so sie schwanger seyn/ so vbel halten/ vnnd ob jnen jre Weiber gleich was klagen/ so haben sie doch gar kein mitleyden mit jnen/ spotten jr wol darzu/ vnd seyn so vngehalten/ fahren sie vbel mit worten an/ schelten vnd lestern sie/ fluchen jnen/ daß sie jnen diß vnd jenes mit jrem kreisten haben sollen. Es seyn auch etliche so gar vnbarmhertzig gegen jren Weibern daß sie jnen nicht gern einen Heller/ oder Pfenning geben/ wenn sie sich sehenen/ vnd sie nach was gelustet zu essen oder zu trincken/ darnach straffet auch vnser HERRE Gott/ das etwan das liebe

Kind

Kind/ wenn es geboren wirt/ von Mutter leib ein Malzeichen bringt/ zu sonderlicher schand vnnd vnehr solchen bösen Männern/ die jhre Weiber so vbel halten/ vnd wenn die Männer solches jren Weibern nicht zu gut thun wolten/ daß sie jnen das jenige/ was sie zu weilen begereten/ zu essen vnd zu trincken schaffeten/ so solten sie es doch vmb der Leibes Frucht willen thun/ vnd die bedencken/ Ich wil geschweigē/ daß etliche jre Weiber so schweres leibes seyn/ auch schlagen vnd räuffen/ vnd sich tag vnd nacht mit denselben keiffen vnd beissen/ daß sie weder tag noch nacht keine gute stunde haben/ wie man denn wol offt erfehret/ vnd sich das etliche wol darzu rhümen/ wie ich denn selbst neben andern glaubwirdigen vnd ehrlichen Personen einen gehöret habe/ daß er gesaget/ er habe seines Weibs/ ob sie gleich schwanger gangen/ nie geschonet/ sondern jhr manche gute Maultaschen gegeben/ vñ es habe jr nie

geschadet. Aber sihe du mit zu mein Freund/ daß es dich nicht gereuwe/ versuche Gott nicht zu vil/ es möchte dermal eins vbel gerahten/ wenn ein Mann ein Weib also erzörnet/ betrübet/ vnnd bekümmert/ es kan warlichen deß Leibes Frucht nicht gut seyn/ vnd so es deñ dem Weibe etwan vnrichtig gieng/ hette deß nicht jr eigener Mann schuld/ vnd würde dardurch zum Mörder an solcher Leibes frucht? Gott der Allmechtige wölle einen jeden darfür gnedigklichen behüten.

Darumb sollen die Männer beschey-den seyn gegen jren Weibern/ vnnd sonderlichen weñ es die gelegenheit vmb sie hat/ daß sie schweres Leibes seyn/ vñ sich wol fürsehen/ daß sie mit jren störrischen vnnd eigensinnischen Köpffen nicht vrsach darzu geben/ daß es mit jren Weibern anderß denn wol zugehen möcht.

Der

Der Sechste Artickel.

Wie sich in gemein auch andere Leut gegen den schwangeren verhalten sollen.

WAs ferner auch andere Leute inn gemein angelangen thut/weß sie sich gegen den weibern schweres leibes zu verhalten/ sollen sie jm also thun/ daß sie die schwangeren von wegen jres hartē Creutzes vñ schweren bürden/ so sie auff sich haben/ beklagen/ vnnd ein hertzliches mitleyden mit jnen habē sollen/ fleissig Gott den Hiñlischen Vatter für sie bitten/ daß er jnen allen gnedigklichen vnnd frölichen helffen wölle/ vnnd das erfordert auch die Christliche vnnd Brüderliche liebe/ auß welcher wir schuldig vnd pflichtig/ das wir vnsers Neheſten noht vns nicht weniger sollen lassen angelegen seyn/

als

als vnser eigen not. Auch sollen fromme Christen den schwangern hilfflich vnnd rähtlich seyn / womit sie können vnd mögen/ vnd was sie wissen / das jnen vnnd der Leibes frucht nutz vnd gut ist. Auch sollen sie sich wol für sehen / daß sie sich an den schwangern weder mit worten noch wercken vergreiffen / daß sie sich mit denen nicht aufflegen / schelten noch zancken / die nicht erzürnen noch erbittern/ vil weniger schlagen/ dardurch der Leibes frucht ein schaden möcht zu gefüget werden/ sondern jnen versehen / verhören/ vnd was zu gut halten/ vnd ob sie auch der sachen möchten zu viel thun/ dz sie es einem so nahe bringen / das man genugsame vrsach zu jhnen hette / so sol man doch gemach thun/ vnnd hierinnen der Leibes frucht schonen. Daher hat auch Gott der HERR seinem Volck den Jüden ein sonders Gebott gegeben/ von den schwangern/ daß man dise nicht beleydigen noch verletzen sol/ Exod. am

21. cap. stehet also geschrieben: Wenn sich Männer hadern/ vnnd verletzen ein schwanger Weib/ daß jr die Frucht abgehet/ vnd jr kein schade widerfehret/ so sol man jhn vmb Gelt straffen/ wie viel jm deß Weibes Mann auffleget/ vnnd sol geben nach der teydingsleute erkennen/ kompt jr aber ein schade darauß/ so sol er lassen/ Seele vmb Seele/ ꝛc. Diß Gebott gehet vns Christen auch noch an dieweil es dem natürlichem recht vñ Gesätze gemeß ist/ deñ diß in die Natur gepflantzet/ vnd vnser vernunfft lehret vñ erinnert vns das/ daß man die schwangern in guter acht sol haben/ der schonen daß jnen vñ jrer Frucht kein leyd widerfahre/ vnd wer ein vrsach ist/ vnd schuld daran hat/ es sey mit worten oder wercken/ daß es einem Weibe vnrichtig gehet/ der wirt zum Mörder für Gott an solchem vnschuldigen Geschöpff Gottes/ daher diß recht/ Christlich vnd löblichen ist/ von der Obrigkeit/ daß sie sich

mit

mit den schwangern/ ob sie auch wol das leben verwircket/ nichts vnterfahen für zu nemmen/ biß das sie jhrer bürden loß werden/ wie auch die Iudices Areopagitæ daruon Elianus schreibet/ gethan/ da jnen eine Zäuberin schweres Leibes für kommen/ die des Todes schuldig/ haben sie jhr kein leyd widerfahren lassen/ biß das sie jrer schweren bürde loß worden/ da sie aber geboren hat/ haben sie das vnschuldige Kindlein von allen/ wie billich ledig vnd loß gesprochen/ vnd jr/ jr recht thun lassen. Widerumb aber die/ so vnbarmhertzig mit den schwangern vmbgehen/ haben kein mitleyden mit jnen/ schlagen vñ würgen in sie one alle gnade/ das sind nit menschen/ sondern rechte Teuffel/ die der Teuffel leibhafftig besessen/ deñ wenn sie eines Menschen hertz/ vnd eine ehliche Ader in jrem Leib hetten/ so theten sie solchs nicht. Ah lieber Gott/ thut man doch einem vnvernünfftigen Vihe das trechtig ist vngern ein leyd/

das

das Gottes geschöpff in jm dem Menschen zu gut auff diſe Welt koñen möchte/ wie viel mehr sol man das gegen den schwangern Weibern / welche so ein Edel Creatur nach Gottes Ebenbild gemacht/ in jrem Leibe tragen / thun / vnd wo die vermeinten Teuffels Köpff der armen Weiber nicht schonen wolten/ so solten sie doch die vnschuldige Leibes frucht bedencken / Wie man denn wol von den Mördern vnd strassen räubern erfahren/ welche die armen schwangeren offt auff den strassen antasten/ vnnd one alle schuld/ die jnen doch gar kein leyd gethan/ ermorden/ jre leibe auff schneiden/ vnd die Leibes Früchte jhrer Gliedmaß berauben / damit sie Teuffliſche Abgötterey vnd Büberey treiben sollen/ O ein grausame vnd grewliche that ist das/ Ist das nicht sünde vber sünde? Ein solcher Wüterich ist gewesen Maxentius der Keyser/ der offt die schwangern / vnd die kleinē kinder in jnen hat auffgeschnitten/

das

daß er darauß hat warsagen vnd wissen wöllen/ wie es jm ergehen / vnnd was er für glück oder vnglück haben würde. Ein solcher Bluthund ist auch gewesen Valerianus der Keyser / welcher inn Mauritania den andern tag Martij im 259. Jar nach Christi geburt / wie Eusebius rechnet/ ein weib grosses vñ schwangeren Leibes/Felicitas genannt/die auch nahe der zeit war / daß sie geberen solte/ darumb sie denn auch billich schmertzen haben muste/ vnbarmhertzigklich / vnnd doch one alle schuld allein vñ deß HERREN Christi willen / den Wilden vnd vnvernünfftigen Thieren für geworffen/ von welchen sie jemmerlichen ist zerrissen vnd zerzerret worden/ Wehe Wehe solchen Tyrannen / vnnd Gottlosen Leuten / wie wöllen sie jmmer mehr für dem Richterstul Jhesu Christi bestehen/ wie wöllen sie doch solchen Mord/ vnnd vnschuldiges Blut/ so sie vergossen/ verantworten / Es werden die schwere rechenschafft

ehenschafft darumb thun müssen / die es etwan ein vrsach gewesen / daß einem schwangern Weibe vnrichtig gangen / wiewol sie solchs auß schwachheyt verse-hen / vnd nit gerne gethan / wie vil mehr werden die ein schwer pfand darumb las-sen müssen / die sich also mutwillig vnnd fürsetzlichen an den schwangern vergrieff-fen. O ein schweres / hartes / vnnd er-schröckliches vrtheil wirdt vber sie erge-hen / wie sie kein mitleyden vñ erbarmen mit armen schwangern Weibern ge-habt / also wirdt Gott auch wider vn-barmhertzig mit jhnen handeln / daß sie zeitlichen eines grausamen vnd schendli-chen todes sterben müssen / vnd wo sie auch nit von hertzen Buß thun / so wirt er sie in abgrund der Hellen zum Teuf-fel verstossen / dahin gehören sie auch / denn wie sie vnbarmhertzig gegen den armen weibern gewesen / also wirt auch Gott widerumb vnbarmhertzig gegen jnen seyn / darumb spricht auch Jacob

der Apostel in seiner Epistel am andern Capitel/ es wirt ein vnbarmhertzig Gericht ergehen vber die/ so Barmhertzigkeit nicht gethan/ denn Barmhertzigkeit rhümet sich wider das Gerichte/ Vnd Damascenus saget: Indignus est clemen tia, qui non compatitur alienæ miseriæ. Der ist nit wirdig noch werd/ daß man jm Gnade erzeige/ der sich eines andern nicht auch erbarmet.

Der Siebendte Artickel.

Was einem Weibe inn Kindes nöten zu thun sey/ vnd wie sie sich da halten sollen.

ZVm Ersten/ sol ein geberendes Weib das thun/ daß sie fleissig bette/ vnd Gott den HERRN anruffe/ das er jr auß jren Kindes nöten frölichen vnd gnedigklichen helffen wölle/ vnd das ist auch einem Weibe so in Kindes

des banden liget / hoch von nöten / sintemal daß beydes / sie vnd das Kind nit in geringer gefahr seyn / das / wo Gott der HERR jnen nit hülfft / so ist es mit aller Menschen hülffe da gethan / vnd sonderlichen sollen sie darumb ernstlichen bitten / dz Gott der HERR das Kind wölle lebendig zur Welt lassen geboren werden / dz es deß heyligen Wasserbads / deß Sacraments der Tauff möge vehig / vñ dardurch dem Reich Christi eingeleibet werden. Oder auch so grosse not fürhanden were / daß zu besorgen / dz Kind möchte sterben / ehe es zur Welt keme / sollen sie den HERRN Jhesum Christū embsig vnd hertzlichen anschreien / das er jm das liebe Würmlein wölle lassen befohlen seyn / das inn Mutter Leibe mit seinem Blut täuffen / vnnd von seinen sünden reinigen / vnd seiner herrlichen erlösung auch theilhafftig machen.

Darnach sollē auch die Weiber in kindes nöten alle leibs krafft daran strecken /

sollen thun vnnd brauchen was man sie heist/ auch leyden/ was sie nur leyden sollen/ daß das Kind frisch vnnd gesund zur welt mag geborn werden/ Es sol ein Weib ehe Leib vnd Leben darüber lassen (das sie für Gott schuldig ist) ehe sie es an jr wolt fehlen noch mangeln lassen/ daß sie ein vrsach were/ daß es in der geburt mit dem Kind anderß denn wol zu gienge/ vnd die/ so gar nichts in der geburt leyden wöllen/ wöllen jhnen selbst nicht helffen/ vñ zu wehe thun/ vnd machen hiemit etwa/ daß es jnen vnrichtig gehet mit der geburt/ wie man offt wol erfahren/ die thun schwere vnd grausame sünde/ vñ werden dardurch zu Mörderin an jren eigen Leibs früchten/ Darumb schreibet auch Lutherus der Mann Gottes/ inn seinem achten Tomo Jhenisch/ daß man die Weiber inn Kindes nöten vermanen sol/ daß sie jren müglichen fleiß alda beweisen/ das ist/ alle jre krafft vnnd macht/ daran strecken/ daß

das

das Kind genese/ ob sie gleich darüber sterben/ denn manche sorgen mehr für sich/ wie sie mit dem leben daruon kommen/ denn für das Kind/ als die sich für dem Tode förchten/ vnd die schmertzen gerne vbergehen wolten.

Zum Dritten/ sollen auch die Weiber/ wenn sie in Kindes nöten liegen/ gedultig seyn/ nicht wider Gott murren/ vnnd kurtzen/ von wegen der schmertzlichen geburt/ sondern/ sollen dem HERREN stille darinnen halten/ vnnd alle wehen vnd schmertzen willig vnd gedultig leyden/ vnd außstehen.

Der Achte Artickel.

Fünfferley trost für die geberenden Weiber/ darumb sie in dem schweren Creutz der schmertzlichen geburt sollen gedultig seyn/ vnd Gott dem Herrn stille halten.

ERstlichen/ sollen die Weiber/ so in Kindes nöten seyn/ daß sie alle wehen vnd schmertzen willig vñ gedultig außstehen mögen/ bedencken/ daß sie da in Gottes Beruff seyn/ vnd daß die schwere vñ engstliche geburt Gottes Creutz ist/ der jhnen solchs habe aufferleget/ denn man ja den willen/ ordnung vnnd vorsehung Gottes inn allen dingen/ in lieb vnd leyd schuldig ist zu folgen/ vnd zu gehorchen/ vnnd jm hierinnen inn keinem wege widerstreben/ darumb/ weil es deß HERREN wille ist/ daß ein Weib/ wenn sie gebiert/ wehen vnd schmertzen/ angst vnd not haben sol/ sol sie auch gedultig vnnd getrost darzu seyn/ vnnd ob auch gleich ein Weib lang vngedultig in Kindes banden seyn wolt/ hilfft sie es doch nicht/ sie kan mit jrer vngedult Gottes willen vnnd ordnung nit auff heben/ vmbstossen/ noch endern/ sondern muß dennoch die wehen vnnd schmertzen der Geburt leyden/ vnnd deß

kein

kein anderß/ Ja mit jhrer vngedult kan sie Gott im Himmel wol erzörnen / daß er jr die angst vnd wehen in der Geburt mehret/ da sie sonsten/ wo sie gedultig gewesen/ ehe vnnd leichter inn der Geburt were daruon kommen.

Nach disem/daß die Weiber in jrem grossen vñ schweren Creutz/ wenn sie geberen sollen/desto getroster vñ gedultiger seyn mögen/ sollen sie sich auch erinnern der herrlichen promission vñ zusagung/ so Gott der HERR in gemein allem seinem volck gethan/ daß er sie in jrē nöten nicht wil verderben lassen/ sondern zu hilffe kommen / vnd auß aller gefahr erretten/deñ also spricht Gott der Allmechtig durch den Propheten Dauid: Rüff mich an in der zeit der not/ so wil ich dich erretten/ vnd du solst mich preyssen/weil deñ nu Gott der Herr allē lieben Christē vñ Gotseligē hilf/beystand/errettūg auß aller gefahr vñ widwertikeit versprochē/

so wirdt er ja die lieben Weiber in jrem harten Creutz/ wenn sie mit angst vnnd schmertzen geberen/ auch nicht verlassen/ so ferne sie jm nur vertrauwen vnd gläuben. Darumb sol das Weib/ wie hart es mit jr stehet in Kindes nöten/ getrost vnd frölich seyn/ denn sie hat Gottes wort vnd zusagung/ daß er jr helffen wil/ darauff mag sie sich wol verlassen/ denn der HERR ist in allen/ was er redet/ warhafftig/ Ja die warheit selbst/ darzu ist auch Kinder geberē allein Gottes werck/ darumb wirt er sie auch nicht lassen/ sondern er muß helffen.

Zum Dritten/ sollen auch die Weiber in Kindes nöten sich erinnern deß bittern leydens vnd sterbens Jhesu Christi wie seine feinde die Jüden vnnd Heyden so elendig/ greuwlich vñ erbermlich mit jm vmbgangen/ daß sie jn gefangen/ geschlagen/ verspottet/ verspeyet/ gegeisselt/ eine dorne Kron geflochten/ vñ auff

sein

sein heyliges Häubt gesetzet / vnd jn / als ein Vbeltheter vñ Ertzmörder zwischen zween böse Buben / vnd Auffrhürer an ein hohes Creutz geschlagen / vnd jn endlich auch mit bitter Gallen / vñ saurem Essig / da er mit dem Tode rang / getrencket vnd gequelet / vnd wie er inn solcher schweren vnd grausamen marter so gar gedultig gewesen / daß er / wie Esaias der Prophet zeuget am 53. cap. da er gestrafft vnd gemartert ist worden / seinen mund nicht auffgethan / wie ein Lamb / das zur Schlachtbanck geführet / vnnd wie ein Schaf / das erstummet für seinem Scherer / vnd seinen mund nit auff thut / vnd solche betrachtung deß leydens deß HERRN dienet den geberenden Weibern darzu / daß sie in jhrem Creutz der schmertzlichen geburt desto gedultiger seyn sollen / weil jhr HERR vnnd Heyland auch so vil hat leyden müssen / vnd so gar gedultig gewesen / daher saget auch Gregorius recht. Si passio Christi

ad memoriam reuocatur, nihil tam graue, quód non æquo animo sustinetur. So man das Leyden Jhesu Christi recht betrachtet/ so ist nichts so schwer/ das man nicht gedultig liede/ Also sol auch das schwere vnd engstige leyden deß HERRN den Weibern in Kindes nöten alle wehen/ schmertzen/ auch den Tod lieblich vnd leicht machen/ daß sie alles willig dulden/ auch wo es deß HERRN wille ist/ gerne sterben sollen/ weil jhr HERR vnd Erlöser Jhesus Christus vmb jrent willen so viel hat außstehen müssen/ vnnd gewißlichen ein Weib/ so da kreistet/ wenn sie den gecreutzigeten Christum recht ansihet/ vnd sein Marter vnnd Tod von hertzen bedencket/ so acht sie dargegen jr angst vnnd not/ wie groß vnnd geschwind diese auch ist/ für nichts/ vnd ist gantz freudig vnd getrost darzu/ darumb spricht auch Bernhardus Bonus miles sua non sentit vulnera, dum Regis intuetur, Ein ehrlicher kriegsman

ob

ob er wol verwundet / fület ers doch nit / weil er sihet / daß es seinem Herrn vñ Kö nig vbel gehet / Also auch / weil vnser Herr vnd König / der es doch nicht verschuldet / auch niemand vnrecht gethan / so vil vmb vnsert willen hat dulden müssen / vnd darzu auch so gedultig gewesen / wie vil mehr die Weiber jr Creutz in Kindes nöten / vnd in gemein auch alle Christen jr widerwertigkeit / so jnē Gott mag zu schicken / mit gedultigem hertzen leyden vñ tragen sollen / weil wirs auch mit vnsern Sünden wol verdienen können / vnnd hierzu vermanet vns auch trewlichen Petrus in seiner ersten Epistel am 2. Capitel / vñ stellet vns den HERRN Christum für zum Exempel der nachfolge / vnd spricht: Sintemal Christus gelitten hat für vns / vnd vns ein fürbilde gelassen / das jr solt nachfolgen seinen fußstapffen / welcher nit wider schalt da er gescholtē ward / nit drewet da er litde / er stellet es aber dem heim der da recht richtet.

Zum

Zum Vierdten/ sol auch ein Weib in Kindes nöten darumb gedultig vnnd getrost seyn/ von wegen der grossen freuden/ so sie hernach haben wirt/ vnd solche freude ist das liebe Kindlein/ das frisch/ gesund/ vnnd lebendig zur Welt geboren ist/ daran hat das Weib ein solche freude/ daß sie dargegen aller vorigen angst/ wie hefftig vnd geschwind diese auch gewesen/ in einem hui vergisset/ vnd das nach den worten Christi Joan. 16. Ein Weib/ wenn sie gebieret/ so hat sie trawrigkeit/ denn jre stunde ist kommen/ wenn sie aber das Kind geboren hat/ dencket sie nicht mehr an die angst vmb der freude willen/ das der Mensch zur Welt geboren ist/ vnd Lyra spricht: In natiuitate pueri gaudium superueniens absorbet præcedentem tristiciam. Wenn ein Kind geboren wirt/ ist solche freude/ welche alle vorige trawrigkeit vñ schmertzen gantz vnd gar verschlucket vnd verschlinget/ vnd es ist gewißlichen/ wie

hart

hart es mit einem Weibe inn der geburt gestanden/ wenn nur Gott der HERR frölichen beschert/ ist von stund an/ daß zu verwundern/ alles leyd hinweg/ sie ist voller freuden/ sie hertzet vnnd küsset das liebe Kindlein. Solche freude aber machet die φιλοτεκνία die liebe zu den Kindern/ welches Weib doch hat jhr Kind nicht lieb/ mag auch eine Mutter jhrem Kinde feind vnd gram seyn/ vnd solche affect vnd liebe/ so man στοργὰς φυσικὰς nennet/ hat Gott der HERR inn die Menschliche Natur gepflantzet/ das den Menschen nichts liebers ist/ als die Kinder/ an denen sie jres hertzen lust vnd freude habē/ daher auch der Menander recht saget: O filij, quantum estis φίλτρον humanæ menti. O jr Kinder/ wie gar ein liebes ding seyd jr den Leuten/ vnd Cicero spricht: Nihil dulcius hominum generi à natura datum est, quàm sui cuiq; liberi. Von Natur haben die Menschē nichts liebers als jre Kinder. Idem lib. 1. de finib.

A natura ipsa, vt eos, quos genuerimus, amemus impellimur. Die Natur zwinget vnnd treibet vns darzu / daß wir vnsere Kinder lieben müssen / Auch zeuget es die erfahrung / wie lieb den Weibern die Kinder seyn / daß sie diese nicht anderß meinen als sich selbst / gehet es dem Kinde wol / so ist es jr höchste freude / gehet es jm aber vbel / so ist es auch jr gröstes hertzen leyd / wolten offt lieber / daß sie es an jhrem Leibe selbst hetten / daß sie nur solchen Jammer an jrem Kind nicht sehen dörfften / Ja Leib vnnd Leben / vnd alles was sie haben / liessen sie darüber / ehe sie einem Kinde ein leyd liessen widerfaren / darumb spricht auch Gott der HERR im Propheten Esaia am 49. Capitel. Num quid obliuiſci poteſt Mulier infantem ſuum, vt nō miſereatur filio vteri ſui? Kan auch ein Weib jres Kindleins vergessen / daß sie sich nicht erbarme vber den Sohn jhres Leibes? Vnnd wie eine Mutter nicht ersehen kan / daß jhrem Kinde ein leyd widerfahre / deß haben

wir ein fein Exempel im ersten Buch der Könige am 3. Capitel / da sich zwey Weiber vneinigten von wegē eines Kindes / denn die eine hatt jr Kind im schlaff ertrucket / vnd ein jede das lebendige haben wolt / vnd der König Salomon diesen Sententz hierinnen fellet / man solte das lebendige Kind in zwey theil theilen / vnd einer jeden ein theil geben. Da entbrand das Mütterliche Hertz inn dem Weibe / welches die rechte Mutter was / vnd wolt solchs nicht zu geben / vnd bat man wolt das Kind dem andern Weibe lassen / ob es gleich jhr nicht were / allein daß es lebendig bliebe / vñ wolt die Mutter lieber jr kind emperē / vñ einer andern geben / daß sie nur solch leyd an jm nicht sehen dörfft / vnnd das es möcht am leben bleiben. Ja ein Weib hat jhr Kind so lieb / daß sie desselben Ehr / Glimpff / vnnd wolfahrt höher achtet / als jhr Leib vnd Leben / Wie das zu sehen an der Agrippina / deß Neronis Mutter

welcher

welcher grosse sorge war für jren Son/ wie er möcht zu grossen ehren kommen/ vnd Römischer Keyser werden/ vnd das zu erfahren/ hat sie darumb die Warsager fragē lassen/ da ist jr diß zur antwort worden. Futurum vt filius demum imperaret, verum ita vt matrem interficeret. Das ist/ Der Son würde zwar Römischer Keyser werden/ aber er würde also regieren/ daß er seine eigene vnd leibliche Mutter ermorden würde/ wie es auch hernach geschehen/ aber sie hat getrost hierauff gesagt/ Interficiat modo imperet Er tödte mich jmmer hin/ allein daß er Keyser sey/ vnd die Ehr habe/ daß er ein Herr vnd Oberster deß Römischen Reiches sey/ Ist aber das nicht wunder/ daß diß Weib so willig vnd begirig gewesen ist/ jr leben/ das doch lieb ist/ zu lassen/ allein daß jr Son Ehr vnnd rhum haben möge/ vnd ob man jhr wol sagt/ wie jhr Son so vbel an jhr handeln/ daß er aller Natürlicher vnnd Kindlicher liebe vnd

trew an jr vergessen würde / vnnd an jhr zum Mörder werden / ist doch die Mutter so fromb / vnnd jhre liebe vnd trew so groß / daß sie zu frieden ist / der Son thue an jr was er wölle / allein daß jhm zeitlichen wol gehen möge / Wie lieb nun die Kinder den Weibern seyn / so grosse freude haben sie auch an jnen / denn liebe machet freude / Wil nun ein Weib zu solcher freude auch kommen / muß sie zuuor in einen sauren Apffel beissen / vnnd sich was in der Kinder geburt leyden / vnd ob nun wol die Geburt den Weibern hart vnd schwer ankompt / sollen sie doch alles gedultig leyden / vmb der freuden willen / so sie nach der Geburt haben werden / war ist es / bekennen müssen wirs / daß mit einem Weibe / so sie geberen sol / grosse not vnnd gefahr fürhanden / daß zu besorgen / sie werde mit dem Leben nicht daruon kommen / aber das liebe Weib sey getrost / habe gedult / vnnd halte dem HERRN still / da sie meine

es sey auß vnnd gethan mit jr/ sie müsse sterben/ vnnd das Kind darzu auch wol bleiben/ in einem augenblick/ ehe sie sich mag vmsehen/ hilfft Gott der HERR frölichen/ beschert jhr ein schönes liebliches Kindlein/ daran sie jres hertzen lust vnnd freude sihet/ da ist alles leyd verschwunden/ da ist eitel freude/ vnd solche freude/ welche weit vbertrifft alle vorige trawrigkeit/ da ist zwifache freude/ ein gedoppelts lebē/ auß einem werden zwey leben/ daß beydes/ die Mutter vnnd das Kind leben. Das ist ein mechtiger trost/ den geberenden Weibern/ darumb weñs mit dem Weibe so geberen sol an die zūge gehet/ vnd jr wehe vnd bang wirt/ sol sie sich erinnern der freude/ so sie durch Gottes hilff nach der geburt haben wirt/ vnd sol derwegen in jrem Creutz geduldig vnnd getrost seyn/ weil sie Gott der Allmechtige aller erlittener wehen vnnd schmertzen in der geburt nicht mit weniger vnd geringer freude ergetzen wil.

Zum

Zum Fünfften / sollen die Weiber auch deßhalben inn Kindes nöten geduldig seyn / von wegen der Ehr / darzu sie durch die Kindergeburt kommen. Fœcũditas enim mulieris ornamentum & gloria est. Denn der Weiber ehr ist fruchtbar seyn / Ja deß Weibes kron vnd höchste zier ist / wenn sie in ehren eines Kindes schwanger ist / vnnd diß durch Gottes hilff zur Welt gebieret / vñ zu aller Gote seligkeit aufferzeucht / Darumb spricht auch Lutherus in Genes. Daß Weiber neben dem grossen elend / darein sie vmb der Sünden willen kommen / noch diese Ehr haben / Quod sint ornatæ benedictione, & gloria maternitatis, quod omnes cõcipimur, nascimur & fouemur ab eis. Daß sie gezieret seyn mit dem Segen vnnd Glori / daß sie aller vnser Mutter seyn / von denen wir empfangen / geboren / vnd aufferzogen werden / vnd Do. Brentius spricht: Mulierum benedictio & honor est gestare vterum, & lactare puerũ.

der Weiber Segen/ Rhum/ vnnd Ehr ist/ wenn sie schweres Leibes seyn/ vnd die lieben Kindlein seugen/ Daher auch die Weiber gerne hören/ wenn man sie Mutter heisset/ das ist jnen ein lieber Name/ O wie wol gefellt es jnen/ wenn die Kinderlein/ die kleinen Würmlein vmb her lauffen/ vnd Memme oder Mutter ruffen/ wie Cicero schreibet pro Cluent. Nullum est Nomen amantius, indulgentiusq, quàm maternum. Es ist kein lieblicher vnnd holdseliger Name/ denn der Mutter name. Kein wunder aber ist es/ daß die Weiber so gerne hören/ daß man sie Mutter nennet/ denn die Kinder seyn jr höchster vnnd bester Schatz/ denn inn den Kindern leben die Eltern (also zu reden) nach jrem tode/ auch seyn die Kinder den Eltern ein Ehr bey jrem leben/ ἀναθημα βιότου ornamentum vitę, wie Euripides es meldet in Meleagro/ Ja die Kinder seyn jhr edleste Kleinot auff Erden/ dargegen jnen nichts so sehr geliebet/ weder

der Reichthumb / Gelt / Gut / Gold / Edelgestein / schöner Schmuck / wie lieb jnen das sonsten auch ist / Zu Rom hat sichs zur zeit zugetragen / daß ein herrliches vnnd prechtiges Weib / zur Edlen Cornelien Grachi kommen / vnd jhr gezeiget jre Schätze vñ Kleinot von Edelgesteinen / gülden Ringen vnnd Ketten / vnd von anderm köstlichen Geschmuck / vnd das thet sie darumb / daß die Cornelia sie widerumb auch jren Schmuck vñ Kleinot solt sehen lassen / da hatte die liebe Cornelien jhre liebe Kinderlein herfür geführet / vnd jr dise gezeigt / vnd darneben gesagt / das were jr gröster Schatz / vnd jre Edlesten Kleinot / darzu allein jr Hertz stünde / daran sie allein jhre freude vnd lust hette / wie nun das den Weibern eine grosse Ehr ist / vnd jr bester Schatz / wenn sie fruchtbar seyn / vnd Kinder zeugen / Also ist auch widerumb die vnfruchtbarkeit den Weibern ein vnehr / vnd eine schande / Darumb sich auch vil frommer

Weiber inn der heyligen Schrifft deß hoch beklaget vnd geschemet/ daß sie nit fruchtbar waren/ vñ Ambrosius spricht: Pudor est fœminis nuptiarum prȩmia non habere. Es ist den Weibern eine schande wenn sie keine Frücht der Ehe/ das ist/ Kinder tragen. Vnnd gewißlichen ist es den vnfruchtbarn nit ein geringe bekümmernuß/ daß sie dises herrlichen Segens sollen beraubt seyn/ darumb ist auch jhr einiges wündschen vnd begeren/ daß sie Gott mit Leibes früchten segenen wölle/ vnd ob man jnen wol sagt/ wie die Kindergeburt die Weiber so hart vnd schwer ankompt/ seyn sie doch gar willig darzů/ daß sie alles gerne leyden wöllen was sie nur sollen/ allein daß jnen der HERR auch Kinder bescheren wölle/ Ja es ist auch dem heyligen Ehestand eine schande vnnd vnehr/ wenn die Weiber vnfruchtbar seyn/ vnnd keine Kinder zeugen/ denn Kinder seyn die schönen vnnd lieblichen Früchte der Ehe/ Wie auch

Hieronymus in Tractatu 9. de vita sancti Hilarionis die Kinder nennet fructus coniugij früchte deß Ehestands/ vnd Augustinus schreibet/ Procreationem liberorum ad gloriam connubij pertinere. Daß das Kinder zeugen diene zur Ehr deß Ehestandes. Idom. Matrimonium sine prole, est sicut mundus sine Sole.

Weil derwegen die vnfruchtbarkeit beydes den Weibern vnnd der heyligen Ehe so ein mechtige schande/ vnd Kinder dargegen so eine grosse Ehr sind/ sollen auch die Weiber / denen Gott diese Ehr thut/ vnd mit leibes früchten segenet/ jhm darfür danckbar seyn/ vnd vorauß auch gedultig inn der geburt/ daß sie alle wehen vñ schmertzen mit stillem gedultigem hertzen tragen sollen/ sintemal sie jrer geburt/ wie schwer vñ hart sie auch ist/ keinen schaden noch verlust/ sondern viel mehr frommen haben/ denn dardurch kommen sie zu den ehren

vnd mechtigen Schatz/ daß sie jres Leibes Frucht tragen/ vnd schöne vnd liebe Kinder zeugen/ vnd welches Weib zu solchen Ehren kommen wil/ die muß sich was zuuor leyden/ denn keine Frauw one schmertzen eine Mutter seyn mag.

Der Neundte Artickel.

Von den Weibern so sie in Kindes nöten sterben/ weß sich dieselben zu trösten haben.

DEnn es möchten die lieben Weiber vnd Christlichen Matronen auff vorgehende Artickel diß fürwenden/ vnd sagen: Wir haben zwar gehört/ was vnser fürnemster trost inn Kindes nöten seyn sol/ als die großmechtige freude/ so auff die schmertzliche

geburt erfolget / von[illegible]heil daran hetten/ Kinder/so frölich zur [illegible] da Christus am den/Nun sterben offt die[illegible]deß Mensch- des nöten/ja es bleiben zu weilen beydes/ Mutter vnd Kind / wo bleibet denn de[illegible]ude / da ist der bitter Tod? Ant[illegible]es / daß nicht alle Weiber [illegible]eburt genesen / denn [illegible]. 35. daß die [illegible]deß Heyli- [illegible]Weib inn der [illegible]ibts die erfah- [illegible]Weiber in Kin- des nöten jren [illegible]uffgeben / beyde/ Fromme vnnd Bö[illegible] / Aber nichts deſto weniger ist gewiß vnnd warhafftig/ daß dennoch solche Weiber/ so in Kindes nö ten sterben / zu grosser freude kommen/ nicht aber zur zeitlichen / leiblichen / vnd vergenglichen freude/sondern/zur Geist lichen/ Himlischen/ vnd ewigen freude/ denn die Weiber/ so in der Geburt in ei- nem waren vnd festen Glauben an Jhe-

halten sollen.
wegen der lieben
Welt geboren wer
Weiber in Kin

vnd mechtigen Schatz/ daß sie jres Leibes Frucht tragen/ vnd schöne vnd liebe Kinder zeugen/ vnd welches Weib zu solchen Ehren kommen wil/ die muß sich was zuuor leyden/ denn keine Frauw one schmertzen eine Mutter seyn mag.

Der Neundte Artickel.

Von den Weibern so sie in Kindes nöten sterben/ weß sich dieselben zu trösten haben.

DEnn es möchten die lieben Weiber vnd Christlichen Matronen auff vorgehende Artickel diß fürwenden/ vnd sagen: Wir haben zwar gehört/ was vnser fürneimster trost inn Kindes nöten seyn sol/ als die großmechtige freude/ so auff die schmertzliche

geburt erfolget / von Heil daran hetten/ Kinder/so frölich zur [illegible] da Christus am den/Nun sterben offt die [illegible] deß Menschdes nöten/ja es bleiben zu weilen beydes/ Mutter vnd Kind / wo bleibet denn derer freude / da ist der bitter Tod? Antwort/ war ist es / daß nicht alle Weiber frölichen inn der Geburt genesen / denn die Schrifft zeuget Genes. 35. daß die Fromme Gottselige Rachel deß Heyligen Patriarchen Jacobs Weib inn der Geburt gestorben / auch gibts die erfahrung/daß auch noch vil Weiber in Kindes nöten jren Geyst auffgeben / beyde/ Fromme vnnd Böse / Aber nichts desto weniger ist gewiß vnnd warhafftig/ daß dennoch solche Weiber/ so in Kindes nöten sterben / zu grosser freude kommen/ nicht aber zur zeitlichen / leiblichen / vnd vergenglichen freude/sondern/zur Geistlichen/ Himlischen/ vnd ewigen freude/ denn die Weiber/ so in der Geburt in einem waren vnd festen Glauben an Jhe-

vnd mechtigen Schatz/ daß sie jres Leibes Frucht tragen/ vnd schöne vnd liebe Kinder zeugen/ vnd welches Weib zu solchen Ehren kommen wil/ die muß sich was zuuor leyden/ denn keine Frauw one schmertzen eine Mutter seyn mag.

Der Neundte Artickel.

Von den Weibern so sie in Kindes nöten sterben/ weß sich dieselben zu tröſten haben.

WEnn es möchten die lieben Weiber vnd Christlichen Matronen auff vorgehende Artickel diß fürwenden/ vnd sagen: Wir haben zwar gehört/ was vnser fürneimster trost inn Kindes nöten seyn sol/ als die groß mechtige freude/ so auff die schmertzliche

geburt

halten sollen.

nach der Geburt [illegible] wegen der lieben
geburt erfolget / von [illegible] Welt geboren wer
Kinder/so frölich zur [illegible] Weiber in Kin
den/Nun sterben offt die [illegible]
des nöten/ja es bleiben zu weilen beydes/
Mutter vnd Kind / wo bleibet denn de-
rer freude / da ist der bitter Tod? Ant-
wort/ war ist es / daß nicht alle Weiber
frölichen inn der Geburt genesen / denn
die Schrifft zeuget Genes. 35. daß die
Fromme Gottselige Rachel deß Heyli-
gen Patriarchen Jacobs Weib inn der
Geburt gestorben / auch gibts die erfah-
rung/daß auch noch vil Weiber in Kin-
des nöten jren Geyst auffgeben / beyde/
Fromme vnnd Böse / Aber nichts deste
weniger ist gewiß vnnd warhafftig/ daß
dennoch solche Weiber/ so in Kindes nö
ten sterben / zu grosser freude kommen/
nicht aber zur zeitlichen / leiblichen / vnd
vergenglichen freude/sondern/zur Geist
lichen/ Himlischen/ vnd ewigen freude/
denn die Weiber/ so in der Geburt in ei-
nem waren vnd festen Glauben an Jhe-

H v sum

Wie sich die Weib[illegible]

[illegible]ber/ für/ inn/ vnd
sum Christum/ d[illegible]
vnd Tod erlöset/ [illegible]er sie durch sein Blut
die genesen re[illegible] jhren Geist auffgeben/
[illegible]ht frölich/ denn sie seyn
Gerecht vnnd Selig für Gott/ auch
Kinder vnd Erben deß Reichs Gottes
vnd ewigen lebens/ da eitel freude vnnd
wonne ist.

Darumb ob gleich die Kinder geburt
ein schweres vñ hartes Creutz den Wei-
bern ist/ so ist es doch jhnen gar ein heyli-
ges Creutz/ deñ da Christus vnser HER
RE vnd Erlöser vnser sünd durch sein
Leyden vnd Sterben gebieset/ da hat er
auch solche wehen vnnd schmertzen der
Weiber zu einem heyligen Creutz ge-
weihet vnd gemacht.

Es möchten wol die lieben Weiber
meinen vnd gedencken von wegen jhres
harten Creutzes/ so jhnen Gott aufferle-
get/ daß sie darumb von Gottes gnad
vnd ewigen seligkeit gar außgeschlossen
we-

weren/vñ das sie kein theil daran hetten/ Aber das sey ferne/ deñ da Christus am stam̃ deß heyligen Creutzes deß Menschlichē geschlechts sünde gebieset/ da hat er auch alles vnglück vnd vbel/so den Menschen auff Erden vmb der sünde willen begegnen kan/ zu einem heyligen Creutz geweihet/ also auch/ da Christus gestorben/ da hat er auch der Weiber sünde gebieset/ vnd jr schweres Creutz geheyliget daß sie wissen/ daß jhre schmertzliche geburt kein zorn Gottes mehr sey/ sondern ein heyliges Creutz/ welches/so sie es mit gedultigem vnd gläubigem hertzen tragen vñ leyden/werdē sie durch den Glauben an Christum theilhafftig der seligkeit vnd der Himlischen freude wie Paulus spricht in der ersten Epistel an Timoth. am 2. cap. das Weib wirt selig durch kinder zeugen/ so sie bleibet im Glauben/ vnd inn der Liebe/ vnnd inn der heylung sambt der Zucht/ vnd Lutherus schreibet in seinem 8. Tomo also von den Frawen

ist

ist kein zweiffel / wo sie im Glauben verscheiden/ weil sie im Werck (du solt mit schmertzen Kinder geberen) den Weibern von Gott aufferleget / dahin ziehē/ vnd also der Glaub in seinem werck krefftig/ Ja im Creutz volkommen erfunden wirt/ welcher Glaub sicher vnnd vnerschrocken den tag deß Gerichtes/ ja der seligen erlösung erwartet.

Derwegen/ wenn es mit den geberen den Weibern hart anstehet/ daß sichs ansehen leßt/ vnd sie sich auch fülen/ daß sie mit dem Leben nit werden daruon kommen/ sollen sie sich gar nit für dem Tode entsetzen/ sondern frölich vnnd getrost darzu seyn/ denn ob sie gleich sterben / so sterben sie vber keinem bösen werck / vnd Vnchristlichem fürnemmen/ sondern in Gottes Beruff/ darumb sollen sie alles in den willen Gottes stellen / sich jm ergeben/ daß ers mit jhnen schicken vnnd schaffen wölle/ wie ers für das beste erken

ne/

ne/ es sey zum Tode oder zum Leben/ allein daß es jhme zu Ehren / vnnd jnen zu jrer Seelen seligkeit gereichen möge / vñ sollen sich darneben deß tröstẽ/ daß jnen alles zum besten gereichen muß / es komme auch mit jhnen wie es wölle/ sie leben oder sterben / Leben sie / so leben sie dem HERRN/ Sterben sie / so sterben sie dem HERRN/ Vnd ist derhalben der Tod den Weibern / so in Kindes nöten sterben / kein schad/ sondern jhr gewinn/ denn dardurch werden sie gefordert zum ewigen Leben / ob sie wol der zeitlichen vnd leiblichen freude emberen müssen/ daß sie der Kinder frölichen nicht geniessen mögen/ so vberkommen sie doch dargegen die Himliſche vnd ewigwerende Freude / welche alle Weltliche Freude weit vbertrifft / vnd mit keiner Leiblichen Freude mag verglichen werden.

Der

Der Zehende Artickel.

Warumbs Gott der HERR mit den Weibern inn Kindes nöten offt so hart lest anstehen / daß man meinet/ das beydes / Mutter vnd Kind werde bleiben müssen.

DAs geschicht sonderlichen auß folgenden vrsachen/ als erstlichen darumb/ daß die Weiber vnd alle Menschen wissen sollen/ daß kin der geberen nit ein werck Menschlicher kräfft sey/ sondern allein ein werck Gottes/ vnnd gewißlichen / wenn Gott der HERR einem Weibe in Kindes nöten nicht hülffe/ were es vnmüglich/ daß sie mit dem Kinde genesen könnte / darumb spricht auch D. Brentius in Iob. Partus hominis opus DEI est mirabile, Deß Menschē geburt ist ein wūderbarliches werck Gottes/ Ja mirackels weise werden wir

erschaffen

erschaffen/vnd zur Welt geboren/vnd Hierocles in lib. de nuptijs nennet τὴν τῶν παίδων γενεσιν θεῖον καρπον. Generationem librorum diuinum fructum, das kinder zeugen ein Göttliche frucht/dz ist ein sonder werck Gottes. Darumb weñ ein Weib in Kindes nötē ist/daß sie geberen sol/so habe sie allein zu Gott im Himel zuflucht/vnd lange jn vmb hilff an/deñ er muß allein da helffē/sol es anderß wol zu gehen/vñ weñ die gantze Welt da stünde/weñ Gott mit seiner hülffe nit erscheinet/ist es alles nichts. Auch wenn der HERR einem Weibe auß Kindes nöten frölichen geholffen/sol sie auch Gott die Ehre thun/vnnd seine Gnade vnnd Barmhertzigkeit/Macht vnd Gewalt/so er an jr in jren grossen nöten erzeiget/zum höchsten loben/rhümen vñ preysen. Vnd daß etliche Weiber die Kindergeburt nit so gar schwer vñ sawer ankoñ als andere/dz ist eine sondere gnade Gottes/darfür sie jm fleissig dancken sollen/

das

das ist aber gar vnrecht/ daß etliche Weiber/ denen die geburt was leicht an kom̃e so gar frech vnnd leichtfertig sein mit reden/ daß sie wol sich der wort dörffen hören lassen (wie man wol erfahren) sie wöllen ein bar Seml̃en nemmen/ vnd ein Kind haben/ Aber vergebe es jhnen Gott/ daß sie so schimpfflich von der harten arbeit der Kindergeburt/ die doch allein Gottes werck ist/ reden/ sie sehen mit zu/ daß sie Gott der HERR nicht straffe/ daß die Kindergeburt/ die sie zuvor leicht ankommen/ hernach jhnen all zu schwer vnnd sawer werde/ daß sie wol die Erden darüber keuwen müssen/ denn Kinder geberen ist so eine schwere vnnd harte Kunst/ je lenger diese ein Weib treibet/ je vbler sie diese kan.

Darnach leßt es Gott der HERR mit den Weibern darum̃ so hart in Kindes nöten anstehen/ daß sie desto fleissiger betten sollen/ denn not/ wie man saget/

get/ lehrnet betten / Man bett zwar sonsten auch ausserhalb der not / aber nimmer mehr bett man also von hertzen/ vnd mit andacht / als weñ man anligen hat/ vnd Gottes vnd seiner hilff bedarff/ wie auch Esaias zeuget/ in seinem 26. Capitel/ HERR in der not/ spricht er/ haben wir dich gesucht. Darumb sol ein Weib wenn sie schwanger ist/ vnd auch die zeit der Geburt kompt / gar fleissig betten/ denn es fehlet jhr an not nicht / sintemal sie mit jhrer Leibes Frucht in grosser gefahr stehet / vnd zu rechnen den Tod am halse treget/ vnd sonderlichen wenn es in der geburt mit jr hart ansteht/ sol sie beydes mit mund vñ hertzen einsig zu Gott rüffen vnnd schreyen / auch wenn grosse not inn der geburt fürhanden/ das Gott mit seiner hilff verzeucht / sollen sie darumb auch nicht faul vnnd treg werden zum Gebett / sondern / Je grösser die not ist / Je fleissiger sie betten sollen / vnd sollen mit dem Gebett nicht ablas-

sen / biß jhnen der HERR geholffen.

Zum Dritten / Geschicht es darumb mit den geberenden Weibern / daß sie in Kindes nöten hart darnider liegen/ daß Gott der HERR dardurch jren glauben probieren wil/ vnd erforschen / ob sie auch den glauben vnd das hertz zu jm haben/ daß er das liebe Kindlein/ das er im Mutter leib erschaffen / auch frisch vnd gesund vnnd lebendig zur Welt bringen werde / Gleich wie Gott der HERR sonsten seinen lieben Christen allerley Creutz vnd trübsal zu schicket/ jren glauben dardurch zu erfahren / Also thut er auch mit den Weibern / daß er jhnen die Kindergeburt offt desto schwerer lest ankommen/ allein dardurch zu erforschen/ ob sie auch jm trauwen / daß er jnen auß solchen schweren nöten helffen werde/ vnd das er jnen auch helffen wölle vnnd könne/ Denn wie man das Golt durchs Fewer probiret / also probiret man auch den Christnglaubē durch dz liebe Creutz.

Zum

Zum Vierdten/ Thut auch solchs Gott der Allmechtige mit den geberenden Weibern darumb/ als das er auch jren glauben dardurch erwecken/ confirmiren vnd bestetigen wil/ daß sie jm hernach in anderm anligen desto mehr vnd sehr glauben vnd vertrauwen sollen/ derwegen sol ein Weib inn keiner not/ wie groß dise auch ist/ an Gottes hülffe verzagen/ sie sol sich deß erinnern/ wie sie zuvor auch in grosser gefehrligkeit/ als in schweren Kindes nöten/ gewesen/ daß alle Welt gemeinet/ es sey auß vnd verloren mit jr/ doch habe der Barmhertzige Himliſche Vatter entlichen noch geholffen/ derselbige Gott lebe noch/ der werde jhr ferrner auch helffen/ vnnd sie nicht verlassen.

Die Fünffte vrsach ist/ darumbs Gott der HERR mit den Weibern in Kindesnötē etliche mal so hart lest anstehē/ dz sie jm hernach weñ er jnē geholffen

desto fleissiger vnd öffter dancken sollen/ daß er jhnen solche grosse gnade erzeiget/ vnnd hat sie vnter dem schweren Creutz der schmertzlichen Kindergeburt nit lassen zu boden gehen/ sterben vnd verderben/ sondern hat sie endlichen noch gnedigklichen entbunden/ denn grosse wolthaten erfordern auch grosse dancksagung/ deñ weñ Gott den Weibern auß jren Kindes nöten bald vñ leicht daruon geholffen/ so hetten sie es auch bald wider vergessen/ Auch Gott dem ewigen Vatter nicht so fleissig gedancket.

Zum Sechsten/ geschicht es auch deß halben/ dz es Gott den geberenden Weibern inn der geburt so hart leget/ daß sie hernach auch desto frömmer vnd Gottsförchtiger seyn sollen/ welches nicht geschehe/ wenn er jnen bald vñ leichtlichen daruon geholffen. Denn gleich wie der HERR seine Christen vnd Gottseligen sonsten in der Welt wol vnd gnugsam

tribuliren vnnd schlagen leßt/ doch jnen alles zum besten/ daß er sie dardurch möge im zaum halten/ daß sie nicht sollen so frech vnd mutig seyn/ denn wenn es jnen zu wol gehet/ werden sie gemeiniglichen/ geil/ sicher vnd nachlessig im Gebett in jrem Ampt vnd Beruff/ darumb greifft sie auch offt der ewige Gott mit einem schweren Creutz an/ daß er jhnen dardurch wil den kutzel vertreiben/ vnd sie in aller Gottseligkeit erhalten/ vnd daß sie desto weniger vrsach haben zu sündigen/ Auß der vrsachen setzt auch der Barmhertzige Gott vnnd Vatter den geberenden Weibern in der geburt desto härter zu/ daß sie hernach frömmer werden sollen/ daß sie die lust zu diser Welt/ Ehr vnd Freude vergehen/ vnd der Welt sat vnd feind werden sollen/ vnd daß sie ein hertzliches sehnen vnd verlangen haben sollen zu Gott in jenes Leben/ darinnen sie es besser haben werden/ denn in dieser Welt/ vnd darzu dienet das liebe Creutz

wie Gregorius saget: Mala quæ nos hic premunt ad DEVM ire compellunt. Creutz vndtrübsal das vns inn disem leben drucket/ treibet vnnd weiset vns zu GOTT/ vnnd führet vns dargegen von dieser Welt ab.

Zum Siebenden/ Geschicht es auch darumb/ daß offt so grosse not ist mit den Weibern so kreisten/ daß man meinet sie werden mit dem leben nicht daruon kommen/ daß sie hernach auff die lieben kindlein/ so jhnen Gott mit solchen grossen wehen vnnd schmertzen gibt/ desto mehr achtung haben sollen/ vnd desto grössere sorge für sie tragen/ vñ allen müglichen fleiß fürwenden/ daß sie wol vnd Christlichen mögen erzogen werden/ denn ein wol erzogen Kind/ ist einer Mutter eine mechtige grosse freude/ das/ wie sawr jr solch Kind inn der geburt worden/ vnnd wie vil sie hat außstehen müssen/ so ist es doch alles vergessen/ weil nur das liebe

Kind

Kind from̃ ist vnd folget / Dargegen ist auch ein böses vnd vnartiges Kind einer Mutter nicht ein geringes hertze leyd/ daß sie solch Kind / das jr gar sawr worden/ vnnd vmb deß willen vil hat leyden müssen/ mit seinem bösen Leben so hart betrübet/ vnd muß also die liebe Mutter vmb solches Kindes willen zwifaches Creutz vnd angst haben vnd erfahren.

Die Achte vrsach ist / darumb Gott die Weiber die Kinderlein mit grosser gefehrligkeit deß Leibes vnd Lebens leßt zur Welt geberen/ daß wir daran erkennen sollen/ daß der ewige Gott im Himmel allein vnser Vater sey / der vns inn Mutter leib erschaffen/formiret vnd gemacht/leib vñ leben gegeben/vñ vns auß Mutter leib ans liecht zur welt gebracht/ vñ daß die Eltern Vatter vñ Mutter allein die mittel Personen seyn / dardurch wir zur welt geborn vñ gebracht werdē/ vnd das hat Dauid auch wol erkennet/

das Gott der HERR inn Mutter leibe jn gemacht vnd gebildet / darumb gibt er jm auch die ehre im 139. Psalm / daselbst spricht er also: HERR/ du wareſt vber mir in Mutter leibe/ Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemachet bin / wunderbarlich seyn deine Werck/ vnd das erkennet meine Seele wol / Es war dir mein gebein nicht verholen/ da ich im verborgen gemacht war / da ich gebildet ward vnten in der Erden / deine augen sahen mich/ da ich noch vnbereitet war/ da hören wir / woher wir Augen/ Ohren/ Hende/ Füß/ Haut vnd Haar/ Leib vnnd Leben haben/ nemlichen/ von Gott dem Allmechtigen allein / der hat es vns durch vnser Vätter vnd Mütter gegeben. Das sol nun in vns allen einen mechtigen Glauben/ vnd ein gewiß vnd hertzliches vertrauwen an Gott im Himmel erwecken/ daß wir vns alles guten zu jm getröſten sollen/ als der vns lieb habe/ für vns sorge/ vnd vns alles gutes thue/

an Leib vnd Seele/ vnd der vns nimmer mehr verlassen wölle/ darumb / weñ wir etwan grosses anligen haben/ sollen wir vns zum trost erinnern / was wir für ein treuwen Gott vñ frommen Vatter im Himmel haben / das / wie vns derselbe Leib vnnd Leben gegeben / der werde vns ferner auch mittheilen vnnd bescheren/ was wir zu vnterhaltung desselbigen bedörffen/ vnd wie er vns von Mutter leib an erhalten/ also werde er auch ferner zu aller zeit das beste bey vns thun/ vnd gibt also vns die menschen geburt einen mechtigen trost vnd hoffnung in aller not vnd leyden / Darumb spricht auch Dauid im 22. Psalm/ In te proiectus sum ex utero. Auff dich bin ich geworffen auß Mutter leib / deñ hat Gott der HERR in Mutter leib / da wir jhn nicht kañten/ auch nichts von jm wusten / also für vns gesorget/ vnd vns darinnen wunderbarlicher weise gezeuget vnnd erhalten / wie vil mehr wirdt er auch nun vber vns / da

wir nun newgeborn seyn/ vnd durch sein wort kennen/ auch sein hertz vnnd willen gegen vns wissen/ halten/ vnd vns nimmer mehr verlassen.

Darumb so es auch Gott also mit vns schicket/ daß vns vnsere lieben Elteren Vatter vñ Mutter sterben/ vñ von hinnen scheiden/ sollen wir darumb nit kleinmütig werden/ vnd verzagen/ als weren wir darumb in diser Welt gar verlassen/ denn vnser rechter vnnd ewiger Vatter im Himmel lebet noch/ von dem wir allein Leib vnd Leben/ vnnd was wir sind/ haben/ vnd ob wir wol von vnsern Natürlichen Eltern/ wenn sie vns absterben/ in diser Welt verlassen werden/ so verlest vns aber Gott der HERR nicht/ Wie ein Vatter für ein Kind sorget/ also sorget auch der Herr für vns alle/ wie Dauid fein redet im 103. Psalm/ Wie ein Vatter sich vber Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR vber

die so jn förchten / den er kennet was für ein gemächte wir seyn / Er gedencket daran dz wir staub seyn / vñ gewißlichen ein Vatter kan nimmer mehr ein Kind also mit trewen meinē / Gott der Allmechtige meinet es vil trewlicher mit vns / vnd der Eltern lieb vnd trew gegen den Kindern ist nur wie ein Schatten / gegen der liebe Gottes so er zu vns hat / vñ wie die Son den Monden / vnd der Himēl die Erden vbertrifft / also vbertrifft auch Gottes liebe vnd trew an vns / der Eltern liebe zu den Kindern / wiewol auch die gar groß ist. Ja Gott hat vns Menschen so lieb / vnd meinet es so hertzlichen vnd trewlichen mit vns / das / ob wol vnser Vätter vnd Mütter jhrer Natürlichen lieb vnd trew an vns vergessen / von vns setzē / vñ vns verlassen wolten / so wil er vns doch nit verlassen / wie er selbst saget im Esaia dē Propheten cap. 49. Kan auch ein weib jhres Kindleins vergessen / daß sie sich nit erbarme vber den Sohn jres leibes?

vnd

vnnd ob sie desselben vergesse/ so wil ich doch dein nicht vergessen.

Der Eilffte Artickel.

Was der Wehemütter Ampt sey bey den gebarenden Weibern.

ERstlichen sollen die Wehemütter fromm vnd Gottsförchtig seyn/ die Gott für augen haben/ fleissig betten/ vnd Christlichen leben vñ wandeln/ denn bey den frommen vnnd Gottsförchtigen ist der segen deß HERRN/ wir werdē vil guts habē/ spricht der alte Tobias am vierdten Capitel/ so wir Gott förchten werden/ vnd die Judith saget auch: Denen/ die dich förchten HERR/ erzeigestu gnade/ Gregorius

rius lib. 1. Moral. Wer Gott förchtet/ versaumet nichts/ darumb/ wöllen die Hebammen daß es jhnen bey den Weibern in Kindes nöten sol glücklichen vnd wol gehen/ so sollen sie in der forcht deß HERRN zu jhnen gehen/ auch Gott vmb hilff vnd beystand bitten/ Auch so die Wehemütter was wissen/ verstehen vnd erfahren haben/ daß sie sich deß nit vbernemmen vnnd erheben sollen/ auch nicht das vertrauwen darauff setzen/ vñ sich darauff verlassen/ sonsten wirdt sie Gott der HERR leichtlichen lassen zu schanden werden/ auch da sie meinen/ daß sie jhrer Kunst am gewissesten seyn/ vnnd es am besten machen wöllen/ denn one Gott können sie den armen schwangern vnnd geberenden nicht helffen/ wie geschickt vnd erfahren sie auch seyn mögen/ darumb wöllen sie den Weibern vñ den lieben Kinderlein in der geburt was nutz seyn/ sollen sie betten/ vnd sich neben andern Weibern/ so da bey fürhanden/

nicht

nicht schemen auff jre Knie zu fallen/ vñ eiñsig zu Gott ruffen vnd schreien/ denn es ist ja grosse not da mit den liebē Weibern/ darumb man auch fleissig betten sol/ vnnd wo das also geschehen wirt/ wirt sie Gott erhören/ vnd jnen bey den geberenden Weibern trewlichen beystehen vnd helffen.

Zum Andern/ Sollen auch die Wehemütter geschickt vnd erfahren seyn/ die was wissen vnd verstehen/ die zuuor offt darbey gewesen/ vnd was erfahren/ die auch allerley Artzney vnd mittel wissen/ darmit schwangern vñ geberenden Weibern zu rahten vnd zu helffen stehet/ allein daß sie Christliche/ vnd nicht Abgöttische mittel brauchen/ daß sie die Weiber in Kindes nöten nicht segenen/ noch ander Abgötterey vnd Gaucklerey mehr treiben/ denn damit sündiget man wider das Erste Gebott/ vñ erzörnet Gott hiemit grewlichen/ wil man aber die gebe-

renden Weiber recht segenen/ so sol man fleissig für sie betten.

Zum Dritten/ Sollen auch die Hebammen bey den geberenden Weibern diensthafftig/ willig/ vnd in jrem beruff vnd ampt getrew vñ fleissig seyn/ sollens an jrem fleiß/ mühe vnd arbeit nit mangeln lassen/ sie sollen mit wachē/ pflegen/ warten/ laben/ ärtzneyen vñ andern thun was sie nur können/ vnd weñ man sie zu den geberendē Weibern fordert/ es sey zu tag oder zu nacht/ frü oder spat/ da sollen sie gantz willig vnnd vnbeschwehrt seyn/ sollen jnen nichts gelieben lassen/ weder den schlaff/ gefreß vnd wolleben/ darumb sie zu den lieben Weibern in jren schweren nöten nicht kommen wolten/ sollen sich auch sonsten nichts hindern noch auffhalten lassen/ weder frost/ kälte/ hitze/ wärm/ schnee/ regē noch was anders/ sondern sie sollen fort zu den Weibern vnd jres beruffs warten/ auch weñ sie nu zu den geberenden weibern kom̃en seyn/

sollen

sollen sie vnd die andern Weiber/ so neben jhnen seyn/ fleissig achtung auff sie haben/ nicht etwa schlaffen/ oder deß geseuffs vnd geschwetzes warten/ wie offt etliche Bierschwestern thun/ daß nicht etwan Mutter vnd Kind möchten verseumet werden.

Zum Vierdten/ sollen auch die Hebammen freundtlich/ sittig/ vnd sanfftmütig seyn/ daß sie die Weiber in Kindes nöten freundtlich vnterrichten vnd vnterweisen sollen/ wie sie thun/ sich halten/ vnd jnen helffen sollen/ Sollen nit schnausend gegen jnen seyn/ sie auch nit vbel anfahren/ denn ja die lieben Weiber inn der geburt sonsten angst vnd noe genugsam haben/ man darff sie mit vnfreundtlichen schnausenden worten nit mehr noch weiter betrüben.

Das Fünffte ampt der Wehemütter ist/ daß sie die geberendē Weiber tröstē sollen/

sollen/ daß sie wollē gedultig seyn/ Gott dem HERRN stille halten/ jhm allein vertrauwen/ daß er endlichen jhnen alle jre wehen vnd schmertzen mit eitel freude ergetzen vnd erstatten werde/ Auch bedörffen die lieben Weiber wol trostes in der schmertzlichen Kindergeburt/ denn es offt hart mit jnen anstehet/ daß sie sich abgearbeitet in der geburt/ vnd jhnen nit mehr helffen können/ daher sie gar trawrig/ kleinmütig vnd verzagt seyn/ daß sie meinen/ sie vnd das Kind müsse bleiben/ da sol man sie trösten mit der Allmechtigkeit Gottes/ daß jm nichts vnmüglichen/ daß er der rechte Nothelffer sey/ der da helffen kan/ da sonsten alle menschliche hilff auß ist. Auch wenn die Wehemütter sehen vnd mercken/ daß es Gott der HERR mit den geberenden Weibern anderß schicken wil/ daß sie jr leben darüber lassen müssen/ da sollen sie dieselbigen nur zu Christo Jhesu weisen/ daß sie an jn von hertzen gläuben/ vnd in

solchen glauben auff Christum willig vnd gerne sterben wöllen/ so seyn sie nach der lehre Pauli/ für dem angesicht Gottes gerecht vnd selig. Da es der Rachel sawer ward in der geburt auff der reisse/ tröstet sie die Wehemutter / vnd sprach zu jr: Sey getrost/ das ist/ verzage nicht trauwe Gott/ befilch dich jm / er wirdts nach seinem Vätterlichen willen wol wissen zu machen / vnd sollen also die Wehemütter der geberenden Weiber Predigerin seyn/ die sie mit Gotts wort lehren vnd trösten sollen inn jrem schweren Creutz/ Wöllen aber nun dise dieselben recht trösten / so müssen sie Gottes wort wol studieren/ fleissig zu Kirchē gehen/ die Predigt hören/ die Schrifft wo sie können/ selbst lesen / vnnd also etliche schöne Trostsprüche fassen / daß sie dieselbigen den trawrigen Weibern in Kindes nöten können für sagen.

Zum Sechsten/ sollen die Hebammen/ wenn

wenn ein Weib eines Kindes frölichen genesen / erste sorge seyn / daß das Kind getaufft werde / sol die Eltern dahin halten / daß es bald durch das selige Wasser bad der Tauffe von sünden gereiniget / vnd zum Kind vnd Erben Gottes gemacht vnd gesalbet werde / vnd wo sie sehen / daß das Kindlein schwach ist / sollen sie es Nottauffen / doch daß sie auch rechten vnd Christlichen vnterricht von der Nottauff haben / daß man zuuor bette / vnd das Vatter vnser spreche / vnd daß mans Tauffe mit Wasser / nicht mit Bier oder Wein / oder was anderß / vnd daß mans Tauffe nach dem form vnnd weise von Christo befohlen / als inn dem Namen deß Vatters / deß Sohns / vnd deß heyligen Geistes / Vnd wo ein solches Kindlein stirbt / so stirbt es seligklichen / vnd ist recht getaufft / wo aber das Kindlein am leben bleibt / sollen sie es nichts desto weniger zu Kirchē tragē / vñ den Priestern zeigen / vñ wo sie erkennen

daß es recht getaufft/ daß sie es bestettigen/ vnd darüber auch den Segen vnnd das Gebett sprechen.

Zum Siebenden/ Wenn ein Weib nun geboren/ sollen auch die Wehemütter fleissig achtung geben/ beydes/ auff die Mutter vnd auff das Kind/ auff die Mutter darumb/ daß sie sich recht halte mit essen/ trincken/ ligen/ daß sie sich nit erkälte/ oder sonst verwarlose/ vnd das sie solche fürnemlichen den jungen Weibern sagen/ die darumb noch nichts wissen/ Auch sollen sie die Weiber so geberen/ nicht allein lassen bey jnen bleiben/ fleissig auff sie sehen/ denn die Weiber offt nach der grossen vnd schmertzlichen arbeit der Kindergeburt/ so gar kranck vnd schwach seyn/ daß sie jmmer hin ziehen/ daß man an jnen zu külen gnugsam hat/ deßgleichen sol man auch auff das newgeborne Kindlein sehen/ daß man das auch mit pflegen/ warten/ baden/

betten/ stillen/ recht halte/ daß mans auch nicht erkälte/ oder jhm sonsten ein leyd widerfahren lasse.

Der Zwölffte Artickel.

Was die Wehemütter darzu treiben vnnd bewegen sol/ daß sie bey den geberenden Weibern allen müglichen fleiß sollen fürwenden.

ERstlichen sollen sie es thun von wegen jres Ampts/ denn das ist jr Ampt/ daß sie in Kindes nöten beyde/ Mutter vnd Kind durch Gottes gnade helffen sollen/ daß sie am leben bleiben mögen/ darumb heissen sie auch Wehemütter/ daß sie bey den Weibern in jren wehen vnd schmertzen stehen/ vnd

jnen helffen sollen / Auch tragen sie den Namen Hebamme / daß wie ein Amme jr Kind hebet vnd treget / also hebt auch ein Wehemutter das Kindlein erstlich wenn es geboren wirt / vnd hilfft es von Mutter leibe zur Welt bringen / in Lateinischer sprach werden sie Obstetrices genennet/ ab obsistendo, quod dolori parturientium debent obsistere, Daß sie den wehen vnnd schmertzen der geberenden sollen wehren.

Zum Andern/ Sollen auch die Hebammen bey den geberenden Weibern fleiß thun / vmb jres gewissens willen/ das/ wo es mit den Weibern nit möcht wol zu gehen/daß jnen jr hertz vnd gewissen das zeugnuß geben kan / daß der fehl an jnen nicht gewesen. Wo aber die Wehemütter schuld daran haben / daß es etwa dem Weibe vnrichtig gangen / oder sonsten/ ꝛc. das wirt sie jr eigen gewissen beschuldigen / vnd wirt sie jhr lebenlang

in jrem gewissen beissen/ denn das gewissen schweiget nicht/ auch leugt es nicht/ sondern es saget einem jeden wie ers treibet/ vnd erinnert jhn beydes/ deß guten vnd deß bösen.

Zum Dritten/ Sollen auch die Hebammen bedencken/ die grosse noth vnd angst der geberenden Weiber/ darumb auch ein jeder ein mitleyden mit jhnen hat/ mennigklichen erbarmet es/ daß man jhnen gerne hülffe/ so man könnte/ warumb wolten denn auch die Wehemütter bey jnen nit thun/ was sie durch Gottes hilff wol thun können/ denn ja solchs jr ambt erfordert.

Zum Vierdten Sollen sie auch fleissig seyn/ vmb deß leibes frucht willen/ denn das liebe Kindlein ist Gottes edles Geschöpff/ vnd ist dem HERRN ein liebes ding/ vnd wo die Wehemütter einer solchen Leibes Frucht ein leyd thun/

so wil es Gott an jhnen rechnen / Thun sie aber fleiß bey den lieben Kindlein in der geburt/so wil es jnē Gott der HERRE vergelten/darumb spricht auch Christus in Mattheo am 18. Capitel / Wer ein solches Kind auffnimpt/ der nimpt mich auff.

Zum Fünfften/Gebüret es den Wehemüttern / wenn sie fleissig seyn/ nicht allein gelimpff / einen freundtlichen vnd guten willen/ daß man jnen geneigt ist/ vnd thut jnen auch alles guts / es macht jnen auch ein gutes gerücht vnd Namen daß man alles gutes von jnen singt vnd saget/ man rhümet vnd lobet sie von wegen jren treuwen fleiß vnd jhrer geschickligkeit / daher heist man sie auch Großmütter / daß sie vieler Kinder Mütter seyn/ daß sie vilen Kindern auß Mutter Leibe durch Gottes gnade auff dise welt geholffen. Auch wenn solche Wehemütter sterben / nach jhrem tode gedencket

man

man jr in allem guten / man wündschet/ wo es seyn könnte/ daß man sie möcht wider habē/ vñ ist billich / daß man frommen vnd getreuwen Wehemüttern alles gutes thue/ sie hoch achte / vnd inn allen ehren halte / denn sie ja grosse mühe bey den geberenden Weibern haben müssen/ auch seind sie vnser aller Großmütter/ darumb wir sie auch als vnsere Mütter ehren sollen.

Zum Sechsten / So wil auch Gott der Allmechtige den Wehemüttern jren fleiß bey den geberenden gnugsam vergelten/ denn wie Gott sonsten einem jeden seines fleiß in seinem Beruff genieſſen leßt/ also wil auch Gott der HERR den Hebammen jre sorge / mühe vnd arbeit/ so sie bey den Weibern in der geburt gehabt/ reichlichen belohnen/ er wil sie segenen/ jnen jre vnterhaltung geben/ vnd sonsten auch alles gutes thun/ der König in Egypten gebeut zweyen Ebreischen

Wehemüttern/ wo sie zu den geberenden Weibern erfordert würden/ solten sie die Knäblein tödten/ aber die Mägdlein lebendig lassen/ Aber sie förchteten Gott vnd theten es nicht/ sondern liessen die Knäblein lebendig/ vnd haben also jres Ampts vnd Beruffs nicht wöllen mißbrauchen/ dz auch Augustinus von disen zweyen Wehemüttern fein schreibet/ vnd spricht: Noluerunt exercere ad perniciem, quòd didicerunt ad salutem. Das/ was sie gelehrnet vnd begriffen/ das haben sie nicht brauchen wöllen zur Kinder verderben/ sondern zu jrer wolfart/ darumb thet jnen Gott auch vil gutes/ vnnd bawet jhnen Heuser/ saget die Schrifft.

Letzlichen aber wo die Wehemütter faul/ träg/ nachlessig seyn bey den geberenden Weibern/ vnnd diese mutwillig verseumen/ vñ verlassen/ daß wol Mutter vnd Kind darüber müssen deß Todes seyn/

seyn/ da haben sie an solchem tode schuld vnnd sind rechte Mörderin/ vnnd Gott wirt sie greuwlichen straffen/ Gott wirt solchen mord an jnen vnd an jrem fleisch vnd blut rechen/ vnnd es wirt jnen nimmer mehr wol gehen/ auch wo sie nicht von hertzen Busse thun/ vñ solchs Gott abbitten/ wirt er sie mit dem ewigen Tode vnd Verdamniß darzu straffen.

Der Dreyzehende Artickel.

Was die Ehemänner bey jhren Weibern inn Kindes nöten zu thun schuldig seyn.

ES köñen zwar die Ehemänner bey jren geberenden Weibern nichts oder gar wenig thun/ wie lieb sie auch dise haben/ vñ wie gerne sie jnen

jnen auch hülffen / wo sie nur könnten/ das ist kein zweiffel/ das/ wo fromme Männer jren Weibern inn der schmertzlichen geburt mit Gelt/ Gut/ auch mit jrem Leibe helffen könnten/ daß sie nichts tauwret/ vnd sie es an jnen gar nicht fehlen liessen / vnnd würden also jhnen jhr Creutz gerne helffen tragen/ wiewol nun die Männer jren Weibern in Kindes nöten wenig helffen können/ denn sol es mit jhnen wol zu gehen / so muß allein Gott der Allmechtige helffen/ doch sollen sie bey jnen thun/ was sie durch Gottes gnade thun können / mit nichte aber können die Männer jhren geberenden Weibern mehr helffen / als mit dem Christlichen vnd andechtigem Gebett/ daß sie sampt jren Kindern vnd Haußgesinde auff jre knie nider fallen sollen / vnd Gott ernstlichen anruffen/ daß er der lieben Haußfrauw in jrem schweren Creutz wölle beystand thun/ vnd sie mit einem lieben kindlein gnediglichen erfreuwen / auch sollen

sie

sie nicht allein für jre Person fleissig betten/ sondern auch jre Nachpawrn / vnd Gefreundte / auch eine gantze Gemeine anschreyen/ daß sie auch neben jnen betten wöllen / vnd solche not Gott jhrem HERRN fürtragen / vnd wo sie also fleissig für die geberenden Weiber betten werden/ so wirt sie Gott auch seiner zusag nach erhören / vnd endlichen jnen mit freuden helffen.

Darnach sollen die Männer auch darauff bedacht seyn/ daß sie jre Weiber in Kindes nöten mit tüchtigen/ geschickten vnd erfahrnen Wehemüttern versehen / denn den geberenden Weibern an tüchtigen vnd geschickten Wehemüttern die was erfahren / vnnd offt darbey gewesen/ was sonders gelegen/ deñ durch vngeschickte Hebammen werden die Kinderlein offt verseumet / die Weiber verwarlost/ daß sie wol nimmer mehr kein Kind mehr zeugen / vnnd daß sie vil zeit

hernach

hernach besiechen müssen/ oder auch wol deß Todes darüber seyn / Derhalben sol der Ehemänner fürnembste sorge seyn/ daß sie geschickte Hebammen bey jhren Weibern in Kindes nöten habē mögen/ jhnen auch geben was sie sollen/ daß sie nur fleiß bey jnen thun sollen / Auch sol eine Christliche Obrigkeit darob seyn/ denn jr Ambt ist es/ daß man in einer jeden Statt vnd Gemein geschickte vnd erfahrne Wehemütter habe/ auch jnen zimliche vnterhaltung geben / daß mit denselbigen die schwangern vnd geberenden Weiber nach notturfft möchten versorget seyn/ denn das dienet zu erhaltung einer guten Disciplin / auch ist es einer Statt eine sondere ehre vnnd zierde / so man darinnen den Weibern vnd Kindern zum besten feine geschickte Weiber hat/ die Menschlicher weise zu reden den geberenden Weibern wissen zu rahten/ Widerumb ist es auch inn einer Statt vnd Gemeine ein grosser vbel stand / wo

nicht

nicht geschickte Wehemütter für die schwangern vnnd geberenden Weiber verordnet seyn / Sorget man doch für das Viech inn einer jeden Gemein/ wie vil mehr sol man für die schwangern vnnd geberenden Weiber sorgen / daß sie mit tüchtigen Wehemüttern mögen versehen seyn.

Zum Dritten / Sollen die Männer die Weiber inn Kindes nöten mit essen/ trincken/labung/vnd andern versorgen/ vnd jnen nichts mangeln lassen / was sie jnen vnd den Kindlin zum besten benötiget sein/ da sie ja sonst not vñ angst gnug sam haben/ vnd wo etwan ein Mañ deß vermögens nit were/ das jenige/das sein Weib in der geburt bedörffte zu schickē/ sol er andere drumb ansprechen / deñ keiner wirdt so vnbarmhertzig seyn / der einē Weibe in solchē jren höchstē nöten nit behülfflich were/welche Mäñer aber solcher jrer weiber grossē not nit annemmen/

bekům-

bekümmern sich auch wenig vmb jhre schwangere vnd geberende Weiber/ achtens für ein gering ding/ geben von sich ein offentlichs zeugnuß/ daß die liebe in jnen zu jren Weibern klein vnnd gering muß seyn/ vnd solche losse Männer solten sich in jr hertz schemen/ daß sie so vbel an jren Weibern thun/ vnnd jrer pflicht vnd treuw so gar an jnen vergessen/ vnd Gott wirdt solche Gesellen gewißlich greuwlichen straffen/ sie sind auch nicht werd/ daß Gott jre Weiber mit Leibes Früchten segenet.

Der Vierzehende Artickel.

Was vns inn Gemein bey geberenden Weibern zu thun gebüret.

Was

WAs vns in gemein anlanget was wir bey den Weibern so inn Kindes nöten ligen thun sollen/ so ist es an dem/ daß es etlichen gezimmet vnd gebüret/ bey den Weibern in Kindes nöten zu seyn/ mit etlichen aber wil sich solchs nicht zimmen/ Die aber bey den geberenden Weibern seyn dörffen/ als Weibspersonen/ vñ Christliche Matronen/ die sollen das thun/ daß sie zu solchen Weibern gerne gehen/ vnd sie in jrem schweren Creutz besuchen sollen/ denen zur hand lauffen/ sie trösten/ zur gedult vermanen/ jnen das beste für sagen/ sie vnterrichten/ daß sie es an jnen nicht fehlen lassen wöllen/ sondern all jhr Leibes kräfft daran strecken/ daß das liebe Kind lebendig möge zur Welt kommen/ sie sollen das jre thun/ Auch sollen sie fleissig für die Weiber die da kreisten betten/ daß sie Gott von solcher schweren bürde entbinden/ vnnd jhr jres leibes frucht einen frölichen anblick bescheren

wölle/ vnd vorauß wenn grosse not für-
handen/ daß es nicht gar wol inn der ge-
burt stehet/ sollen sie auff jre knie fallen/
jre hende auff heben/ vnnd ernstlichen zu
Gott ruffen/ vnd sagen: O Allmechti-
ger/ Barmhertziger/ Gütiger Gott vnd
Vatter/ weil du vns in vnsern nöten vñ
anliegen hülff vnd beystand/ vnd erret-
tung versprochen vnd zu gesagt/ vnd du
selbst sprichst/ durch den Königklichen
Propheten Dauid im 50. Psalm/ Rüff
mich an in der not/ so wil ich dich erret-
ten/ so soltu mich preysen/ Wir bitten
dich ernstlichen vñ mit gantzem hertzen/
du wölleſt dich diß gegenwertigen Wei-
bes/ so in harten vnd schweren Kindes
nöten lieget/ gnedigklichen erbarmen/ jr
mit deiner hülff erscheinen/ vnd sie vn-
ter solchem grossen Creutz nicht verder-
ben/ vnnd zu boden gehen lassen/ Son-
dern/ sie gnedigklichen vnd mit freuden
entbinden/ durch deinen Sohn Jhesum
Christum vnsern HERRN/ der mit

dir

dir in einigkeit deß Heyligen Geistes regiret vnd herrschet warer Gott jmmer vnd ewigklichen / AMEN. Vnd die Weiber können jhren lieben schwestern / so sie in Kindes nöten liegen / nichts bessers thun / denn daß sie fleissig für sie betten / vnd Gott im Himmel anruffen / denn er muß auch da helffen / sol es anderß wol zu gehen / sie / die Weiber / können den geberenden nicht helffen / wenn gleich jhr noch so viel bey jhnen weren.

Denen aber so nicht gebüret bey den Weibern in Kindes nöten zu seyn / als Mannspersonen / vnd Jungkfrauwen / die jnen auch sonst wenig nutz seyn mögen / sollen doch ein Vatter vnser für sie betten / daß sie Gott inn jrem schweren Creutz trösten / jhnen gedult verleihen / vnnd endlich frölichen darauß helffen / vñ das seyn sie auch schuldig auß Christlicher Brüderlicher liebe / welche diß von

vns fordert daß wir für vnsern nehesten/ so er in nöten ist/ nicht weniger bitten sollen/ als wenn wir selbst anligen haben/ vnnd das ist auch gar billich/ Ah lieber Gott/ gefellt es vns doch wol/ wenn es vns vbel gehet/ daß man sich vnser annimbt/ vnd hertzlichen Gott den HERREN für vns anrufft/ deßgleichen sollen wir gegen vnsern nehesten vnd gegen den geberenden Weiberen auch thun. Auch sollen wir vns alle bey den geberenden Weibern/ beyde/ so bey jhnen seyn/ vnd auch nicht seyn/ erinnern/ was für ein böß vnd greuwlich ding vmb die sünde sey/ wie Gott der feind sey vnd auch greuwlichen straffe/ vnd wie wir durch die sünde inn jammer vnd not kommen seyn/ vnd auch die Weiber vmb der sünde willen inn der Kindergeburt sich viel dulden vnd leyden müssen/ Auch sollen wir vns darbey prüffen/ was wir für arme sünder vnd böse Menschen seyn/ vnd wie vil sünde wir auff vns haben/ vnnd

derwegen hertzliche Buß thun / fromb werden / vnd ein neuwes Christliches leben anfahen / daß wir nicht endlich vmb vnser böß vnd sündliches leben in Gottes ewigen zorn vnd straff fallen möchten / dafür vns alle Gott gnedigklichen behüten wölle.

Der Fünffzehende Artickel.

Was die vrsachen seyn der vnzeitigen vnd mißgeburten / das etwa ein todes Kind oder sonsten ein Monstrum vnd vngehewer von einem Weibe geborn.

ERstlichen / daß es den Weibern / wie man erfehret / offt vnrichtig gehet / auch zu weilen seltzame vñ grausame wundergeburt gebe-

ren/ ist das ein vrsache/ Peccatum originale die Erbsünde/ vnd der fall vnser Ersten Eltern/ denn hetten diſe nicht gesündiget/ so weren dergleichen mißgeburt nicht erfahren worden/ sondern die lieben Kinderlein weren aller seits frisch vñ gesund/ lebendig/ vnnd one allen fehl/ mangel/ vnnd gebrechen zur Welt geboren worden/ Vnnd ist also die mißgeburt auch ein schade/ so auff die Erbsünde erfolget.

Zum Andern/ seyn auch der vnzeitigen vnnd mißgeburten eine vrsach die Peccata actualia die Würcklichen sünden der Eltern/ das sie es vmb Gott auch wol verdienen können/ daß sie offt wissentlich vnd mutwillig in allerley sünd/ schand vnd laster hausen vnd leben/ daß es etwa der Mann/ etwa das Weib verschuldet/ Diß sol nun den Eheleuten vrsach geben zu Gottes forcht/ vnnd aller Gottseligkeit/ daß sie desto frömer seyn

sollen/ Gott für augen haben / Christlichen leben vnd wandeln / für sünden sich hüten / sintemal Gott der HERR der sünden feind ist / vnd grewlichen straffe wie auch Augustinus saget: Nullū malum impunitum, kein böses leßt Gott der HERR vngestrafft / vñ ob gleich Gott die sünde der Eheleute nicht balt an jnen straffet/ so straffet er sie wol hernach an den jren/ auch wol an den vnschuldigen Leibes früchten in Mutterleibe.

Zum Dritten / daß es offt den Weibern/ so doch fromb vnd Gottsförchtig seyn / vnrichtig in der geburt gehet / das geschicht dē bösen vñ Gottlosen zur warnung vñ bußpredigt / deñ thut Gott der HERR das an den frosñen auch an den vnschuldigen würmlen in Mutterleibe/ welche die Welt noch nie berüret / vñ sie weder die Soñe noch Mōde beschienen/ wie vil mer wirt Gott vns die wir so böß vñ Gottloß sein/ vñ so vil vñ grosse sünd

auff vns haben / greuwlichen straffen/ darumb wenn wir hören oder erfahren/ daß einem Weibe/ die doch das zeugnuß für der Welt hat/ daß sie fromb ist / inn der geburt mißgelungen / sol vns solch Exempel/ vnd solche vnzeitige oder mißgeburt bewegen zur Buß vnd besserung/ vnsers sündlichen lebens / vñ gedencken/ geschicht das an den frommen / vnnd an der vnschuldigen leibes frucht / was wil mit den Bösen vnd Gottlosen werden/ Wie geschrieben stehet Prouerb. am 1. Si Iustus in terrà patitur, quanto magis impius & peccator. So der Gerechte auff Erden leydet / wie viel mehr der Gottlose vnd Sünder/ das ist/ Weil die Frommen / die Christen vnnd Gottseligen sich so vil vnglücks in der Welt genieten müssen / wie wils denn den Gottlosen gehen / Vnd Christus spricht auch im Luca am 23. Capitel / So man das thut am grünen Holtz/ was wil am dürren werden/ als solt er sagen/ Thut man

das

das an mir als an dem vnschuldigen vil Gerechten / das man auch also plaget / martert / vnnd verfolget / wie vil mehr werden sich die bösen vnnd vngerechten vil in diser Welt leyden müssen / die es mit jhren sünden auch wol verdienen / darumb spricht auch Gregorius : Si sine flagello non exiuit, qui sine peccato venit, quomodo flagello digni non erunt, qui in peccato vixerunt. So der one leyden auß diser Welt nicht hat gehen können / der one sünden auff Erden kommen / Nemlichen der HERR Jhesus Christus / wie solten denn die von allerley straff / vnglück / vnd vnfall gefreyet seyn / die in sünd vnd laster leben vnd es wol verdienen. Derhalben sage ich noch / das / wenn man höret / daß einer inn der geburt vnrichtig gangen / sol man das nit in wind schlagen / vnd gedencken / es geschehe one alles gefehr / man habe dergleichen zuuor auch erfaren / sondern wir sollen wissen / daß es vns geschehe zu einer ernstlichen

warnung / daß wir sollen Buß thun/ fromb werden/ von sünden ablassen/ sintemal Gott der HERR ein ernstlicher Richter ist/ vnd die sünde greuwlichen straffet/ vnnd sonderlichen / weil offt die frommen vil vbels dulden müssen / O was wil doch jmmer mehr mit den Gottloſen/ rochloſen Leuten / offentlichen vñ mutwilligen Sündern werden.

Die vierdte vrsach der vnzeitigen vñ mißgeburt ist/ das sich die Weiber etwa verwarloſen / daß sie etwa groß bekümmernuß gehabt/ oder sich sonsten hart erzörnet/ denn beydes/ bekümmernuß vnd zorn schaden schwangern vnd jrer Leibes frucht hefftig / oder daß sie sich an etwa mögen verſehen haben/ daher das Kindlein mit dieſem oder jenem fehl vnnd gebrechen geboren wird / Oder aber / daß die Weiber in Kindes nöten jhnen selbst nicht helffen/ vñ gar nichts dulden noch leyden wöllen/ oder daß sie jhnen sonſten

mögen

mögen wehe gethan haben / es sey nun womit es wölle / daher das Kindlein tod zur Welt geboren wirt / vnnd wenn deß ein Weib vrsach ist / vnnd schuld daran hat / thut sie schwere vnd grosse sünde / vñ ist eine Mörderin vñ Todschlegerin für Gott / vñ muß gewißlichen solchs einem Weibe jr lebenlang für jren augen seyn / vnd nicht ein geringes hertzenleyd seyn / darumb sollen die Weiber / weñ sie Gott gesegenet / daß sie schwanger seyn / sich wol fürsehen / vnd jr selbst vnd der Leibes frucht wol war neiñen / daß sie sich selbst nicht mutwilligklichen verwarlosen.

Zum Fünfften / lest Gott der HERR solche wundergeburten darumb geschehen / daß er dardurch straffen wil etliche sondere laster der menschē / so in der welt im schwang gehē / daß er den selben feind sey / vnd ein mißgefallen / vnd greuwel daran habe / also das Münchskalb anno 1523. zu Freyberg geborē bedeutet nach d

außle-

außlegung Lutheri seligers nichts anderß/ deñ daß die Müncherey vnd Nonnerey sey ein falscher lügehaffteiger schein vnd eusserlich gleissen eines Geistlichen vnd Göttlichen lebens / vnnd daß Gott der Müncherey feind sey / denn so er der hold were / so würde er die Kutten einem ehrlicherm Bilde / als einem Kalbe angezogen haben / Im Bapsthumb helt mans darfür/ daß der heylige Geist vnter der Kutten were/ vnnd das ein solch Kleid nichts denn eitel Geist deckete / so zeiget Gott hie an/ daß es nur ein Kalb decket.

Da man schriebe 1536. ist inn der Marck zu Brandenburgk ein Kind geboren worden / in solcher gestalt/ als hette es ein Filtzmantel vmb wie die Kriegsknecht pflegen zu tragen.

Item im Jar 1545. ist in dem Churfürstenthumb zu Sachssen ein Kind geboren

boren/ das ein spitzige Mützen auff gehabt.

Item im 1555. Jar ist in der Marck nicht fern von Königsburgk ein wunderlich Pferd geboren worden/ das hat seltzame Hosen vnd Waffes angehabt/ als were es brauner Sammet zerschnitten vnd zerhackt.

Item im 1547. Jar/ Ist zu Plauen ein Monstrum geboren worden/ das weder Bauch noch rucken gehabt/ sondern das ingeweide ist bey der Brust weit herunter gehangen/ hat die beine vbersich zum Kopff gekehret/ vnd den Nabel am lincken beine gehabt/ hat auch ein grosse spitzige peuel auff dem Kopff gehabt/ wie ein Türcken Hut.

Dise seltzame geburt/ was zeigen sie anderß an/ denn Gottes zorn vber die leichtfertige vnd vnfletige Kleidung/ die jetzunder

jetzunder im schwang gehen / das alles muß zerhacket/ zerschnitten / vnd zerspitzelt seyn/ vnd das man führet vnd brauchet so seltzame vnnd frembde/ als Türckische/ Spannische / vnd andere Kleydung/ die spitzigen vnd Türckischen Hüte vnnd Mützen / Spannische Kappen/ vnd die verfluchten langen Teuffelshosen/ vnd das Gott im Himmel ein greuwel hat an solcher schändlichen vñ leichtfertigen Buben Kleydung / Ist inn der Schlesien bey der Statt Nissa diß wunder geschehen im 1544. Jar/ daß ein Hagel gefallen/ in welchem man deutlich gesehen hat zerschnitene Landtsknechtshosen / zerhackte Wammes / Item es hat inn solchem Hagel stein geregnet/ die so rund vnd lang gewesen / daß sie gesehen wie Türcken Häupter / die Türckische Hüt auff hetten / das ist nun ein offentlich zeichen/ das Gott der HERR zum höchsten feind sey den schändlichen vnd leichtfertigē Kleidern/ der grossen pracht

vnd

vnd hoffart/ denn ist doch jetzund der Kle-
dung vnd deß geschmucks kein maß/ da
erfindet man jñer ein neuwes vber das
ander/ was einer sihet wil der ander auch
haben/ das man für fürwitzig schier nit
weiß was man an thuen sol/ vnnd diese
grosse hoffart macht vns zu Bettlern in
disen Landen/ Andere Nationen führen
das Gelt vnnd Gut auß disen Landen/
vnnd lassen vns dargegen die stinckende
hoffart/ vnd ist gewiß/ daß Gott solchen
pracht vñ mißbrauch der Creaturen vnd
gaben Gottes nit wirt vngestrafft lassen
er wirt diese Land straffen/ entweder mit
Krieg/ daß Bruder Veit/ vñ Junckher
Lädtsknecht vnsere hoffart die Mardern
vnd Zobeln schauben/ die Sammeten vñ
Seidē röcke/ vñ dz güldene vñ silbern ge-
schmeide mit langē Spiessen außtheilen
werdē/ od̄ wirt vns sonstē heimsuchē mit
Pestilentz/ tewrer zeit/ dz vns die hoffart
eins teils vergehn wirt/ auß d̄ vrsach leßt
Gott offt allerley wūdergeburt geschehē

daß

daß er dardurch etliche sondere laster an vns straffen wil/ vñ das wir sollen Busse thun/ daruon abstehen / vnd sollen damit Gott im Himmel nicht also betrüben vnd erzörnen/ vnd jhm auch endlich darmit vrsach geben / vns greuwlichen zu züchtigen vnd heim zu suchen.

Zum Sechsten seyn auch solche wunder vnnd miß geburten gewisse zeichen Gottes zorns vnd straffe / denn wenn er ein Volck / ein Land / oder Statt straffen wil/ leßt er allerley wunderzeichen fürher gehen/ zur warnung / daß sie sollen Buß thun / daß sie Gottes zorn vnd straff möchten entriñen/so gütig Barmhertzig vnd langmütig ist Gott / daß er niemand straffet / er habe jn denn zuuor gnugsam für der straffe warnen lassen. Ehe sich das Bellum Ciuile, der Bürgerliche Krieg zwischen Julio vnnd Pompeio zu Rom erhoben/ seyn zuuor etliche brennende Commeten gesehen worden/

zum

zum Zeichen deß ewigen vntergangs deß Römischen Reichs.

Zu Volaterris ist ein Bach mit Blut geflossen / darauff ist bald Macedonia durch die feinde verheret worden / Ehe Constantinopel ist verloren / vnnd vom Türcken erobert worden / hat der Himmel gantz Fewrig geschienen / seyn auch fewrige Spiesse vnnd Strael inn den Lüfften hin vnd wider geschossen / mit solchem krachen / als theten zwey grosse Heer ein treffen mit einander / vnter dise vnnd dergleichen wunderzeichen gehören auch die wundergeburt / welche auch sind Vorläuffer Göttlicher straffe / vnd etwa grosser verenderung / denn weil deß Menschen geburt allein Gottes werck ist / darinnen Gottes macht vnnd Allmechtigkeit zu sehen ist / denn es nicht müglichen were / daß ein Mensch könnte lebendig geboren werden zur Welt / wo Gott der HERR nicht hülffe / vnnd

selbst die Wehemutter were/ darumb/ daß offt so scheutzliche geburten wider die natur geschehen/ müssen sie gewißlichen was greuwliches vnnd erschröcklichs bedeuten/ vnd Lutherus schreibet in der deutung deß Münchskalb also/ Ich bin ich kein Prophet/ one das gewiß ist/ der gemeinē deutung nach in allen wunderzeichen/ daß dardurch ein groß vnfall vnd verenderung zukünfftig/ Gott zuverstehn gibet/ ꝛc. Auch zeugen die Historien/ daß auff solche Wundergeburt gemeinigklichen was sonders erfolget.

Zur zeit da L. Scipio C. Norbanus Consules zu Rom gewesen/ Ist von einem Weibe eine lebendige Schlange geboren worden/ die darnach auß befelch der Auruſpicum ins Wasser ist geworffen worden/ da ist sie dem Wasser entgegen geschwummen/ darauff ist hernach erfolget worden vnnd würgen zwischen den Martianis vñ Syllanis/ da in die hundert

dert tausend mann vmbkommen seyn.

Für der zerstörung Jerusalem hat ein Kalb bey dem Altar zum Opffer verord net / vnter den henden der Kirchendiener ein Lämblin geboren.

Item / im 1112. Jar seyn allerley wunderzeichen geschehen / vnd vnter den selben ist auch ein Zwilling geboren worden / mit den waichen zusammen gewachsen / Im selben Jar ist der König Balduinus von den Sarracenern vberfallen vnd geschlagen worden.

Für dem abstorbē Hertzog Friderichs zu Sachssen seliger vnd Hochlöblicher gedechtnuß / Ist ein Kind zu Wittemberg one häupt geboren worden / Item / ein Kind mit vmbgekehrten füssen.

Für dem Kriege zwischen dem Keyser Carolo vñ Teutschen Chur vñ Fürsten

ist inn Francken auff einem Dorffe ein Kind geboren worden/ welches ein Messer im Leibe gehabt/ vnnd die spitze zum Nabel herauß gereicht.

Auß disem ist gewiß/ daß solche wundergeburt vnd andere Zeichen inn allwegen Gottes zorn bedeuten/ weil man nu aber solcher seltzamen mißgeburten in disen letzten zeiten teglichen vil erfehret/ sol man dise nicht verachten/ deñ sie geschehen vns zur warnung/ daß wir sollen Buß thun/ von Sünden ablassen/ daß wir hiemit dem zorn Gottes entrinnen mögen/ denn Gott der Allmechtige meinet es gut vnd treuwlichen mit vns/ daß er gerne wolte/ daß wir vns von hertzen zu jm bekehreten/ vnd vns also an leib vñ Seele wol gienge. Darumb laßt vns alle sampt mit einer ernstlichen Buß zusammen setzen/ vnsere sünde erkennen/ vnd dise Gott dem HERRN abbitten/ denn diß ist hoch von nöten/ vnd ist es jemals

mals von nöten gewesen Buß zu thun/ so ist es in der warheit jetzunder auch gar hoch von nöten / denn wir sehen zwar Gottes straff schon für augen/ die Rute ist schon gebunden/die Axt ist schon an Baum geleget / daß Gott wil darein hauwen vnd schlagen/vnd wo wir solche warnungzeichen verachten werden / so ist gewiß/ daß es mit vns in diesen Landen vbel wirt zugehen / denn solche wunder vnnd mißburten geschehen nicht vergebens/ aber man vermane vnnd straffe wie man wölle/ so hilfft es doch nichts/ man gläubet auch nicht ehe/ der Glaube komme vns denn in die hand.

Der Sechtzehende Artickel.

Was Eheleut / wenn jnen Gott solch schwer Creutz / daß es dem Weibe in der geburt vnrichtig gehet/ zu schicket/ darbey thun vñ gedencken sollen.

ERstlichen sollen Christliche Eheleut/ Mann vnd Weib/ bey solchem Creutz der mißgeburt das thun/ daß sie sich erkennen sollen/ daß sie solchs vmb jren Gott mit jren Sünden wol verdienet/ denn es ist kein Mensch so fromb vnnd heylig auff Erden/ so es dem vbel gehet/ daß es sagen darff/ Gott thet der sachen zu viel/ es hette es nit verschuldet/ denn solt vns Gott straffen wie wir es leyder verdienen/ so müßt er jmmer drein schlagen/ aber er thut es nicht/ er ist vil zu fromb/ gnedig vnd langmütig/ Auch ist das vil besser/ daß vns Gott der Himliſche Vatter inn disem leben züchtiget vnd strafft/ allein daß ers vns in jenem Leben nicht entgelten lasse/ derhalben Augustinus recht saget: Hic seca, hic vre, vt parcas in futuro. O HERR hie haw vnd stich/ bratte vnd brenn/ allein schone dort im künfftigen.

Darnach sollen auch die Eheleut sich

solch

solch Creutz der miß vnd wunder geburt bewegen lassen zur Buß vnd besserung jres lebens/ denn darumb vnd dartzu schicket er jnen auch solch Creutz zu/ daß er die Eheleut/ so etwan eines bösen lebens vnd wandels gewesen zur Buß treiben wil/ daß sie sollen von sünden abstehen/ daß sie Gott den HERRN nit zu was anderß / vnnd zu einer grössern straff möchten vrsach geben/ die frommen vnd Gottseligen Eheleut aber wil er dadurch inn aller Gottseligkeit erhalten / daß sie sich ferner vnd also zu aller zeit für sünden hüten sollen / vnd es ist also dem Menschen/ beyde / den Frommen vnnd Bösen gut / daß er jhnen zu weilen ein Creutz zu schicket/ den Frommen/ daß er sie darmit im zaum halte/ denn so es jnen stets wol gienge / möchten sie zu sicher/ frech / vnnd mutig werden / wie es offt geschicht. Den Bösen aber / daß er sie dardurch treibe zur besserung jhres Lebens/ Daher auch Augustinus saget

Fœlix neceſsitas quę ad meliora compellit.
Das ist eine selige not/ die einen lehret fromb werden.

Zum Dritten/ Sollen auch die jenigen/ die Gott der HERR mit disem schweren Creutz der mißgeburt heimsuchet/ gedultig darzu seyn/ darumb wider Gott nicht murren noch kurren/ sondern diß alles mit gedultigem vnd sanfftmütigem hertzen tragen/ vnd daß sie solches thun mögen/ folget nun der Trost/ wie vnd weß sie sich inn solchem Creutz/ bekümmernuß vnnd hertze leyd zu trösten haben.

Der Siebenzehende Artickel.

Fünfferley trost für die jenigen/ so Gott mit dem schweren Creutz der miß vnd wunder geburt heimsucht/ darumb sie solchs gedultig tragen sollen.

Erstlich

ERstlichen sollen Eheleut/ denen Gott das Creutz der miß vnd wundergeburt zu Hauß schicket deß trösten/ daß sie wissen/ daß es deß HERRN wil also ist/ denn wie es einem gehet/ wol oder vbel/ so ist es deß HERRN wil/ one seinen willen widerfehret keinem kein leyd/ Ja/ one seinen willen/ versehung/ nachlassung kan vnd mag vns nicht ein heerlein gekrümmet werden/ darumb spricht auch Christus im Matth. am 10. Capitel/ Kaufft man nicht zween Sperling vmb einen Pfenning? Noch fellt derselben keiner auff die Erden one euweren Vatter/ Nun aber sind euwre Haar auff euwrē haubt alle gezelet/ darumb förchtet euch nicht/ jr seyd besser als vil Sperling/ weil derwegen alles was vns widerfehret vnd zu Hause kompt/ nach dem sonderm willen Gottes geschicht/ was wöllen wir lang vngedultig seyn/ denn wer kan doch wider Gott? wer mag auch wider seinen

willen? Niemand/ Man muß Gottes willen ergehen vnnd geschehen lassen/ Man mache auch darauß was man wölle/ dartzu ist auch Gottes wille in allwegen gut/ ob wirs wol nicht erkennen vnd gläuben wöllen.

Zum Andern/ Sollen Eheleut diß Creutz der mißgeburt darumb geduldig tragen/ daß Gott solches jnen zur probe jhres Glaubens zu schicket/ daß er dardurch jr hertz vnd vertrauwen gegen jm erfahren wil/ denn gleich wie sonsten der Himlische Vatter seinen lieben Christen allerley trübsal/ angst vnd not zu schicket jren Glauben darmit zu probieren/ also suchet er auch etwan die Eheleute mit disem Creutz der mißgeburt heim/ dardurch zu erforschen/ ob sie auch jm vertrauwen/ daß er noch für sie sorge/ vnd vber jnen halte/ oder ob er sie gantz vnnd gar verlassen.

Für das dritte/ Sollen sie auch darauß

ussi gedult haben in solchem Creutz/ weñ es mit den Weibern inn der geburt nicht gar wol zu gehet/ daß sie wissen auß Gottes wort/ daß Gott der ewige Vatter solche gegen jhnen nicht thue auß einem zorn vnnd wider willen/ daß er jhnen so feind vnd gram were/ sondern vil mehr auß rechter liebe/ daß ers gar gut vnnd treuwlichen mit jhnen meinet. Die Welt meinet wol/ wem es vbel gehet hie inn dieser Welt/ dem müsse Gott feind seyn/ er müsse es also vmb jhn verschuldet haben/ vnd widerumb/ von denen/ den es wol vnd glücklichen gehet/ schliessen sie/ daß sie Gott müß lieb haben/ vnd daß sie mit Gott wol stehē müssen/ Aber diß Iudicium oder vrtheil der Welt ist falsch vñ vnrecht/ deñ die Schrifft saget Prouerb. 3. Quem Dominus diligit, corripit. Wen Gott lieb hat/ den züchtiget er. Vnd wie man im Sprichwort redet/ Je lieber Kind/ Je grosser Rutte/ denen es aber wol gehet in disem Leben/

folget

folget darumb nicht daß sie Gott so lieb habe/vnd daß sie so gar fromb seyn/denn wol die aller ergsten vnnd böseſten Leute das gröſſeſte glück haben / denen es nach jres hertzen luſt vnd wundsch gehet / aber jhr glück ist darumb nicht ein anzeigung Göttlicher huld/ gunſt/ vnd liebe gegen jnen/ ſondern vil mehr Göttliches zorns vnd vngnade. Darumb weñ dich Gott mit diſem oder einẽ andern Creutz heimſucht/ ſolſt du nicht meinen vnnd gedencken / daß es geſchehe auß eitelem zorn Gottes/ daß dir Gott ſo gar gram ſey/ Nein/ auß groſſer liebe / vnd auß einem gar treuwen hertzen thut er ſolches gegen dir. Man liſt von einem Altvatter/ welcher / da er ein Jar one Creutz war/ weinet er darumb/vnnd ſaget: Gott hette jhn Järlich mit Kranckheit/ oder was anderß heimgeſucht/ zum zeugnuß / daß er jn lieb hette / aber diß Jar hette Gott ſein vergeſſen / weil er one Creutz were/ darumb beſorget er / Gott müſte mit jm

zörnen/

zörnen/ Solche gedancken lieben Christen solt jr bey solchem Creutz der mißgeburt vnd andern widerwertigkeit auch haben/ vnd darauß gewiß schliessen/ daß euch Gott so lieb hat/ vñ so gut mit euch meine/ wenn er euch als seine liebe Kinder ein wenig vnter seine Ruten nimbt/ wenn es euch aber gar so wol gehet/ vnd gar one Creutz seyd/ möget jr darbey wol gedencken/ wie es Gott der HERR mit euch meine/ ob ers gut oder böß meine/ denn wenn es einem so gar wol gehet/ vnd gar kein anstoß vnd widerwertigkeit hat/ das ist kein gut zeichen/ darumb spricht auch Augustinus Nihil infœlicius fœlicitate, Es ist nichts vnglückseligers/ als wenn es einem zu gar wol gehet/ vnd gar one Creutz ist.

Der Vierdte Trost für die/ so Gott mit dem Creutz der wunder vnd mißgeburt angreiffet ist der/ daß sie wissen sollen/ daß der HERR solch Creutz vnnd bekům-

bekümmerniß von jnen widerumb wenden wölle/ vnd sie auch widerumb erfreuwen/ deñ wem Gott was auffleget/ dem hilfft er auch selbst tragen/ vnd Gott leget keinem mehr auff/ denn daß er tragen mag/ wie Paulus saget/ 1. Corinth. 10. Gott ist getreuw/ der euch nicht leß versuchen vber euwer vermögen/ vnnd wenn wir meinen/ Gott habe vns gar verlassen/ da ist er vns am aller nechsten/ vnd wenn wir am trauwrigsten vnd am bekümmersten seyn/ da erfreuwet er vns widerumb/ macht freude auß leyd/ wie man saget Post nubila Phœbus, Nach einem trüben Wetter scheinet wider die schöne vnd helle Sonne.

Zum Fünfften/ Sollen sich auch Eheleute wider das Creutz der mißgeburt deß trösten/ daß es ein Commune malum ein gemeiner vnfall sey/ der andere auch betroffen/ daß sie es allein nicht seyn/ denen solchs widerfahren/ darumb

sie

ste auch desto gedultiger darzu seyn sollen/ wie deñ Lutherus diß den Weibern/ so es mit der geburt vnrichtig gangen/ in einer Trostschrifft auch fürhelt/ vnnd spricht: So wissen wir auch/ daß solcher fall von anfang nicht seltzam gewesen/ also/ daß auch die Schrifft solches zu einem Exempel braucht/ als Psalm. 58. vnd S. Paulus sich selbst ein Abortiuum eine mißgeburt oder vnzeitige geburt nennet/ 1. Corinth. 15.

Der Achtzehende Artickel.

Von den vngetaufften Kindlein so entweder in der geburt sterben/ oder Tod von Mutter leibe kommen/ daß man an derer Seelen seligkeit nicht zweiffeln sol.

Es were

Es were wol hertzlichen zu wündschen vnnd zu bitten / wo es seyn könnte / daß solcher vnraht nimmer mehr geschehe vnd erfaren würde/ daß die Kindlein vngetaufft stürben/ Weil es aber Gott der Allmechtige zu weilen also geschehen leßt / vnd das von wegen vnser sünd/ sollen wir vns darmit auch zu frieden geben / vnd deß HERREN willen ergehen lassen / vnd sollen darumb fromme vnnd Christliche Eheleute/ denen Gott solch Creutz mit den vngetaufften Kindern zu schicket / sich nicht so gar vbel gehaben/ vnnd gar vnmeßlich sich betrüben vnd bekümmern/ vil weniger auch an solcher Kinder Seelen seligkeit zagen vnd zweiffeln/ wiewol es war ist/ daß sie niemand so hart verdencken kan/ daß jnen solchs nicht solt zu hertzen gehen/ denn es nicht ein klein vnd gering Creutz ist / wenn es einem Weibe vnrichtig gehet mit der geburt / so doch das liebe Kindlein dem Weibe nach den

erlidenen

erlidenen wehen vnd schmertzen in der geburt wider ein ergetzung seyn solt/ da stirbet das Kind/ vnd gehet die freude hin/ Ja es bleibt bey dem nicht/ daß das Kind stirbt/ es schleget der vnfall auch mit zu/ daß es ohne Tauff hin scheidet/ das ist erst ein hertze leyd/ wie man höret die jenigen/ so solchs betroffen/ hertzlichen klagen/ daß sie der Kindlein/ wie lieb auch die seyn/ sagen sie/ gerne vergessen wolten/ allein daß sie ohne Tauff verschieden/ das einige krencket jnen jr hertz.

Daß aber solche Leutlein/ so solches falls halben groß bekümmernuß haben/ sich desto ehe mögen zu frieden geben/ vñ solchs leyds vergessen/ sollen sie wissen/ daß an solcher vngetaufften Kindlein heyl vnd seligkeit gar nicht sey zu zweiffeln/ doch daß man die Tauffe nit mutwillig verlasset/ sonder daß man sie hertzlichen gerne zur Tauff gebracht hette/ wo es hette geschehen können/ wie wir

denn deß gewisse vnd gründtliche zeugnuß in der Schrifft haben / derer ich auch etliche zum Trost der betrübten vñ bekümmerten hertzen / denen solcher vnraht begegnet/ anziehen wil.

Das I. Argument.

CHristus spricht Marci am letzten/ Wer da gläubet vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig/ Wer aber nicht gläubet/ der wirt verdampt. In disem Spruch schleußt der HERR also: Wer da gläubet vnd getaufft werde/ der sey selig vnd gerecht für Gott/ Wer aber nicht gläubet/ ob er wol die Tauffe empfangen/ hilffet jn doch solchs zur seligkeit nichts/ denn wer nicht gläubet / saget Jhesus vnser Heyland/ der ist verdampt / widerumb auch / Wer da gläubet / ob er wol von notwegen nit getaufft ist worden/ ist darumb nicht verloren / sondern dennoch selig / denn Christus spricht:

Wer aber nicht gläubet / ist verdampt / saget aber nicht / Wer nicht getaufft ist / der ist verdampt.

Das II. Argument.

DJe heyligen Sacrament seind zwar gar nötig zur seligkeit / deñ darzu sind sie auch von Gott verordnet vnd eingesetzt / daruñ man auch dise in keinen weg verachtē / noch mutwilliger weise verlassen noch versäumen sol / wo man aber dise zur zeit d' not nit haben kan / da ist Gottes wort vñ verheissung vñ ein vester starcker Glaube an dise gnugsam / von solchē fall / als weñ man nothalben dz Sacrament deß heyligen Abendmals nit haben kan / redt Augustinus also / vnd spricht: Crede & manducasti, gläube / so hastu deß Sacraments deß Nachtmals genossen / Im alten Testament sind vil Kindlein vnbeschnitten gestorben / als die Knäblein / welche Pharao für dem achten tage vnbeschnitten hat ersäuffen lassen.

Exod. 1. Dem lieben Dauid starb auch sein Sönlein am siebenden tage/ ehe es beschnitten wurde/ 2. Samuel. 12. Vnd also seynd one allen zweiffel andere Kindlein wol mehr vnbeschnitten gestorben/ vnnd ist demnach an jrer seligkeit gar nit zu zweiffeln/ also ist auch an der vngetaufften Kindlein im Neuwen Testament heyl vnd seligkeit nicht weniger zu zweiffeln.

Das III. Argument.

DEr Heylige Geyst hat Johannem den Täuffer/ ehe er ist zur Welt geboren worden/ Getaufft/ Newgeborn/ vnd zur waren erkenntniß Jhesu Christi gebracht/ vnd das zeuget sein hupffen in Mutter Leibe/ denn da die Mutter deß HERREN/ die Jungkfrauw Maria vnnd Elizabeth inn der Statt Juda im Hause Zacharia mit einander redeten/ da hupffete der Elizabeth Kindlein für freu-

freuden in jrem Leibe / Luc. 1. Cap. Diß hupffen deß Kindlins Johañis ist nichts anderß denn sein bekenntniß von Christo dem Sohn Gottes / mit welchem da zumal die Maria schwanger gienge / Ehe Johannes den Himel sihet / weil er noch in Mutter Leib verschlossen liget / so kennet er seinen Heyland. Woher hat aber Johañes gewust / daß das Kindlin Marie / das sie doch neuwlichen empfangen / solte der Heyland der Welt seyn? Nirgend anderß her als auß dem Heyligen Geyst / der in jm war / darumb auch der Engel zuuor zum Zacharia gesaget / daß sein Son / den sein Weib die Elizabeth geberē würde / in mutter leibe würde mit dem Heyligen Geyst erfüllet werdē / Luce 1. Wie nu Johañes im Mütterlichen Leibe durch den Heyligen Geyst ist getaufft / also nichts weniger tauffet auch noch der Heylige Geyst die armen Kindlein in Mutter leibe in der geburt / oder nach der geburt / so sie zur Tauffe nicht

kommen mögen durch das Blut Jhesu Christi/ vergibt jhnen jhre Sünde/ vnd schencket jhnen durch Christum/ der sie auch erlöset/ das ewige leben.

Das IIII. Argument.

JAcob hat noch inn Mutter Leib ein verlangen gehabt nach der Erstengeburt/ vnd also nach der verheissung den Vättern geschehen/ daß der Messias möchte von jhm geboren werden/ denn diese zusagung gehöret die Erstgebornen an/ darumb/ da Esau erstlich in der geburt von der Rebecca kam/ ist Jacob als bald darauff (den sie waren beyde Zwilling) geboren worden/ vnd hat deß Esau ferssen mit der hand gehalten/ zur anzeigung/ daß er erstlichen gerne wer geboren worden/ vnd hat dem Esau die erste geburt nicht gegönnet/ sondern hette sie lieber selbst gehabt/ das Christus von jm/ vnd nicht von seinem Bruder möchte geboren werden/ wie er denn end-
lich
auch

auch noch solche erste geburt vberkommen. Denn Esau dem Jacob die erste geburt vmb Brot vñ Linsengericht verkaufft/ Genes. 25. Daher auch Hosea der Prophet saget am 12. Capitel/ Daß Jacob den Esau seinen Bruder in Mutter Leibe vntertretten. Woher hat aber diß vngeborne Kindlein diß gewußt/ daß der Messias von seinen Vättern/ Ja von seinem Fleisch vnnd Blut inn diese Welt solt geboren werden? Antwort. Vom Heyligen Geyst hat er solches erfahren/ der hat es im offenbaret vnd eingeben/ wie nun der Heylige Geist in disem Kindlein Jacob für der beschneidung/ Ja weil es noch inn Mutter Leibe war/ ein solchs verlangen nach Christo dem versprochnen Samen/ gewircket/ also ist er auch noch so Allmechtig in den Kindlein für der Tauff/ oder auch wol weil sie noch in Mutterleibe liegē/ einen rechten glauben an Jhesum Christū zu erwecken.

Das V. Argument.

CHristus ist ein gemeiner Seligmacher der gantzen welt/ aller Menschen Jüden/ Türcken/ Heyden/ Jung vnd Alt/ Reich vnd Arm/ ꝛc. so an jn gläuben/ nach seinen worten/ Johannis 3. Auff das alle so an jn gläuben nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. In Summa/ allen in gemein/ Niemands außgeschlossen/ ist die seligkeit in Christo Jhesu versprochen/ vnnd zu gesagt/ auch den kleinen Kinderlein/ wie Petrus saget Act. 2. Euwer vnd euwerer Kinder ist die verheissung/ vnd aller die ferne sind/ welche Gott der Herr herzu ruffen wirt/ also wenn Gottselige Eheleute/ auch andere fromme Christen/ die lieben Kindlein im Mutter leib noch oder inn vnnd nach der geburt für der Tauffe durch ein emsig vnd Christlich Gebett Gott dem HERRN zu tragen/ ist kein zweiffel/ er wirdt sie auch seiner

ner zusag nach auff vnnd annemmen/ jnen jre Sünde vergeben/ vnnd ewig selig machen.

Das VI. Argument.

AVch ist Christus ein kleines Kindlein auff dise Welt geboren worden/ nach der Weissagung deß Propheten Esa. am 9. Capitel. Ein Kind ist vns geboren/ Ein Sohn ist vns gegeben/ zu sonderm trost der armen kleinen Kindlein/ daß er jr Heyland vñ Erlöser auch sey/ daß er vmb jrent willen/ vnd jnen zu gut auch in die Welt kommen sey/ daß er diese auch nicht verloren/ sondern gerecht vnd selig haben wil/ darumb auch gewißlichen der HERR Christus/ der an keines Menschen/ auch der kleinen Kindlein verderben kein gefallen treget/ die kleinen Kinderlein/ so not halben nit können getaufft werden/ deßhalben seines hohen vnd teuwren verdiensts nicht

berauben wirt/ sondern ohne das durch den Heyligen Geyst newgeboren/ vnd dise jm vnnd seinem Reich incorporiren vnd einleiben.

Das VII. Argument.

AVch heist Christus der Sohn Gottes die Kinderlein zu jhm bringen/ Marci 10. Sinite paruulos ad me venire, Lasset die Kindlein zu mir kommen/ vnd wehret jnen nicht. Nun heist die Kinderlein zu Christo tragen nicht allein wenn man sie auff den armen zu jm tregt/ oder an der hand zu jm führet/ sondern/ daß die Eltern jre Kinderlein durch das Gebett zu Christo dem HERRN tragen sollen/ trewlichen vnd fleissig für sie bitten/ daß Gott der Allmechtige/ so er die lieben Würmlein in Mutterleibe nach/ oder iñ vnd nach der geburt für dē Wasserbad der Tauffe abfordern wolt/ solch sein geschöpff nit wolt verderben lassen/

sondern

sondern durch seinen Geist/ vnnd durch das Rosenfarbe Blut seines Sons tauffen/ vnd von jren sünden abwäschen vnd reinigen/ vnd in sein Reich auffnemmen wo aber die Kinderlein frisch vñ gesund zur Welt geboren worden/ so wolten sie die Kindlein auch hertzlich gerne jhm zutragen/ vnd nach seinem befelch tauffen lassen/ denn der Christen Gebett vnnd Glaube ist gar krefftig/ daß sie auch dardurch andern zum glauben an Christum helffen können/ Also die Männer/ die den Gichtbrüchtigen zu Christo getragen haben/ durch jr Gebett jhm nicht allein die gesundheit deß Leibes/ sondern auch ein waren glauben an Christum erlanget/ Matth. 9. Also gedencket auch Lutherus deß lieben Augustini/ wie seine Mutter so hertzlichen für jn gebetten/ geseufftzet/ vnd geweinet/ daß er vom jrthumb der Manicheer möchte bekehret/ vnnd zu einem Christen werden/ vnnd durch solch jhr Gebett hat sie auch bey

Gott

Gott erhalten/ das Augustinus jr Son nicht allein ein Christ/ sondern auch ein Lehrer vber alle Lehrer der gantzen Christenheit worden/ also können auch fromme Christliche Eltern von Gott erlangen/ wenn sie fleissig betten für jre leibes frucht in Mutter leibe/ in der geburt/ oder darnach auch ehe sie die Tauff erlangen mögen/ daß er sie heylige vnnd selig mache/ vnd das bezeuget auch Lutherus mit disen worten/ darumb sol man solche Kindlein/ bey vñ vber welche ein solches seufftzen/ wündschen/ bettē von den Christen oder Gläubigen geschicht nicht also dahin verdammen/ ꝛc. Denn der Christgläubigen Gebett ist nicht vergeblich.

Das VIII. Argument.

WEch spricht Christus im gemelten Ort Mar. 10. Solcher ist das Himmelreich/ verstehe der Kinder/ inn disen worten

worten spricht er den Kindern zu vergebung der Sünden / vñ das ewige Leben/ Vnnd ferner saget er auch / Wer das Reich Gottes nicht empfehet / als ein Kindlein/ der wirt nicht hinein kom̃en/ Ist nun das Himmelreich der Kinder/ vnd wöllen wir darein kommen/ müssen wir zu Kindern werden / wer wolte doch der wegen so dorstig seyn/ vnd den Kindlein/ ob sie gleich nothalben nicht können getaufft werden/ die seligkeit absprechen/ vnd die es auch thun / thun vnrecht.

Das IX. Argument.

ES zeiget auch Marcus am vorgemelten Ort an/ das/ da man Kindlein zu Christo gebracht/ daß er sie gehertzet/ die hende auff sie geleget/ vnd gesegenet / ob sie auch gleich nicht getaufft waren/ hertzen aber vnd küssen/ die hende aufflegen/ Item segnen heist hie nichts anderß/ den selig vñ gerecht machen / daß er die Kinderlein

derlein zu Kindern vnnd Erben seines Reichs vnd der ewigen seligkeit angenommen/ Also kan Gott der Allmechtige auch noch die lieben Kindlein/ wenn man sie durchs Gebett in Mutterleib in oder nach der geburt auch für der Tauff zu jhm treget/ segenen vnd selig machen von jren sünden.

Das X. Argument.

WEr zu mir kompt sagt der HERR Joan. 6. den werde ich nicht hinauß stossen/ So man nu die lieben Kindlein auch zu Christo bringt/ durch ein gläubiges Gebett/ auch für der Tauff/ nimmet er sie seiner zusag nach auch gewißlichen an/ macht sie gerecht vnd selig/ vnd verstösset vnd verdammet sie in keinem wege/ Denn solcher/ saget er selber/ ist das Himmelreich.

Das XI. Argument.

IM Matth. am 18. stehet geschrieben/ Es ist für euwrem Vatter im Himel der wille nicht/ daß jemand von disen kleinen verloren werde/ Da hören wir/ wie Gott der Himlische Vatter für die kleinen Kindlein so trewlichen vnd hertzlichen sorget/ vnd sich der annimbt/ daß er der keines wil verloren haben/ vnd das ist nit allein zu verstehen von denen Kinderlein so getaufft sind worden im Namen deß HERRN/ sondern auch von den/ so in Mutterleib noch sind/ vnd die für/ in/ od nach der geburt one die Tauff sterben/ die sind Gott im Himmel gleich wol auch lieb/ den disc Christus der wele Heyland durch sein leyden vnd sterben auch erlöset/ vnd im tewer erkaufft hat/ vnd ob sie wol eusserlichen nach der einsetzung deß Herrn die Tauffe nit erlangen mögen/ so tauffet sie doch Christus der öberst Bischoff mit dē seligē Tauffwasser

mit

mit seinem Heyligen Blut / vnnd salbet sie mit seinem Geyste.

Das XII. Argument.

IM Ersten Buch Mose am 13. Capitel spricht Gott der HERR zum Abraham. Ich wil dein Gott seyn / vnnd deines Samens nach dir. In disen worten saget Gott zu / daß er nicht allein seines Volcks / sondern auch seines Samens / seiner Leibes frucht ein HERR vnd Gott seyn wölle / vnd denen auch an Leib vnnd Seel helffen / vnnd der keines verderben lassen. Ist nun Gott ein HERR / Ja ein Vatter der lieben Kinder / so ist es gewiß / daß ers auch wie ein rechter Vatter / hertzlichen vnd treuwlichen mit jnen meinet / der jnen nichts böses wündschet vnd gönnet / auch kein vbels widerfahren leßt / vnnd ob ers gleich auch etwan mit den Kinderlein also schicket / daß sie ohne das Sacrament der

Tauffe

Tauffe verscheiden/ würd er sie darumb nicht verdammen/ sondern deñoch nach seiner Barmhertzigkeit durch Christum der sie erlöset selig machen.

Das XIII. Argument.

FVtherus in einer Trostschrifft für die frommen Gottseligen Frauwen/ denen es vnrichtig in Kindes nöt̃ gangen ist/ also/ daß entweder die Frucht in der geburt gestorben/ oder Tod von jhnen kommen ist/ saget auch also. Ich halte vnd hoffe/ daß der gütige Barmhertzige Gott/ etwas gutes dencke/ auch vber die Kindlein/ so one jre schuld/ vnd one verachtung seines offentlichen Befehls die Tauff nicht erlangen.

Das XIIII. Argument.

AMbrosius lehret/ das/ wo man die Tauff auß not nicht haben kan/ daß

man durch den Glauben dennoch selig werde/ doch der gestallt/ daß man die Tauff nicht verachte/ sondern daß man die hertzlichen gerne begeret/ wenn man sie nur haben könnte/ darumb setzet er auch den Imperatorem Valentianum vnter die Gläubigen vnd Seligen/ der doch auch one dz Sacrament der Tauff das er doch zu vor begeret/ gestorben.

Das XV. Argument.

MAn list/ daß wol etliche Christen vmb deß Christlichen Glaubens willen/ den sie hatten angenommen/ sind verfolget vnnd gericht worden/ ehe sie die Tauff empfangen/ solten sie darumb verloren seyn.

Diß ist auch zu halten von den Kindlein so one Tauff/ die sie nothalben nicht haben erlangen mögen/ verschieden.

Eynreden.

ES möchte aber jemand hie das fürwenden / daß ja an der armen vngetaufften kinder seligkeit zu zweiffeln were / denn ja Christus außtrücklichen saget Johan. 3. Es sey denn / daß jemand wider geboren werde auß dem Wasser vnd Geyst / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen / Nun erlangten ja die vngebornen oder vngetaufften Kinder diese widergeburt durch das Wasserbad der Tauffen nit? Hierauff antwortet d' Ehrwirdige Herr Doctor Johan Bugenhagen / inn seinem Buch von den vngetaufften Kindern also: Weil Christus die Kinder annimt / die wir jm mit vnserm Gebett / wie gesagt / zu tragen / so ist der Heylige Geyst da mit vergebung der Sünden / das Wasser aber ist da im begir / wir begeren hertzlichen / daß darzu kom̃en möge / daß wir sie auch Christo in d' Tauff zu tragē /

das begeren vnnd guten willen/ weil es nit anderß jetzund kan seyn/ nimbt Christus für voll an/ denn da wirt Christo/ seiner zu sag von den Kindlein vnnd seiner Ordnung vnd befehl von der Tauff glauben vñ die ehr gegeben/ daß sie warhafftig vnd recht seyn zur seligkeit/ darumb tauffet er selbst da mit dem Heyligen Geist/ wie er die Kindlein durch den Heyligen Geist mit seinem segen/ ohne die eusserliche Wassertauffe an naim/ da er sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen/ da ist gewisse Seligkeit vnnd das Himmelreich.

Balt hernach wider leget auch der Herr Pomeranus eine andere obiection in der gemelten Schrifft/ vnd schreibet also: Ob du aber hie wolteſt sagen/ die Schrifft saget Epheſ. 2. Wir werden alle geboren Kinder deß Zorns/ wie können denn die vngebornen Kinderlein inn Gottes gnaden von Christo angenommen

men werden? Item/ Christus saget Joan. 3. Was auß dem Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch/ Jr müsset anderweit geboren werden/ Wie kan der durch den Heyligen Geyst anderweit geboren werden/ der noch nicht auß dem Fleisch erstgeborn ist? So antworte ich. S. Paulus saget also (wiewol mans gemeinigklichen mit andern worten redet/ da ist nicht groß an gelegen) Wir alle waren Kinder deß Zorns/ gleich wie auch die andern/ wenn? Auch da wir noch waren in Mutter leib inn sünden empfangen/ Psalm. 51. Aber das wörtlein geboren heist inn der Schrifft nicht alle zeit/ die eusserliche geburt/ wenn das Kind von Mutter leibe kompt/ sondern auch wenn von vnser Menschwerdung gered wirt/ heists in der Schrifft geboren/ weñ das Kind inn Mutterleib lebendig wirt/ wie klerlich stehet Math. am 1. das in jr geboren ist/ das ist vom Heyligen Geyst/ das war Christus/ wir aber sind nicht vom

Heyligen Geyst / sondern von Adam auß dem Fleysch in sünden vnd verdamnuß empfangen vnnd geboren / auch da wir noch nicht in die Welt auß Mutter Leib geboren / vnnd an den tag kommen waren / sondern waren noch in Mutter leibe/ da waren wir geboren/das ist rechte/ natürliche / vnd lebendige Menschen mit Leib vnd Seel geworden / in Adam verdammet/ darumb bedörffen auch die armen Kinder in Mutter leibe / daß sie mit dem Heyligen Geyst durch Christum anderweit geboren werden/wie wir jetzt daruon reden / die vorhin durchs Fleisch auß Adam zur verdamnuß geboren seyn/ das ist/ Menschen mit leib vnd Seel in Mutter leib worden/ vnnd können nit selig werden one Christum/ welchem wir nach seinem wort die Kinder zu tragen.

Diß ist eine Lehre für die frommen Christlichen Eheleute/ denen Gott der HERR das Creutz zu Hause schicket/

daß

daß jhnen etwa die Kindlein one Tauff sterben/ daß sie sich darmit zu trösten haben/ andere achten der Lehr wenig/ Aber sie mögen Gott im Himmel wol bitten/ daß er sie darfür behüten wölle/ daß sie solcher Lehr nimmer mehr bedörffen.

Dise Lehre benimbt auch nichts dem hochwirdigen Sacrament der Tauffe/ daß man darumb der wenig/ oder gar nichts achten sol/ daß daran auch nichts hohes gelegen/vnd daß sie auch nit nötig were zur Seelen seligkeit/ wie Caluinus klügelt/ daß die kinder die seligkeit erst in der Tauff nicht erlangen/ sondern daß sie dise durch den Heyligen Geyst vberkomen/ vñ gleich von jrẽ Eltern/so Christen seyn/vñ fleissig für sie gebetten/ererben/sonder daß nur die seligkeit/so sie zuuor erlanget/ in jnen durch das Sacrament deß wasserbads confirmirt vñ bestetigt werde. Nein/ die heylige Tauff ist in keinẽ weg zuuerachtẽ/deñ sie Gottes eusserliche ordnung ist/vnd wer die veracht/

der veracht Gott den HERRN selbst / auch ist an dem Wasserbad der Tauffe vil / vil / nemlichen / der Kinder vnd vnser aller Seelen heyl vnnd seligkeit gelegen / Aber daruon wirt gesaget / das / wo es Gott der HERR also schicket mit den Kindlein / daß sie one die Tauff sterben / daß man darumb an jhrer Seelen seligkeit nit zweiffeln sol / doch wirt dardurch der seligen Tauffe jre krafft / nutz / vnnd nötigkeit zur seligkeit nichts entzogen.

Die aber das Sacrament der Tauffe mutwillig verachten / verlassen / vnnd die Kindlein daran versäumen / die thun grosse vnd greuwliche sünde / vnnd werden auch darumb am Jüngsten tage ein schweres pfand darumb lassen müssen / denn sie verachten vnd verschimpfieren hiemit Gott den Allmechtigen / daß er vnnötige ding geordnet / daran nichts gelegen / der man auch sonderlich nicht

bedarff

bedarff/ Ja die Eltern/so die Kinder verwarlosen/vnd ein vrsach darzu seyn/das sie one Tauff sterben / diese werden jre eigene Kinder am letzten Gericht für dem Richterstuel Jhesu Christi selbst anklagen vnd beschuldigen / wie sie so vbel gehandelt/ daß sie durch jr verlassen vnnd versäumnuß der Tauff beraubet seyn/ vnd daß sie jnen das schöne Westerheimlein Christi gestolen/vnd werden also die Kindlein die schuld auff die Eltern legen/ daß sie solche verantworten sollen/ vnd daß sie vnschuldig daran seyn/ darumb mögen sich die Eltern wol fürsehen / daß sie nicht schuld daran haben/ daß die Kinder vngetaufft sterben.

Aber hieuon ist bey den rochlosen/ Gottlosen/ vnd sichern Leuten nicht vil zu reden/daß sie die trostlehr nicht möchten mißbrauchen/ vnnd sich der mehr ergern als bessern/ vnd darumb die Tauff für vnnötig achten / wie auch Lutherus

saget / daß vmb der boßheit willen der Welt hieuon nicht offentlichen zu predigen/ auff das nicht alles/ so Gott ordnet vnd gebeut / von jr veracht würde / denn wir sehen / daß er vil gebeutet / vmb der Welt boßheit willen / darzu er die Gottseligen nicht verbindet/ doch / daß fromme Christliche Eltern sich in solchen vnfall bey den vngetaufften kindern zu trösten wissen / hab ich diser Lehr / denselbigen zum Trost vnd vnterricht allhier ein wenig gedencken wöllen.

Der Neuntzehende Artickel.

Von der Danckſagung / so auff die gnedige erledigung von der schweren bürden der schmertzlichen geburt folgen sol.

Wo nun

WO nun Gott einem Weibe in Kindes nöten gnedigklichen geholffen / daß beydes / die Mutter noch im leben ist / vnd das Kindlein auch frisch vnd gesund / vnd one fehl vnd gebrechen zur welt geboren ist / so sol man der dancksagung bey leibe nicht vergessen / deñ Kinder geberē ist nit ein werck Menschen krefft / es ist Gottes werck allein / vnmüglich were es / daß ein Weib von jr selbst / auß jhrem eigen vermögen vnd zu thun in der geburt frölichen eines Kindes genesen könnte / wo nit Gott der HERR jr hülffe / vñ das beste bey jr thet vnd selbst die Him̃lische Hebam̃e were. Nu sein wir sonst schuldig in alweg Got von wegen seiner gaben vñ wolthaten zu dancken / vñ zū höchstē zu lobē vñ zu preisen / vñ dz nach seinem befelch / deñ er beydes / betten vñ dancken ernstlichen befohlē / vñ weil derwegē Gott d' Vatter stets one vnterlaß vns alles gutes thut an leib vñ Seel / vnd was nur gutes an vns ist /

das

das ist von jm allein / so ist es billich/ daß wir jm darumb stete vnd fleissige danck-sagung thũ / wie auch Paulus vns hierzu vermanet inn der ersten Epistel an die Thessalonicher am fünfften Capitel/ vñ spricht: Seyd danckbar in allen dingen/ auch saget Gregorius: Dignum est DEO semper agere gratias, quia DEVS nunquã cessat benefacere. Es ist recht vnd Christlich daß man Gott zu aller zeit danckbar sey/ deñ er deß nimmer vberdrüssig wirt vns gutes zu thun.

Also wenn auch Gott der Himlische Vatter den Weibern in Kindes nöten geholffen/ vnnd von diser schweren bürden entbunden / vnnd mit einem lieben Kindlein widerumb erfreuwet/ sollen sie auch Gott dafür hertzliche danckſagung thun/ daß er sie in der schweren vnd engstigen Kinder geburt nicht gelassen / deñ one Gottes hilff were es sonsten mit jnen gethan gewesen/ Darumb auch Cypria-

nus

nus/ weil er Kinder für Gottes sonders werck vnd geschöpff erkennet/ wil er/ daß man den newgebornen Kinderlein einen kuß geben sol/ Gott zu ehren/ daß er mit seiner Göttlichen hand so gnedigklichen geholffen/ hierzu vermanet auch Ambrosius die Eltern/ daß sie Gott danckbar seyn sollen für jhre Kinder/ so jhnen der HERR beschereet/ vnd spricht: Agant patres gratias, quia generarunt, filij, quòd generati sunt, matres quia cõiugij præmijs honorantur, stipendia enim militiæ suæ filij sunt. Die Vätter sollen Gott darfür dancken/ daß sie Kinder gezeuget/ die Kinder/ daß sie von jren Eltern zur Welt geboren sind/ die Mütter darumb/ daß sie Gott mit den schönen Früchten vnnd herrlichen Kleinoten deß Ehestandes geehret vnd gezieret seind/ deñ Kinder seyn der Weiber belohnung vnd besoldung/ das sie so ein harten vnd schweren stand in der Ehe/ vnd sonderlich in der geburt außstehen müssen/ D. Brentius schreibet

bet im 2. Capitel Exod. also: Parentes liberos suos aspiciant non ut impij, tanquam irritamenta auaritiæ, sed tanquam monumenta diuinæ beneficentiæ, & excitentur ad gratiarum actionem, & obedientiam DEO præstandam. Die Eltern sollen jre Kinder ansehen nit wie die Gottlosen/ als das sie jhnen diſe wolten seyn lassen ein anreitzung zum Geitz/ daß sie desto sehrer wuchern wolten/ weil sie kinder haben/ sondern als ein zeichen vnnd gewisse kundtschafft Göttlicher Gnade vnnd güte/ daß sie sich darbey erinneren sollen/ vnd sich auch diſe bewegen lassen zur danckſagung vnnd gehorsam gegen Gott.

Hanna/ da jr Gott ein Söhnlein als den Samuelem beſcheret/ dancket sie Gott gar hertzlichen darfür/ vnd da sie das Kindlein entwehnet/ gelobet sie das ſelbige dem HERRN/ vnd gab es jhm wider sein lebenlang/ weil es von jm erbeten war/ 1. Sam. 1. Also sollen alle Eltern

tern Gott für jre Kinder/ die er jnen gibet/ auch danckbar seyn/ denn es ist eine grosse gnade vnd wolthat/ weñ Gott die Eheleute mit leibes früchten segenet/ wie auch Ambrosius dz bezeuget vñ spricht: Non mediocrè munus est DEI, dare liberos propagatores generis, successionis hæredes. Es ist nicht eine geringe gabe Gottes/ wenn er Kinder gibet vnd bescheret/ die das Geschlechte mehren/ vnd die Eltern Erben/ wie nun die Kinder ein groß vnd herrlich geschenck Gottes seyn/ also sollen sie auch dem HERRN darfür grosse danckſagung thun/ deñ grosse wolthatẽ erfodern auch grosse danckſagung.

Auch sollen die Weiber nit allein für sich Gott dem Allmechtigẽ/ weñ er jnen mit den kinderlein frölich in das kindbett geholffen/ danckſagen/ sonder sollẽ auch mit jnẽ andere froñe Christẽ/ eine gantze gemein dancken lassen/ vñ wie das billich vnd recht ist/ daß die Weiber/ wenn sie schweres leibes seyn/ vñ nahe der geburt/

in der

inn der Kirchen eine gemeine fürbitt für sie thun lassen / daß sie Gott von der schweren bürden der schmertzlichen geburt gnedigklichen entbinden / vnnd der lieben Frucht einen frölichen anblick bescheren wölle. Also auch/ wenn jhnen Gott der HERR inn der geburt frölichen geholffen / sollen sie jm auch darfür wider eine gemeine vñ offentliche danckſangung thun lassen.

Weiter sollen die Weiber Gott dem HERRN nicht allein dancken / wenn er jnen inn der Kindergeburt gnedigklichen geholffen / sondern auch als denn/ wenn es nicht gar wol ist zu gangen/ das es dem Weibe etwa mit der geburt ist vnrichtig gangen/ oder sonsten/ ob wol solcher vnfall dem Fleisch vnnd Blut wehe thut/ vnd gar mißgefellt / so hat es doch Gott also wol gefallen / vnd ist sein wille darinnen vnd darmit ergangen/ Nun ist deß HERRN wille inn allwegen gut/

vnd

vnd kan nicht böse seyn/ darumb wir auch dem HERRN in allen dingen/ in glück vnd vnglück/ es gehe vns wol oder vbel/ danckſagen ſollen.

Der Zwentzigſte Artickel.

Daß man die Kinderlein als bald ſie geboren/ zum HERRN Chriſto tragen ſol/ die Täuffen laſſen/ vnd durch das Gebett dem lieben Gott befehlen.

DEr Eltern erſte vnd fürnembſte ſorge für die Newgebornē kindlein ſol ſeyn/ daß ſie dieſelben zum HERRN Chriſto tragen/ diſe Täuffen/ vnnd dardurch ſeinem Reich incorporiren vnnd einleiben laſſen/ vnd ſolchs ſtehet nit in jhrer freyen willkhur/

daß sie jhre Kindlein mögen tauffen lassen/ oder nicht/ sondern sie müssens vnd sollens thun/ vnd das von wegen Göttliches Gebotts/ denn wie Gott der Allmechtige die Beschneidung im alten Testament gar ernstlichen gebotten/ also/ dz welche Knäblein nicht beschnitten würden an der vorhaut deß fleischs/ deß Seele solt außgerottet werden auß seinem Volck/ darumb/ daß es deß HERRN Bund verlassen hat/ Genes. 17. Also auch im newen Testament ist die Tauff vns Christen nicht mit wenigerm ernst von Gott dem Himmlischen Vatter gebotten vnd befohlen. Auch ist diß selige vnd Gnadenreiche Wasserbad den Kindern nutz vnd gut/ vnd gar hoch von nöten/ daß sie dardurch von jren Sünden/ darinnen sie empfangen vnnd geboren seyn/ mögen abgewaschen vnd gereiniget werden/ vnd dargegen mit dem schönen Westerhemblein/ vnd newen Himmlischen vnnd heyligen Kleide/ welches ist

Jhesus

Jhesus Christus selber/zur ewigen seligkeit vnd Gerechtigkeit/mögen angethan werden/denn alle/ die inn Christo Jhesu getaufft seyn/ spricht Paulus zun Galat.3. die haben Christum angezogen/ denn weil die Kindlein von wegen jrer geburt sogar vergifftet vñ verunreiniget seyn/ vnd also deß ewigen todes vnd verdamnuß schuldig/ muß jnen durch das selige vnnd heylsame bad der Tauff wider geholffen werdē/ daß sie dardurch von den sünden gereiniget/ vnd in Christo Jhesu gerecht heylig vñ selig seyn mögen. Denn Augustinus spricht: Generatio mittit in miseriam, regeneratio designat ad beatitudinem, Die erste geburt führt den Menschen in groß elend/ die widergeburt aber bringet jn zur ewigen seligkeit. Solchs thut aber das Wasser an jm selbst nicht/ als ein bloß Element/ sondern das wort/ so mit vnnd bey dem Wasser ist/ vnnd der Glaube/ so solchē wort Gottes trawet/ spricht der heylige Mann Lutherus/

Ja das Blut Christi thuts mit welchem das Wasser in der Tauffe vereinigt ist/ wie Johannes der Euangelist vnd Apostel die Tauffe beschreibet. Daher saget auch recht Ambrosius. Quid est Aqua sine cruce Christi? Elementum commune sine vllo Sacramenti effectu. Was ist das Wasser in der Tauffe ohne das Creutz Christi/ das ist/ one sein Blut vnd Tode Nichts anderß denn ein gemein Element ohne allen nutz vnnd wirckung deß Sacraments.

Darumb sollen wir auch diß Sacrament der Tauffe hoch achten/ vnnd das für den Schatz vnser seligkeit erkennen/ denn ja diß das mittel ist/ dardurch vns Gott im Himmel zu gnaden auff vnnd an nimpt/ vnnd vns zu seinen Kindern vnd Erben macht/ auß der vrsachen sollen auch die Eltern jhre Kinderlein/ die jnen Gott frölichen gegeben/ zur Tauff bringen/ vnd das nicht verlassen/ daß sie

deß

deß hohen vnnd seligen nutzes dises Sacramentes auch mögen vehig werden. Wenn sollen aber Eheleut jhre Kinderlein zur Tauff bringen? Antwort. Als bald sie zur Welt geboren seyn/ die beschneidung im alten Testament hatte jre bestimpte zeit / als den achten tag/ die Tauffe aber nicht / je ehe man die Kinderlein täuffet/ je besser es ist. Vnd ist derwegen diß eine böse gewonheit bey den hohen Potentaten/Fürsten vñ Herren/ vnnd denen vom Adel/ daß sie die newgebornen Kindlein offt vil tage lang etliche Wochen/ one Tauff da ligen lassen/ allein darumb/ daß sie herrliche vnd prechtige Gevattern zusamen bringen/ vnd köstliche speiß vnd tranck/Wilpret/ Visch/ allerley Wein bestellen mögen. Wenn doch Gott der HERR straffet/ daß ein Kindlein also one Tauff dahin stürbe/ wie wolten sie doch solchs jmmer mehr für Gott verantworten/ Es würde gewißlichen jnen jr lebenlang für jren

augen seyn/ vnnd ist gewiß/ daß Gott solches auch an jhnen nicht werde vngestrafft lassen/ wie er denn Mosen vnterwegen in der Herberge wolte vmbbracht haben/ dieweil er seinen Sohn/ nach seinem befelch nicht beschnitten/ darumb must sein Weib Zipora/ ob sie wol eines Heydnischen Manes Tochter auß Midian war/ jren Sohn beschneiden/ denn im Text stehet Exod. am 4. Capitel/ das sie einen Stein genommen/ vnd jhrem Sohn die vorhaut beschnitten.

Darumb was Christen seyn wöllen/ beydes/ hohe vnd nidrige Personen/ sollen Gottes Gebott vnd Ordnung folgen/ vnnd die Kindlein/ als balt sie geboren werden/ dem HERRN Christo zu tragen/ vnd tauffen lassen/ vnnd diese nit mutwilliger weise vngetaufft ligen lassen/ zu vermeiden Gottes zorn vñ straff/ auch die grosse gefehrligkeit die darbey ist.

Der ein vnd zwentzigste Artickel.

Von den Sechßwöchnerin/ daß sie die zeit jres Kindbetts sollen außwarten.

ES sollen auch die Kindbetterin jre sechß wochen halten/ vnd jhres Leibes gesundtheit wol warnemmen/ weil sie in der geburt an Leibes krefften sehr geschwecht werden. Es sind aber zwey sondere mittel/ dardurch die Sechßwöchnerin wider zu jhres Leibes sterck vnnd krefften kommen mögen/ Eins ist das Gebett/ daß sie fleissig Gott bitten vnd anruffen wöllen/ daß er jnen widerumb zur gesundtheit helffen wölle/ denn gesunder Leib ist Gottes gab/ vnnd wer frisch vñ gesund ist/ der hat es Gott

zu dancken / vnd wer kranck vnd schwach ist / vñ wolte gerne gesund seyn / der muß Gott für allen dingen darumb bitten. Das ander mittel / dardurch die Sechßwöchnerin widerumb zu jrer gesundheit kommen mögen / ist das / daß sie jrer wol pflegen vnnd warten sollen / jhr schonen / vnd sich nicht mutwillig verwarlosen / denn offt ein Weib inn jhren Sechswochen verwarloset wirdt / daß sie es hernach jr lebenlang muß besiechen. Darumb hat auch Gott sonderlichen den Jüdischen Weibern das Gesätze von der Reinigung gegeben / daß sie sich nach der geburt etliche Wochen musten inne halten / als sechs wochen weñ sie ein Sohn / vnd zwölff wochen wenn sie eine Tochter geboren / Leuit. 12. vnd das beyde jnen selbst vnnd jren kleinen Kinderlein zum besten / daß sie jhr beyderseits desto besser haben warten mögen / auß der vrsachen sollen der Christen Weiber jre sechs wochen auch halten / allein daß man kein ge

bott darauß mache/ daran mā die Chriſt lichen weiber binden wolt/wie im Bapſt thumb geſchehen/ denn der Bapſt den Kindbetterin ein Gebott aufferleget/ dz ſie weder auß dem Kindbett/ noch auß der Stuben/ noch auß dem Hauſe haben gehen dörffen/ ſie haben ſich denn zu vor ein Prieſter mit Gebeten vnd Pſalmen ſegenen laſſen. Auch haben ſie nicht dörffen vnter die Leut vnd in die Kirchen gehen/ als die da vnrein weren/ ſie haben ſich denn zuuor für der Kirchen laſſen einſegenen/ das iſt aber falſch vnd vnrecht/ denn Lutherus der heylige Mann ſaget in ſeiner Haußpoſtil/ daß die vnreinigkeit/ die im Geſätze den Kindbetterin zugemeſſen war/ iſt nicht ein natürliche/ ſondern ein auffgelegte vnreinigkeit/ die auſſer dem Geſätze nicht gilt/ ſol auch derhalben niemand auffgelegt werden/ vnd iſt derwegen diſer Papiſtiſcher miß brauch gantz vnnd gar zu verdammen/ vnnd zu verwerffen/ denn der Chriſten

Weiber seyn von dem Gesätze der Reinigung durch Mosen den Jüden gegeben/ gefreyet/ sind nicht schuldig dem selben zu gehorchen/ sie mögens halten oder nicht/ auch sind die Weiber in jhrem Kindbett nit vnrein für Gott/ sondern sie sind da in sonderm Segen vnd Gnade Gottes. Ob nun aber wol das gemelte Gesätz von der Reinigung die Christlichen Sechßwöchnerin nicht angehet/ dasselbige sie auch nicht obligirt/ nichts desto weniger sollen disen gebrauch vnd gewonheit noch halten/ vñ das auß vier vrsachen.

Erstlichen jnen selbst zur wolfahrt/ daß sie hiemit jrer gesundheit dienen vnd rahten mögen/ vnnd daß sie jhr desto baß schonen können/ jhr auch mit tüglicher speiß vnd tranck wol warten lassen/ vnd das ist jnen auch von nöte/ weil sie durch vnnd von der Kindergeburt fast kranck vñ schwach werden/ daß sie desto ehe jres

Leibes

Leibes sterck widerumb erlangen mögen/ denn so ein Weib als bald nach der geburt solt wider außgehen / vnd jrer hauß sorge vnnd arbeit warten/kan sie balt ein schaden nemmen / denn sie nicht leichtlich vberwünde / müst auch wol die Erden darüber kewen. Es halte ein Weib jhre sechß wochen / vnnd warte jhr auffs fleissigste / vnnd thue was sie nur thun sol/ es hat dennoch offt not / Ich wil geschweigen / was da folgen muß / wenn die Weiber jhres Kindbets nicht wöllen außwarten/ halten sich vbel / vnnd verwarlosen sich also selber / wie man denn das wol erfahren / daß offt Sechßwöchnerin zu zeitlich außgangen / etliche auß einem mutwillen vñ fürwitz / etliche auß grossem Geitz/ daß sie die Haußhaltung niemands vertrauwen wöllen / meinen/ wo sie nicht hinden vnd fornen seyn bey dem Viech vnd jrer Narung/ daß es nit könne bestellt werden/vnd daß sie darumb müsten verarmē vñ zu Bettlern werden/

darnach sind sie eingefallen in grosse vñ schwere kranckheiten / die sie hernach vil Jar haben müssen besiechen/haben auch wol darüber jr leben lassen müssen/daher man auch recht saget im Sprichwort/ Welchs weib nicht wil jhre sechs wochen halten / die muß hernach zwölff halten.

Darnach sollen die Weiber auch deß halben jre sechs wochen halten / vnnd jhr nach der geburt schonen / sich auch mit essen vnd trincken wol halten / als vmb jrer kleinen Kindlein willen/ daß sie jnen hiemit/ wo sie sich in jrem Kindbett vbel halten/ nicht etwan ein kranckheit zufügen mögen / wie denn diß leicht geschehen mag/ denn es vmb die kleinen sechß wochen kindlein gar ein schwaches/ weiches vnd zartes ding ist / das nichts oder gar wenig tauwren mag / vnd ob es wol den Müttern nicht schaden mag / wo sie zu früh außfliegen / vnd jres Kindbetts nicht außwarten/ so müssens doch die ar

men

men Würmlein beſiechen / vnd offt wol deß Todes darüber seyn / verzeihe es aber Gott denen sechs wöchnerin / die mit solchen dingen jhrer Kindlein schwacheit / oder auch wol deß Todes eine vrsach seyn / Darumb jr lieben Weiber verachtet das nicht / wartet euwer nach der geburt in den sechß wochen wol / vnnd wo jrs vmb euwret willen euch zu gut nicht thun wöllet / so thut es doch vmb euwer kleinen vnd newgebornen Kindlein willen / die euch gar sawer worden / daß sie darbey desto frischer vnnd gesünder bleiben mögen.

Zum Dritten / Sollen auch die Kindbetterin jre sechß wochen halten / andern weibern / als jren mitschwestern zu gut / denn es mit den Weibern also gelegen / daß etliche nach der geburt stercker / etliche schwecher sind / etliche sind nach der geburt frisch vnd gesund als zuuor / gehen dahin als were jnen nichts darumb /

andere

andere aber sind dargegen desto schwecher vnd krencker/ daß jhnen nicht allein die geburt schwer vnd sawer ankompt/ sondern müssen hernach auch inn jhrem Kindbett einen harten stand außstehen. Daß aber nu die schwachen Sechßwöchnerin der starcken nit entgelten mögen/ sollen die Weiber alle die zeit jhres Kindbetts außwarten/ daß sie nicht/ wo etliche/ als die starcken/ ehe der zeit außgiengen/ den andern/ als den schwachen/ schadortter legen möchten bey jren Männern/ die offt wunderlich vnnd vngehalten sind/ vnd jhnen offt fürwerffen/ wie sie so lange innen ligen/ vnd da faullentzen/ nach dem andere wol ehe außgangen/ vnd darüber auch frisch vnd gesund sind/ vnd jrer arbeit wider warten. Darumb jr lieben Weiber/ haltet alle zu gleich nach ewer geburt eine sechß wochen/ beydes/ euch/ euweren Kinderlein/ auch andern Weibern zu gut/ vnd diene also eine der andern gesundtheit. Maria die

Mutter deß HERREN hat auch jhre sechß wochen/ das ist/ die zeit jrer Reinigung gehalten/ wiewol sie es nicht schuldig war/ denn das Gesätze deß HERREN gienge sie nicht an/ deñ es betraff allein die Weiber/ so von Männern empfiengen. Maria aber die Jungkfraw ist vom heyligen Geist schwanger worden/ vnd das thet sie darumb/ daß sie andere Weiber nit ergerte/ wo sie jre sechß wochen nicht gehalten/ vnd jnen hiemit vrsach gebe/ Gottes gebott zu verachtē/ Sondern/ daß sie jnen vil mehr gut Exempel gebe/ vnd sie durch jren gehorsam an Gottes Gesätze vervrsachte vnd bewegte. Diser Marien sollen nun alle Weiber nach folgen/ daß sie jres Kindbetts sollen außwarten/ vnnd ob sie es wol nit schuldig sind/ weil es kein Göttliches Gebott/ vnnd ob es etliche gleich auch nicht bedörffen/ weil sie nach der Geburt frisch vnnd gesund sind/ vnnd jhnen nichts fehlet/ doch sollen sie es auß

Christlicher Liebe vmb der schwachen thun / daß diese jhrer bey jhren Männern vnnd auch sonsten bey andern nicht entgelten müssen/denn vmb liebe willen sollen wir offt thun/ das wir doch nit schuldig sind/ vnd das wir auch gar nicht bedörffen / doch das solchs auch geschehe one verletzung der Ehr Gottes vnd deß Gewissen.

Die Vierdte vrsach / darumb die weiber nach der geburt jre sechs wochen sollen halten/ ist diese/ daß es die billigkeit erfordert/ weñ man einem was gutes reht/ ist es billig/ daß man auch folge / den lieben Weibern wirt zum besten gerahten/ daß sie jr nach der geburt schonen sollen/ darumb ist es billig vnnd recht von jnen/ daß sie es auch thun / daher haben auch die alten den Weibern so geboren / eine gewisse zeit als sechs wochen verordnet vnd gestellet / auß dem Kindbett nicht zu gehen/ biß zu erfüllung solcher zeit / welche

che Weiber aber nun nicht folgen / sondern ehe der zeit außgehen / vñ jres Kindbets nicht auß warten / die betriegen sich selbst / vnnd das es auch hernach vbel gereht vnnd etwa beydes der Mutter vnnd dem Kinde schadet / dörffen sie niemand die schuld geben / als jhnen selbst / denn wem nicht zu rahten / dem ist auch nicht zu helffen. Auch spricht mans den Weiberen vbel / welche jhre Sechßwochen nicht außhalten / vnd dardurch sich mutwillig verwarlosen / vnd müssen also neben dem schaden / die schande vnd das gespött darzu haben.

Darnach sollen auch die Eltern die newgeborne Kindlein durch das Gebett zu Christo tragen / vnd dardurch dieselben jm befehlen / daß er sie frisch vnd gesund erhalten wölle / vnd lang leben lassen / dieselbigen segenen / vnd jhnen das gedeien geben / daß sie mögen wachsen / zu nemmen / starck vnnd groß werden /

Item/ daß er jnen die Gnade geben wölle/ daß sie mögen wol gerahten/ fromb vnnd selig werden/ welche auch mit der zeit Gott vnd den Menschen/ Kirchen vnd Schulen mögen nutz vnd dienstlich seyn/ vnd das sie ehr vnd freude an jnen mögen erleben/ denn das die Kinder den Eltern lang leben mögen/ vnd auch wol gerahten/ das ist allein Gottes gabe/ darumb müssen sie auch solches bey Gott suchen/ vnd jn darumb bitten vnd anruffen/ vnd thun die Eltern vnrecht die wol nicht ein mal ein VATER VNSER für jre Kinder sprechen/ darumb ist auch kein wunder/ daß Gott jnen jre Kinder bald wider sterben leßt/ daß sie diese nicht können auffbringen/ vnnd ob sie wol am leben bleibē/ so gerahten sie doch so vbel/ dz sie offt lieber wündschen möchten/ daß sie Tod weren/ als daß sie lebeten/ Ja das sie wol diese mit augen nie gesehen hetten/ darumb sollen die Eltern jrer Kinder in jrem Gebett nit vergessen

soydern

sondern Gott trewlichen für sie bitten/ vnd anruffen/ daß er als jr rechter/ ewiger/ vñ Himlischer Vatter für sie selbst sorgen/ vnd jnen jr Leib vnd Leben/ das er jnen gegeben/ lang fristen/ auch sie zu lob vnd preyß seines Namens vnd zu allem guten auffwachsen lassen/ vnd jr armes seelichen in ewigkeit erhalten wölle/ Vnd welche das thun werden/ vñ Gott für jre Kindlein fleissig anruffen/ denen wirdt er gewißlichen seiner zusage nach fromme vnd gehorsame Kinder bescheren/ der sie für mennigklichen rhum vnd ehr haben werden.

Der zwey vnd zwentzigste Artickel.

Wie sich die Ehemänner gegen jren Weibern/ so jnen Gott mit einem Kindlein frölich in das Kindbett geholffen/ verhalten sollen.

ERstlich sollen sie das thun daß sie Gott im Himmel dancken sollen / daß er jre Weiber in Kindes nöten nicht gelassen / sondern jnen gnedigklichen geholffen / dz beydes/ Mutter vnd Kind lebet/ das ist nun eine grosse Gnade vnd wolthat / welches alle Männer erkeñen sollen / vnd Gott dem HERRN hiefür auch danckſagen/ widerumb auch muß es ein schwer Creutz vnnd groß hertzenleyd seyn/ wenn Gott straffet / daß in Kindes nöten entweder die Mutter/ oder das Kind bleibet / oder auch wol alle beyde. Jch gläube in der warheit/ das / wo es Christlichen / vnd deß HERRN wille were/ daß ein frommer Gottseliger Ehemann jhm lieber wündschen möcht/ daß er tod were/ denn das er einen solchen erbermlichen fall/ an seinem Weibe/ die jm hertzlich lieb gewesen/ erleben/ vnd mit seinen augen sehen sol/ es hette der liebe Mann verhoffet an seinem Weibe / so Gott mit einer leibes

frucht

frucht gesegenet/ grosse freude zu erlangen/ so hat er nun gedoppelt leyd/ daß er nit allein kein liebes Kindlein vberkompt sondern verleuret die Mutter darzu/ vñ welchem Mann solcher betrübter vnnd erschröcklicher handel mit seinem Weibe nicht zu hertzen gehet/ der muß gewißlichen sein Weib nicht lieb haben/ erbarmet doch solchs andere zum höchsten/ denen es zu rechnen nichts angehet/ allein daß einer mit dem andern auß Christlicher Liebe ein mitleyden hat/ was müssen doch nur solche lose Männer für hertzen haben/ die es gar wenig achten/ weñ jnen jhre Weiber inn Kindes nöten oder sonsten sterben. Gott strafft auch solche Männer hernach/ wenn sie wider Freyen/ mit bösen vnnd vngerahtnen Weibern/ die tag vnnd nacht an jhnen beissen vnd keiffen/ daß sie keine gute stunde mit jnen haben/ daß sie also erkennen sollen/ was sie an jren vorigen Weibern/ so sie so vnwerd gehalten/ gehabt haben/ das/

wo es wündschens gülte / daß sie jr voriges Gemahel könnten wider haben / daß sie es auch wol / wo es müglichen were/ mit den fingern auß der Erden kratzten/ Darumb jhr Männer / wenn Gott euweren Weibern in der Kinder geburt frölichen geholffen / vergesset der danckſagung nicht/ daß jhr Gott mit vndanckbarkeit nicht erzörnen möget / vnd jm vrsach geben / euch an euwern Weibern zu straffen/ daß es mit jnen zur andern zeit in Kindesnöten nit gar wol möchte zugehen.

Darnach sollen auch die Ehemänner für jre Weiber in jren sechß wochen fleissig bettē/ daß sie Gott wölle stercken/ vnd jnen wider zur gesundtheit deß Leibes helffen/ daß sie lenger an jnen getrew gehülffen in der haußhaltung haben mögen/ vñ die jnen die Kinderlein auch helffen erzihen/ deñ es ist ein elend ding/ weñ die Weiber den Mäñern versterben / vñ jnen kleine vnd vnerzogne Kinder lassen.

Auch

Auch sollen die Männer für die kleinen sechß wochen Kindlein fleissig Gott im Himmel anruffen / daß er diſe wölle frisch vnd gesund erhalten / sie auch segenen / daß sie groß / starck / fromb vnd selig werden mögen.

Zum Dritten / sollen auch die Männer jrer Weiber in jren sechß wochē wol pflegen vnnd warten lassen / mit Essen / Trincken / vnd andern / sich auch keusch vnd züchtig gegen jnen halten / jr mit harter Haußarbeit verschonen / vnd sie die zeit jhres Kindbetts lassen außwarten / daß sie desto ehe wider zu jrer gesundtheit kommen mögen / vñ ist das gar vnrecht / dz etliche karge filtz so hart vñ geschwind gegen jren Sechßwöchnerin seyn / die sie ehe der zeit auß dem Kindbett an die arbeit treiben / auch jhnen wol darzu fürwerffen / wie sie da so lang faullentzen / So man doch etwan mit einem armen Gesinde / wie billich / so es kranck

vnnd vnvermüglich / gedult hat / Auch treibet man ein vnvernünfftig Thier nit gerne vber sein vermögen / was sind denn das für heilose Männer / die gegen jren schwachen Kindbetterin so vnbarm hertzig seyn / vnd gar kein mitleyden mit jnen haben. Darnach sind man auch etliche volle zapffen / die teglichen im luder liegen / fressen / sauffen / doppeln / spilen / lassen jre arme Weiber daheim inn jrem Kindbett / sampt jren Kindlein / dargegen not leyden / sorgen wenig für sie / was sie zu beissen vnd zu brocken haben / vnnd wenn sie heim kommen / geben sie jnen kein gut wort darzu / schmehen / lestern / schlagen vnd rauffen sie / jagen sie auch wol auß dem Bett / vnnd auß dem Hause darzu / wie kan da beydes / Mutter vnd Kind gedeien. Solche lose Gesellen sol ein Obrigkeit in die straff nemmen / vnd jnen solchen mutwillen gegen jren Weibern nicht gestatten / denn dardurch werden die Sechßwöchnerin / wo

dise jre Männer so vbel halten / verwarloset/ daß entweder Mutter oder Kind offt darüber bleiben müssen/ oder es doch sonst ein zeit lang besiechen. Aber was Gottselige Ehemänner sind / so ehr bedencken/ thun das nicht/ sondern sie warten jhrer Sechßwöchnerin gar fleissig/ sorgen vnd borgen / rennen vnd lauffen/ brechen es offt jren Meulern abe/ daß sie dieselbigen vnterhalten mögen / vnd das sind sie auch schuldig / die Männer sollen jrer Weiber/ vñ sonderlich der Kindbetterin pflegen vnnd warten / als jhrer selbst leibe/ nach der vermahnung Pauli zun Ephes. am 5. Capitel. Die Männer spricht er / sollen jre Weiber lieben/ als jhre eigene leibe / Wer sein Weib liebet/ der liebet sich selbst/ vñ das die Männer nun gegen jhren Weibern inn jhrem Kindbett desto williger seyn mögen / sollen sie sich deß erinnern / daß sie mit jren sünden vnd lustseuchen neben den Weibern ein vrsach sind deß schweren vnnd

harten Creutzes der Kindergeburt / vnd der wehen vnnd kranckheit der Weiber hernach im Kindbett / darumb sie auch desto mehr gedult mit jnen haben sollen / vnd jhnen also jhr Creutz ein wenig mit helffen tragen.

Der drey vnd zwentzigste Artickel.

Wie sich in gemein auch andere Christen gegen den Sechßwöchnerin erzeigen sollen.

ERstlichen / wenn die lieben Christen hören vnd erfahren / daß Gott einem weibe von der schweren bürde der engstlichen Kinder geburt gnedigklichen entbunden / vnd derselben auch mit dem lieben Kindlein frölich in das Kindbett geholffen / sollē sie jm auch fleissig darfür dancken / vnnd seine güte vnnd Gnade / so er an dem geberendem

Weibe gethan / zum höchsten rhümen vnd loben / vnnd das ist billich / auch wil Gott solchs ernstlichen haben / daß wir jm nicht weniger sollen danckſagen / weñ er vnserm neheſten gutes thut / als weñ er vns hilfft / vñ es vns wol gehet / deñ aber werden wir Gott recht danckbar seyn für seine wolthaten / die er beyde / vns vñ andern erzeiget / wenn wir nun einen rechten waren Glauben haben werden / denn der kan Gott nicht vndanckbar seyn / er kan auch nicht schweigen / er muß Gottes güte vnd Barmhertzigkeit in allwege zum höchsten rhümen / Darumb spricht auch Dauid: Credidi propter quod locutus sum. Ich habe geglaubet / daruñ hab ich auch geredet.

Darnach sol man auch für die sechßwöchnerin trewlich Gott den Herrn bitten / dz er dieselben saiñt jren Kindlein jm wölle lassen befohlē seyn / vñ sie für allem vbel behüten / vnd bewaren / vñ dargegen

jnen

jnen/ was jnen beyderseits an Leib vnnd Seel nutz vnnd gut ist/ mittheilen/ denn wir schuldig sind eins für das ander zu bitten / daß es vns allen zu gleich möge glücklichen vnd wol gehen/wie vns denn auch Jacobus der Apostel hiezu vermanet in seiner Epistel am 5. Capitel/ vnd spricht: Orate pro vobis inuicē vt omnes saluemini. Bettet für ein ander daß jr heyl vnd selig werdet.

Zum Dritten / Sol man auch den Kindbetterin glück / heyl / vnd alle wolfahrt wündschen/daß es jhnen vnnd den Kindlein möge wol gehen / wir sollen vns mit jnen freuwen vñ frolocken / daß Gott so frölichen geholffen / Elizabeth/ Zacharie Weib / da sie mit dem lieben Johanne inn die Wochen kam/ freuweten sich mit jr jre Gefreunden vñ Nachtbawrn/ dancketen Gott/ daß er so grosse Barmhertzigkeit an jr gethan hatte/ vnd jhr ein Söhnlein gegeben / deßgleichen

solten alle Christen Menschen gegen den Sechßwöchnerin noch thun / vnnd das erfordert von vns die Christliche vnnd Brüderliche liebe / das / wo es vnserem nechsten wol gehet / sol es vns eine hertzliche freude seyn / sollen auch sein beschertes glück helffen fordern vnd fortsetzen / Gehet es jm aber vbel / sollen wir jm solchen vnfall nicht gönnen / vnd wol seines vnglücks / wie die Gottlosen offt thun / freuwen / sondern jn tröstē / vñ ein hertzliches mitleyden mit jm haben. Gefellt es vns doch wol / weñ andere sich vnsers glücks vnd wolfahrt freuwen / vnd widerumb sich auch von wegen vnsers vnfalls betrüben / darumb sollen wir gegen vnserm Nechstē dergleichen thun / Wer aber mit seinem Nachtbawrn / wenn Gott jhm Leibes Erben beschert / oder sonsten jm was guts thut / nit frolocket / sondern neidet jhn wol darumb (wie es denn in der Welt pfleget zuzugehen / daß es dem andern im hertzen wehe thut / weñ

es seinem nehesten besser gehet als jhm/ vnnd das nach dem gemeinen Sprichwort: Es gebe ein Nachbawr ein Aug darumb/ daß sein Nachbawr gar blind were/ der ist kein Christ/ vnd gibt ein offentliches Zeugknuß von jm/ daß alle liebe vnd trew bey jm verloschen.

Zum Vierdten/ Sol man auch die Sechßwöchnerin inn jrem Kindbett besuchen/ jnen dienen/ vnd handreichung thun/ vnnd das sollen sonderlichen die Weibspersonen thun/ denn diese wissen/ wie es vmb die Kindbetterin gewandt/ was jnen zu thun oder nicht/ was jhnen nutz vnd gut/ vnd widerumb auch schädlich. Maria die Jungkfrauw/ da sie vom Engel Gabriel gehöret/ daß Elizabeth jre liebe Mümme in jhren alten tagen schwanger were/ macht sie sich auff/ vnd gieng zu jr/ auff das/ weñ Gott der HERR jr frölich in die Wochen hülfe/ sie jr zur hand gienge/ vnd jr pfleget

vnd

vnd wartet / Luce 1. Capitel / Das sind nun alle andere Christliche Weiber den Kindbetterin auch schuldig zu thun / nit allein aber sollen sie solchen dienst vnnd freundtlichen willen jren Schwestern / Freunden / vnd Reichen / so in Wochen liegen / erzeigen / sonder auch den armen / frembden / vnd vnbekañten / auch jhren feindin / denn deß HERRN befelch ist / daß wir auch die feinde lieben sollen / vnd jnen guts thun. Auch sollen etwa die Hohen Weibspersonen sich nicht schemen noch schewen / die geberenden Weiber vñ Sechßwöchnerin in jrem Creutz zu besuchen / vnd jnen mit hülff / raht / vñ trost erscheinen / oder sollens doch zum wenigsten jre Dienerin / Hoffmeisterin / oder andere thun lassen / vnd die es thun / denẽ ist es gar rhümlich vñ löblichen bey meñiglichen / das lob hat man sonderlich gegeben der Hertzogin Dorothea Marggräffin zu Brandenburg seliger / welche selbs zu dẽ geberendẽ weibern vñ krancke

Sechß-

Sechßwöchnerin gegangen / vnd jhnen handreichung gethan / Tom. 3. Declam. Philip. Melanth. Vnnd welche Christliche Weiber vñ Matronen sie sind hohes oder nidriges Standes / Reich oder arm/ dergleichen sich gegen den geberenden Weibern oder Sechswöchnerin erzeigen / seyn auch nicht weniger aller ehren wirdig.

Für das Fünffte/ Sollen auch alle Christen Menschen den Sechßwöchnerin/ wo sie schwach/ arm/ vñ vnvermüglich seyn/ mit speiß/ tranck/ labung/ vnd andern außhelffen / daß sie nicht dörffen not/ hunger/ vnd kummer leyden/ vnnd wol von wegen der grossen armut mit den lieben Kinderlein in not vnd gefahr kommen/ wie denn offt arme leute seyn/ wenn das Weib in die Wochen kompt/ daß sie weder Saltz / noch Schmaltz/ ja wol nicht ein Windelein/ das liebe Kindlein ein zu wickeln/ im Hause haben/ da

sol

sol man ein werck der Barmhertzigkeit thun/vnd solche arme Leute nicht lassen/ vnd welche sich solcher dörfftiger Leut erbarmen/ vnnd jhnen außhelffen/ denen wirts Gott reichlichen vergelten.

Der vier vnd zwentzigste Artickel.

Von den bösen Belgen/ welche jre Kinderlein/ so jhnen Gott frölichen gibt/ weg legen daß sie vmb kommen/ oder sonsten erbärmlichen vmbbringen.

Wie eine grewliche vnd erschröckliche sünde thun die losen Weiber/ die jhre Kinderlein nach dem sie diese frölich/ frisch vnnd gesund zur Welt geboren/ weg legen/ daß sie vmbkommen/ oder sonsten elendigklichen vmbbringen/ oder vmbbringen

lassen/ das ist ein rechtes Parricidium, Hilff Gott/ wie wöllen sie solche grausame Sünde bey Gott dem Allmechtigen jmmer mehr verantworten/ daß sie solche vnschuldige Würmlein/ vnd jhr selbst Fleisch vnnd Blut so schendlichen ermorden. Die das thun sind erger/ denn das vnvernünfftige Viech/ das solches gegen seinen Jungen lange nicht thut/ sondern/ es liebet vnnd nehret die selbigen/ vnd pfleget der auffs beste/ wie Cicero schreibet 2. de Orat. Feræ partus suos diligunt. Die wilden Thier lieben jre Jungen/ vnd Plato in Symposio spricht: Ne mireris, si vnumquodq; animal fœtum seu germen suum natura colit. Laß dichs nicht wunder nemmen/ daß ein jedes Thier seiner jungen/ als seiner Sprößlein von Natur pflege/ vnd bald hernach spricht er weiter. Quinetiã vnumquodq; animal pro suis fœtibus fortiter dimicat. Vber das streitet auch ein jedes Thier dapffer für seine Jungen/ dieselben zu

beschir-

beschirmen vnd zu vertretten/ vñ die Natur hat das den wilden vnd vnvernünfftigen Thieren eingepflantzet/ daß sie für jre Jungen kempffen/ vnd wenn sie innen werdē/ daß man jren Jungen nachstellet/ da beschirmen sie dieselben mit jren flügeln/ zeenen/ vnnd klawen/ vnd begeben sich für jre Jungen in grosse gefehrligkeit/ Thun nun das die vnvernünfftigen Thier gegen jhren Jungen/ Ist das nicht ein grausams vnnd vnmenschlich ding/ daß ein Weib eine Mutter sich an jrem eygenen fleisch vnd blut so schendtlich vergessen soll/ vnd dz ermorden/ Daher auch Chrysostomus recht sagt: Nulla est in mundo peior bestia, quàm Mulier mala, quæ filios necat, cū & perdix foueat quæ non peperit. Es ist kein grausamer Thier inn der Welt/ als ein böses Weib/ das jhre eygene Kinder ermordet/ so doch ein Rephun auch das auffzeucht/ das es nicht geboren. Vnnd sind inn dem fall

auch die vnvernünfftigen Thier viel Barmhertziger gegen den kleinen vnnd Jungen Kinderlein/ als solche Mördische Menschen / denn man wol erfahren daß wilde Thier junge Kinder / so weg geleget seyn worden/genehret/ Justinus schreibet/ daß Cyrus ein König in Persen/ da er ist als ein kleines Kindlein hinweg geleget worden in ein Walt/von einem Hunde sey geseuget worden/ vnnd das hat sich also begeben. Astyages der Meder König hatte einen traum gehabt von seiner Tochter/wie jr eine Rebe auß dem Leibe gewachsen/die gantz Asiam bedeckt hatte/ darauß hat man geweissaget daß seine Tochter einen grossen mechtigen Herrn vnnd König geberen würde/ vnnd das nun Astyages sich deßhalben nichts befahren dorfft/ hat er seine Tochter/ nach dem sie schwanger gewesen/ zu sich auß Persien fordern lassen / vnd da sie nun geboren / ein Junges Herrlein/ hat er dem Harpago seinem Obristen

Rahe

Raht befohlen/ daß er solch Kindlein solte vmbbringen/ Aber Harpagus forchte sich/ daß etwa nach deß Königes absterben das Regiment an die Tochter kommen möchte/ nach dem kein Mañes Erbe fürhanden/ vnd daß sie solchen mord jres Kindes an jm rechnen möchte/ nach dem sie solches an jhrem Herrn Vatter nicht hette thun können/ hat er das Kind einem Hirten vberantworten/ daß ers solte weg tragen/ das es vmbkeme. Dieselbige zeit aber hat eben auch deß Hirten Weib ein Söhnlein geboren/ da dieselbige höret/ daß jr Mañ ein Edels Kindlein hette weg legen müssen/ bitt sie jn so fleissig/ daß er das Kindlein holen sol/ vñ jr dasselbige zeigen. Wie der Hirt nun wider inn Walt gehet/ das Kindlein zu holen/ findet er bey dem Kindlein einen Hund/ der es geseuget/ vnnd da er sihet/ daß ein vnvernünfftig Thier ein Hund mit dem Kindlein ein solch mitleyden gehabt/ erbarmet es jn auch/ vnd nimmet

das Kindlein mit jm anheim / vnd ist der Hund dem Kindlein jmmer nach gefolget. So list man auch von andern mehr die von den vnvernünfftigen Thieren seyn geehret worden / wie Elianus im 12. Buch meldet. So nu die vnvernünfftigen Thier mit solchen Kinderlein / die sie doch nicht geboren / so ein groß mitleyden haben / was müssen doch die Menschen / vnnd vorauß die Mütter für hertzen haben / die solche kleine vnd vnschuldige Kindlein so elendigklichen weg legen / oder grewlichen ermorden. Aber solches grausamens mords ist kein ander vrsach denn der Teuffel / der von Natur ein Mörder ist / vnnd ein Stiffter alles Todschlags / der beredt die losen Belge / daß sie zeitliche schande zu vermeiden solches an jren Kinderlein / so sie in vnehrn geboren / thun sollen / vñ bringet sie doch der Hellische Bößwicht dardurch vil in grössere / als beydes / zeitliche vnd ewige Schande vnd verderben / denn ja die Obrigkeiten

brigkeiten wenn sie solche Kindermörder oder Mörderin erfahren / greuwlichen straffen / vnd thun daran recht vnnd billich / vñ Gott hat auch solchs ernstlichen befohlen. Vnd vber das so wil Gott der HERR solche Mördische Bestien mit dem ewigen Tode vnd verdamnuß darzu straffen / wo sie nicht für jrem ende ware vnd hertzliche Buß thun / Nun were es ja tausent mal besser / daß sie die zeitliche schande vnnd straffe von wegen jrer Hurerey vnnd vnzucht gedultig lieden / denn daß sie sich den Teuffel thoren vnd verführen lassen / vnd sie durch solch erschröcklichen mord an den lieben Kindlein / beydes / deß zeitlichen vnd ewigen Todes schuldig machen.

Wie grausame vnnd erschröckliche sünde es nun ist / die kleinen newgebornen Kindlein ermorden / so gemein ist es solchs im Bapsthumb / inn Stifften vnd Klöstern / bey den vermeinten Klosterjungkfrauwen / der Ehrwirdige

Herr M. Ciriacus Spangeberg zeucht an in seiner außlegung der Ersten Epistel Pauli an Timotheum/ daß Bapst Gregorius I. Im 530. Jar/ der vber dem Ehe verbott hart vnd vest gehalten/ auff eine zeit einen Teich abgelassen/ da hat man bey 6000. kleiner Kinderköpff funden/ die heimlich hinein geworffen/ vnd darinnen ersaufft seyn worden/ vnd wie vil vnschuldigs Blut wirt auch sonsten an andern orten ermordet vnd vmbbracht seyn worden/ wie man das wol erfahren/ vnd daß vilen kundt ist. Das ist der Papisten/ München vnnd Nonnen grosse frömbkeit/ keuschheit vnd heyligkeit/ das sind der heyligen Leuthe gute Werck vnd Gottesdienst/ damit sie den Himmel haben wöllen verdienen. Were es doch kein Wunder/ daß Gott der HERR das gantze Bapsthumb lengst vmb solches Kindermords/ vnd andere grewliche sünde vñ Abgötterey in grund verderbet/ vnd ist kein zweiffel/ daß Gott

solche

solche grausame sünde auch noch an den Papisten gar grewlichen straffen wirt/ vnd wirt endlich den Garauß mit jhnen machen/ wie sie deñ solchs lang wol verdienet.

Der fünff vnd zwentzigste Artickel.

Ob auch die lieben Weiber/ auß gangs jhrer Sechß wochen / neben jhren Männern noch schuldig vnd pflichtig sind/ nach dem Gesätz jre Kindlein / so jnen Gott gibt/ im Tempel darzustellen / vnd zu Opffern / wie im alten Testament der brauch vnd die gewonheit gewesen?

Antwort.

IN Alten Testament war es ernstlich von Gott gebotten

vnnd befohlen / daß alle Erstegeburt vnter den Menschen vnnd Vihe inn den Tempel muſten gebracht/ vnd dem HERRN für eigen dargestellet / vnd zum Tode geopffert werden/ Exod. 13. Leuit. 12. Vnd wenn solches geschach/ erlaubet Gott solch Erstgeburt mit einem Opffer wider an sich zu lösen. Aber solch Gesätz ist nun durch Christum auffgehoben / vnd ist cassirt. Ob aber wir Christen von disem Gebott gleich gefreiet seyn / daß wir nit schuldig vnser Erstgeburt vnter Menschen vnnd Vihe/ wie die Jüden/ dem HERREN zum Opffer dar zustellen / vnd mit einem gewissen Opffer nach dem Gesätz wider zu vns zu lösen / so sind wir doch Geistlichen vnsere Kindlein Gott zu opffern vnd dar zustellen schuldig. Wie wir hiervon im folgenden Artickel hören werden.

Der

Der sechß vnd zwentzigste Artickel.

Wie wir Christen vnsere Kindlein Gott dem HERRN Geistlichen darstellen / opffern / vnd heyligen sollen.

Antwort.

DJe Geistliche darstellung vnd opfferung vnserer Kindlein geschicht auff sechsserley weise.

I.

Erstlich sollen wir vnsere Kindlein Gott also darstellen vñ opffern / das wir jm darfür dancken sollen / vñ sie für Gottes Gaben vnd Segen erkeñen / darumb sind die Opffer / darmit die Jüden die

Erstge-

Erstgeburt ablöseten/ nur Figuren gewesen der Danckopffer/ die die Eltern Gott thun sollen/ wenn er jnen Kinder gibt vnd beschereт/ vnd ist derwegen das ein feiner vnd Christlicher brauch von der Christen Weiber/ das/ wenn sie geboren/ vnd die zeit jres Kindbetts außgewartet/ daß sie mit jhren Newgebornen Kindlein zu Kirchen gehen/ vnd dieselben beyde/ mit danckſagung vnnd betten dem HERRN darstellen/ mit dancken also/ daß sie Gott loben vñ jm dancken/ daß er jnen inn Kindes nöten so gnedigklichen geholffen/ vnnd daß das Kind frisch vnd gesund/ vnd one allen mangel vnnd fehl zur Welt ist geboren worden/ vnnd das es auch durch das selige Bad der Tauff dem Reich Christi ist eingeleibet worden. Mit betten aber sollen sie die Kindlein dem HERRN also darstellen/ daß sie dieselben durchs Gebett jm befehlen sollen/ daß er jnen den segen vnd das gedeien geben wölle/ daß sie mögen

gen wachsen / zunemmen / groß vnnd starck werden/auch daß er jnen die gnade verleihen wölle / daß sie wol gerahten/ fromb vnd Christum selig werden.

II.

Darnach sollen wir vnser Kindlein Gott auch also opffern / heyligen oder geloben/ daß wir sie jm zu ohren erziehen sollen / daß sie mit der zeit Gott / dem nechsten / Kirchen vnd Schulen können dienstlich vnnd nutzlichen seyn/ vnd sollen die Eltern wissen/ daß sie jre Kindlein nicht jnen / noch dem Teuffel / sondern Gott geboren haben. Wir sollen aber die Kindlein Gott nit also opffern/ vnnd heyligen / daß wir sie sollen inn die Klöster verstossen/vnd dise lassen München vnd Noñen werden/wie im Bapstthumb geschicht / sondern wir sollen sie zur Kirchen vnd zur Schulen halten/ daß sie lehrnen betten/Gottes wort fleis-

sig

sig hören/ auch zu rechter zeit die Sacrament brauchen/ man sol sie auch vermanen zu Gottes forcht/ zucht/ tugend/ vnd aller erbarkeit/ vnd sie von allerley Sünd/ Schand/ vnd Laster/ auch von böser Gesellschafft/ daß sie dardurch nicht mögen geergert vnd verführt werden/ abhalten/ vnd thun die Eltern vnrecht/ die jhre Kinder so vbel ziehen/ halten sie weder zu Kirchen noch Schulen/ sondern lassen sie in jrem müttlein aufferwachsen/ vnd also in einem Gottlosen leben one alle disciplin vñ zucht in der jre lauffen/ vnd die es thun/ werden Gott ein schwer pfand darumb lassen müssen.

Auch thun diese Eltern vnrecht/ die nur sorgen/ geitzen/ vnnd nach grossem Reichthumb trachten/ daß sie jren Kindern vil lassen mögen/ was aber jre Kinder studiren vnd lehrnen/ darumb bekümmern sie sich nichts/ so doch Frommer Christlicher Eltern erste sorge seyn sol

für

für jre Kinder/ daß sie diese Christlichen aufferziehen mögen/ darnach sind sie am leben/ sollen sie Gott sorgen lassen/ daß er jhnen auch vnterhalt jres Leibes vnnd Lebens geben vnd beschere/ Das sol man aber nicht also verstehen/ daß die Eltern nicht sorgen sollen für jhre Kinder/ wie sie diese ernehren mögen/ auch daß sie die Güter/ so sie haben/ durchbringen sollen/ mit Pancketiren/ Fressen/ Saufen/ Doppeln/ Spilen/ ꝛc. wie etliche wol thun/ Gott gebe was heut oder morgen jhre Kinder haben. Nein/ diese meinung hat es gar nicht/ es ist billich/ daß die Eltern sollen sorgen für jre Kinder/ wie sie jhnen auch eine narung mit Gott vnnd mit Ehren lassen mögen/ Doch aber sollen sie nicht allein darumb sorgen/ sondern vil mehr darfür/ wie sie jhre Kinderlein Gott recht opffern/ heyligen/ vnd zu seinen Ehren aufferziehen mögen.

III.

Weiter sol man die Kinderlein auch also Gott opffern vnd heyligen / daß wir dise verlassen sollen / vnd vns der willig vnd gerne verzeihen / vmb Gottes worts willen / vnd daß wir vmb der Kinder willen wider Gott vnd sein Ehr nicht thun / noch von dem waren Glauben abfallen sollen / also hat die liebe Victoria jre liebe Kinderlein dem HERRN recht geopffert / denn da der Tyrann / der Wendische König Hunnerich diß Weib zu Culusita greuwlich hat martern lassen / ist jr Mann / der verleugnet hatt / zu jhr getretten / vnnd sie vermahnet / sie wölle sich doch nicht also martern lassen / vnd wo sie ja jn nicht wolt bedencken / so wölle sie sich doch jhrer kleinen Kinderlein / die sie inn jhrem Leibe getragen / vnnd mit schmertzen geboren / erbarmen / Aber sie wolt nicht / sie stellet jre Kinderlein dem HERRN dar zum Opffer / vnnd wolt

sich

sich lieber beydes/ jres Mannes vnd jrer Kinder verzeihen/ denn Christum verleugnen. Victor im Dritten Buch von der Wendischen verfolgung.

IIII.

Zum Vierdten/ Sollen Eltern jhre Kindlein Gott auch also zum Opffer/ das ist/ zum Tod darstellen/ nicht daß sie dise zum Tod vberantworten sollen/ dise verrahten/ vnnd auff die Blutbanck Opffern/ wie Judas seinen HERRN vnd Meister/ sondern/ daß sie jhre Kinder vermanen sollen/ daß sie vber Gottes Wort vnnd Christlichem Glauben vest vñ steuff halten sollen/ darüber thun vñ leyden was sie sollen/ auch den Tod/ wo es deß HERRN wille ist/ vnd sollen jhr Leben zu fristen wider Gott nicht thun/ sondern lieber sterben/ denn jhren Glauben an Christum verleugnen/ Also hat die liebe Mutter der Machabeer

jhre sieben Söhne ernstlich dahin gehalten vnd vermahnet/ daß sie sich für dem Tod nicht förchten solten/ sondern vmb deß Gesätzes willen willig vñ gerne sterben/ wie sie denn auch gethan/ Auch hat sie nicht allein jre Söhne Gott zum Tode geopffert/ sondern hat auch selber lieber sterben wöllen/ denn wider das Gesätz thun/ 2. Mach. 7. also hat auch eine Matron/ mit Namē Dionysia zu Carthago in Affrica/ zur zeit der erschröcklichen verfolgung deß Königes Hunnerichs sich nicht allein grausam Geiseln vnd streichen lassen/ vñ deß Christlichen Namens willen/ sonder hat jren einigen Sohn dē HERRN zum Opffer auch dargestellet/ vnd weil er jung war/ vnd sich für der Marter entsetzet/ hat sie jhm mit jren augen gewincket/ vnd jm ernstlichen zu gesprochen/ mit disen worten/ Ach liebes Kind/ biß jngedenck/ das wir in der allgemeinen Christlichen Kirchen ein mal im Namen der Heyligen Dreyfaltigkeit

faltigkeit sind getaufft worden / laß vns diß herrlich Kleid / das wir inn der heyligen Tauff zu vnser ewigen seligkeit angezogen / nicht hinwerffen / sondern vnbefleckt behalten / denn der Allmechtige ewige Gott / der vns zu solchem seinem Hochzeitlichen Abendmal beruffen vnd geladen hat / der zeit eins wider kommen wirt / vnd wo er solch Hochzeitlich Kleid an vns nicht fünde / würde er gewißlich seinen Dienern sagen vnd befehlen / Nemet sie hin / vñ werffet sie hinauß in das eusserste Finsternuß / da denn nichts anderß seyn wirt deñ heulen vnd zeenklappen / O liebes Kind / diese erschröckliche straff / die in ewigkeit wehren / vnd nimmer mehr auff hören wirt / sollen wir fürnemlich förchten. Mit solchen worten hat die liebe Dionysia jren Sohn geopffert / vnd zur Marter abgefertiget / welcher auch als bald seinē Geist auffgeben / wie auch hieruon Victor schreibet.

V.

Für das Fünffte/ Sollen wir vnsere Kindlein Gott auch also Opffern/ daß wir sie jm sollen widergeben/ vnd erkennen/ daß die lieben Kinder nicht vnser eigen sind/ sondern vnsers lieben Vatters im Himmel/ der sie vns nur gelihen hat/ vnd wenn nun Gott die lieben Kindlein durch den zeitlichen Tode wider zu sich fordert/ daß wir sie jm willig sollen folgen lassen/ vñ mit dem lieben Job sagen/ Dominus dedit, Dominus abstulit. Der HERR hat sie gegeben/ der HERR hat sie auch wider zu sich genommen/ vñ thun die Eltern vnrecht/ welche so gar scheußlich thun/ wenn jnen jhre Kinder sterben/ wöllen sich nicht trösten lassen/ auch wol die Kindlein nicht lassen begraben/ wie man wol erfahren/ aber was richt man doch darmit auß? gar nichts/ wer kan wider Gott? Ja mit solchem vnmessigen trawren vnnd klagen erzörnet man Gott/ vnd gibt jhm zu anderen vnd mehrern straffen vrsach.

VI. Letzlichen

Letzlichen sollen auch die Eltern Gott für die Kindlein / die er jnen gibt / wider ein Opffer thun/oder mit einem Opffer ablösen/ nemlichen also / daß sie was zu Kirchen vnd Schulen geben/ damit den waren Gottesdienst zu fürdern / wie es im alten Testament gewesen/oder sollen was in gemeinē Kasten legen / oder sonst ein Allmosen geben / ein jeder nach seinem vermögen/zum Zeychen der danckbarkeit / für die lieben Kinderlein / vnd wo man das thut/ gefellt Gott gar wol/ vnnd ist jm ein liebes Opffer/ man hat deß auch kein schaden / Gott gibts vnnd bescherets an einem anderen ort reichlichen wider.

Der siben vnd zwentzigste Artickel.

Das es Gottseliger/ natürlicher vnd nützlicher sey / das die Mütter jre kindlein selbst seugen/denn daß sie dieselben den Ammen befehlen/ vnd stillen lassen/ vnd das auß disen vrsachen.

Die I. vrsach.

DEñ erstlichen einer Mutter ampt ist jr Kind selbst nehren vnd seugen/ vnd ist nit gnug daß sie es geboren/ sie sol das auch erziehen/ vñ mit jren Brüsten nehren/ vnd welchs Weib derwegen ein rechte Mutter jres kindes seyn wil/ sol jr kind das sie geboren/ selbst nehren vnd stillen.

Die II. vrsach.

SO hat auch Gott der HERR darumb vnd darzu dem Weibsbilde die Brüste gegeben/ daß sie darmit die geborn en Kindlein seugen sol/ vnd wenn ein weib die Brüst an jrem hertzen ansihet/ sol sie sich darbey jres Ampts erinnern/ daß sie selbst schuldig vnnd pflichtig jhre Kinder zu stillen/ dz zeuget auch Plutarchus da er also schreibet: daß die Mütter jre Kinder/ so sie geboren habē/ selbst seugen vnd nehren sollē/ zeiget die natur an/ auch in einem jeden Thier/ das junge gebiert/ deñ sie hat jnen darumb die Milch gegeben/ man kan auch die fürsichtigkeit der Natur darbey spüren/ daß sie den weibern

bern zwo Brüste gegeben hat/ auff das/ wenn Zwilling geboren würden/ sie als denn zweene Brunnen hetten/ darauß sie ernehret würden.

Die III. vrsach.

SO gerahten auch manchmal die Kinderlein nach den Ammen/ von denen sie beydes/ gutes vnd böses saugen/ daher auch das Sprichwort ist. Iste malitiam cum lacte nutricis imbibit. Er hat die boßheit von der Ammen gesogen/ vñ Erasmus spricht auch inn seinen Colloquijs/ daß er gentzlichen der meinung sey/ In pueris ex lactis natura & indolem vitiari. Daß die Art vnd Adelheit der Kinder durch die natur der milch vitijrt geschwechet vñ verderbet werde/ Aulus Gellius meldet auch dz/ wo man eine Ziegen ein junges Lämlin seugē leßt/ daß dz Lämlin herterer heerlin vberkoñe/ vñ widerumb weñ man ein Schaf ein junges Zieglein seugen leßt/ dz dasselbige weicher heerlein vberkoñe/ als sonsten/ wenn es an einer Ziegen gesogen hett/ Meinestu nit dz die

Kinderlein auch nun was von jren Ammen saugen/ daß sie jnen auch offt nach schlagē/ wie kan aber das nu ein Mutter doch ersehen / daß jr Kind / nach dem es erwechst / inn sitten vnd geberden mehr nach der Ammen/ als nach jr/ die die leibliche Mutter ist schlegt/ vnd vorauß weñ es vbel gerahten wil / das muß gewißlichen einer Mutter wehe thun / darumb mag eine Mutter jr Kind wol selber seugen.

Die IIII. vrsach.

OB wol die Weiber allerley für wenden mögen/ darumb sie jhre Kinder selber nicht stillen / so ist doch eigentlich das die vrsach / daß sie nicht wöllen die mühe mit den Kindern haben / wöllen jnen nicht zu wehe thun/ ja das sie jr schonen können/ daß sie nicht bald mögen alt vnd vngestalt werden / aber inn dem sie vermeinen jres Leibes vnd der gestalt zu schonen/ schaden sie hiemit beydes / jnen selbst/ auch jren kleinen Kinderlein / den

Müttern

Müttern ist es darumb nit gut / daß sie die Kinderlein / so sie geboren / nicht selbst seugen / sondern den Ammen anhengen / denn die Milch / so bey jhnen verhalten wirt / corrumpirt vñ gebiert offt gefehrliche Kranckheiten / Auch ist es dem Kinde nicht gut / das mans / wenn es geboren ist / also mit gewalt von der Mutter abhelt vnd abzeucht / vnnd an die Amme henget / denn das Kind der Mutter gewohnt ist / in welcher Leibe es ist ernehret worden / vnnd wenn das Kind geboren wirt / seyn nach sonderer versehung Gottes beyde Brüst voller Milch / daß allda das Kind seine narung vnd tranck haben möge / wenn es nur die Mutter dem Kinde geben wolte.

Galenus schreibet de sanitate tuenda lib. 1. cap. 10. also: Sanguine quidem dum adhuc in vtero gestamur ali nos constat, ex sanguine vero lac gignitur, exiguam in mammillis mutationem adeptum, quare qui matris lacte pueri aluntur, ij iam nõ solum consueto, verumetiam maximè proprio

vtuntur alimento. Das ist gewiß / daß wir Menschen / weil wir in Mutter leibe sind / durch oder mit blut ernehret werden / Auß dem selben Blut aber wirt die Milch / die sich in den Brüsten allwenig endert / darumb die Kinderlein / die mit jhrer Mutter Milch ernehret werden / die haben nit allein eine solche Narung daran / der sie gewohnet / sondern / die jnen auch gar eigenet / gebüret vnd gut ist.

Die V. vrsach.

Mögen die Mütter auch deßhalben jre Kinder selbst stillē / daß dise jnen auch desto lieber seyn mögen / Darumb hat auch Gott das weib also erschaffen / daß sie Maſſas an der Brust / andere Thier haben jhre Euter vnten am Bauch / daß das Weib jhr Kind desto inn fleissigerm gedechtnuß haben sol / vnd das nicht lassen auß jhrem hertzen kommen / denn die

Thier

Thier vergessen balt eines deß andern/ die alten der jungen/ vnnd die jungen der alten/ darumb sollen die Mütter jre kinder mit jren Brüsten selbst nehren/ daß sie damit jre liebe auß jrem hertzen in das Kind giessen sollen/ daß also eine grosse vnd stette liebe sey zwischen der Mutter vnd dem Kinde. Plutarchus lehret das auch/ daß die Mütter jhre Kinder selbst nehren sollen/ darumb/ daß sie grössere lieb vnd freundtschafft zu denen hetten/ so von jnen geboren sind.

Die VI. vrsach.

Ferner mögen die Weiber auch darumb jre Kinder nehren/ daß sie die kinder auch desto lieber haben mögen/ denn ein kind hat seine Mutter die es allein geboren/ aber nit geseuget/ nit so lieb/ als dz Kind seine Mutter liebet von welcher es beydes/ geboren vnd ernehrt ist worden/ deñ jenes kind nur ein halbe mutter hat.

Darumb

Darumb jr Mütter/ wölt jhr/ daß euch ewre Kinder/ wenn sie erwachsen/ lieb haben sollen/ thut jnen auch in jrer Kindheit den geringen dienst/ daß jhr sie selbst nehren wöllet/ deñ die gemeinschafft der speiß vnd deß trancks/ lehret auch Plutarchus gibt eine grosse stewer zur liebe/ so haben auch die wilden Thier eine liebe zu denen/ die sie gespeiset/ darumb mag man fleiß ankehren/ daß die Mütter jre Kinder selbst ziehen vnnd seugen/ vnnd dörffen sich darumb die Weiber deß gar nicht wundern/ daß jre Kinder/ wenn sie groß werden/ offt jr so wenig achten/ vnd sonderlich/ daß offt die grossen Herren/ die vom Adel/ auch andere jrer Mütter so liederlichen vergessen/ warumb haben sie jren Kindern in jrer Kindheit das jenige nicht gethan/ das sie pflichtig gewesen/ daß sie diese selbst genehret hetten/ damit sie jnen auch vrsach zu einer grössern vnd hertzlichern liebe gegen jnen hetten geben mögen.

Die VII. vrsach.

MAria / wie hoch sie begnadet gewesen / daß sie für allen andern Weibern vnd Jungkfrauwen / wie Reich vñ gewaltig dise jmmer haben seyn mögen / zur Mutter deß Sohns Gottes ist erwehlet vnnd erkoren worden / doch da sie das liebe Kindlein Christum geboren / hat sie es selbst mit jhren Brüsten ernehret. Sara / welche auch nicht ein geringes vnd schlechtes Weib gewesen / denn Abraham jr lieber Mann ein reicher vñ mechtiger Herr war / doch hat sie jhren lieben Sohn selbs geseuget / Genesis 21. Darumb auch andere Weiber noch / wie Reich vnd hoch sie seyn mögen / jre Kinder wol selbst stillen mögen / das ist jhnen keine Schande / sondern viel mehr eine Ehr.

Die VIII. vrsach.

Die

DJe vnvernünfftigen Thier nehren vnd seugen jre jungen / darumb mag auch wol der Mensch als das Weib jhre Kindlein mit jren Brüsten selbst stillen/ denn man list / wie das sonderlich Plinius schreibet/ daß nicht allein die vierfüssigen Thier jre jungen mit jhren Eutern seugen/ sondern daß auch allerley art der Vische das thun/ als die Meerkälber/ Wahlfische/ Meerschwein / die nicht allein jre jungen auch mit jren Eutern nehren/ sondern auch heben vñ tragen/ auch hat die Natur den Fledermäusen das vermögen gegeben / daß sie jre jungen auch selbst seugen/ darumb sich die Weiber gar nicht wegern sollen / jhre Jungen zu nehren/ vnd andere Thier / so jhre Jungen selbst seugen/ wöllen die Weiber/ die jre Kindlein den Ammen befehlen/ vnnd sie selbst nicht nehren / gleich darumb straffen / daß sie daran vnbillich thun vñ handeln.

Die IX. vrsach.

Wenn

WEnn die Jungen Kinderlein erstlichen anfahen zu lallen / höret man das erstlich von jhnen / Tith / oder Titz / Mämme / darmit sie solch der Mutter τίτθους, Mammas, jhre Brüste fordern / vnd die haben wöllen / vnd das sie diese lieb haben / wie man denn sihet / wenn man ein Kindlein entwehnet / wie es beydes der Mutter vñ jrer Brüst so schwerlichen vergessen kan / darumb auch die lieben Kindlein / diß Mämme / Titz / offt in jren Mündlein führen / vnd wenn ein Kindlein inn der Wiegen liget / oder die Mutter das auff den armen hat / vnd daß dasselb so freundtlich Mämme / Titz lallet / wil es damit der Mutter gleich ruffen / vnd sie jres Ambts erinnern / daß sie jnen jre Brüste darreichen sollen / vñ darmit trencken. Ein Weib aber das jr Kind nicht stillet / wenn sie dasselbige also höret lallen Mämme / Titz / was mag sie doch wol für gedancken darbey haben / denn darmit wil es gleich die

Mütter

Mutter beschuldigē jres vnfleiß in jrem Mütterlichen ampt/ daß sie jr Kind nit selbst nehret/ so jr doch Gott das vermögen/ als die Brüste darzu gegeben.

Die X. vrsach.

ITem/ Wenn ein Kind weinet vnnd schreiet / wil es darmit die Mutter auch jhres Ampts erinnern / daß es die Mutter wil haben/ vnd das Weib/ das jr Kind nicht seuget/ muß billich erschrecken/ wenn es weinet/ deñ es schreiet vnd klaget vber die Mutter / daß sie so vbel an jm thue/ vnd jhm jhre Brüste/ die jhr Gott/ dem Kinde zum besten / gegeben/ versage/vnd daß sie Mutter wil heissen/ aber nicht thun was einer Mutter zu stehet.

Die XI. vrsach.

WJe mag doch eine Mutter jhr Kind das jr gar lieb ist / das sie vnter jrem her-

hertzen getragen/ vnd das jr auch sawer worden / einem andern vnnd frembden Weibe zu nehren vertrauwen/denn ja jr Kind niemand besser nehret vnd pfleget/ als sie selber / darumb man recht saget/ Das Kind ist niergend besser versorget denn bey der Mutter / vnnd ob sich wol die Ammen auch gar freundtlich stellen gegen den Kindern / wie sie diese lieb haben/ so ist doch da keine rechte liebe / sonder wie Plutarchus saget/ ein angenommene liebe vnd freundtschafft/daß sie die Kinder nur vmb deß Lohns willen lieben wenn auch die Ammen die lieben Kindlein nehren vnd speysen sollen/ ist es was gutes/ schmeckt es jhnen / so geniessen sie es am besten / verschlucken zweene/drey/ oder vier bissen / ehe sie dem Kinde einen geben / daher auch im Sprichwort gesagt wirt / καλάπρ ἀι τίτθαιγε ςιτίζεις κακῶς Pascis nutricum more male. Du speisest vns vbel wie die Ammen jre Seugling/ vnd das wirdt wider die jenigen ge-

redet/ welche andern also Haußhalten/ vnd jnen mit jren gütern vmbgehen/ daß sie das beste vnd meyste daruon vberkommen/ wie offt die Vormunden mit jren Mündlein pflegen zu thun.

Ich rede aber hie nicht in gemein von allen Ammen/ daß sie solchs thun/ sondern allein von den vntrewen/ denn man auch fromme vnd treuwe Ammen findet/ die der befohlenen Kinder trewlich pflegen vnd warten/ sorgen für sie/ wachen bey jnen fleissig/ haben grosse mühe mit jhnen/ sie zu erziehen/ nicht weniger als wenns jre leibliche Kinder weren/ ja sie müssen wol grössere sorge für andere Kinder tragen/ als für jre leibliche Kind als was grosser Potentaten/ Fürsten/ vnd Herrn Kinder Ammen seyn/ denn disen/ wo sie solche Kinder mutwilliger weise verwarlosen/ vnd jnen ein leyd widerfahren liessen/ stünde grosse gefahr darauff.

Das

Das sind also die Eilff vrsachen/ darumb die lieben Weiber jre Kindlein so jhnen der liebe Gott gibt vnd beschert/ willig vnd gerne selbst stillen sollen. Wo aber ein Weib schwacheit vnnd kranckheit halben / oder von wegen der vnvermügligkeit / daß sie nicht zu seugen hat/ wie das offt geschicht / oder daß sie wider schweres Leibes ist / oder auch anderen vrsachen halben jhr Kind nicht stillen kan / mag sie dem Kind wol ein Ammen halten / vnnd daß sie denn jhr Kind selbst nicht nehret / ist sie deß wol für Gott vnd der Welt entschuldiget.

Hoff aber auch nicht daß jemands/ beyde / der hohen vnnd nidrigen Personen / mir disc Lehr vbel deuten werde/ Sintemal ich solches auch niemand zum nachtheil noch zu angehör schreibe / sondern / dieweil es die warheit ist/

das es ja Christlicher / Natürlicher vnd nützer ist / daß die Mütter jhre Kinder selbst seugen denn die Ammen / hab ich solchs vnangezeigt nicht können lassen.

Der acht vnd zwentzigste Artickel.

Was für Amen die lieben Weiber vnd Christlichen Matronen für jre Kinder/ wenn sie diese nicht stillen können/ wehlen vnnd annemmen sollen.

WEnn nun die Weiber jhre vrsachen haben / darumb sie jre Kindlein nicht selbst stillen können/ vnnd wöllen jnen Ammen annemmen vnd halten / sollen sie darauff fleissig achtung geben / was jr art / geschickligkeit/ vnd jre sitten seyn/ vnd sollen derwegen

wegen nicht yppige vnd vnzüchtige/ sondern fromme Gottsförchtige/ erbare vñ messige Ammen jhren Kindern halten/ vnnd den raht gibt auch Plutarchus den Weibern/ wenn sie die Kinder nit selbst können stillen/ so sollen sie jnen Ammen suchen/ nit schnöde vnd verloffene Weiber/ sondern die am aller geschicksten vnd erbarsten seyn/ vnd das sol man vmb der Kinder willen thun/ deñ die Kinder lehrnen beydes/ gutes vñ böses von den Ammen/ Junge Kinder fassen vnd begreiffen bald was/ es fehet bey jnen wie Zunder/ darumb sollen Eheleut jre Kinder zu frommen tugentreichen Ammen/ vnnd nicht zu losen vnartigen Belgen thun/ daß sie also mehr zucht vnd ehr/ als allerley vntugent von jnen begreiffen mögen auß der vrsachen ermahnet auch Plato die Ammen/ daß sie kein vnuerschampt vnd vnzüchtig wort noch Fabeln für den Kindern reden sollen/ auff das das zarte gemüt nicht am ersten mit Narzheit vnd

böſen ſitten verführet vnnd vergifftet werde.

Der neun vnd zwen-tzigſte vnd letzte Artickel.

Daß die Eltern die Kinderlein ernehren vnd erziehen ſollen.

VNd das thun ſie billich dañ es iſt jhr Fleiſch vnnd Blut/ wie köñten oder wolten ſie es doch laſſen/ wenn die lieben Eltern nit das beſte theten bey den kleinen Kinderlein/ ſo vermöchte keines von jm ſelber auff zu kommen/ es müſte mit laub/ in ſeinem eigen Kot vnnd vnflat verderben/ darumb ſollen die Eltern jrer Kindlein fleiſſig pflegen vnd warten/ ſie etzen/ trencken/ für ſie ſorgen/ bey jnen wachen/ ſie heben vñ tragen/ vnd alſo keinen fleiß noch mühe ſpa-

sparen/ daß sie die lieben Würmlein erziehen möchten/ vnnd das sind sie auch schuldig.

Vnd anfengklich weil die kleinen zarten Kinderlein allerley speiß nicht brauchen können/ sollen die Mütter sie mit jren Brüsten nehren/ vnd ein müßlein kochen/ biß daß sie ein wenig zu krefften kommen/ daß sie anderer speisse geniessen können. Vnnd darnach wenn nun die Mütter jre Kinder entwehnen/ vnd absetzen/ daß sie der Mütter Brüste nicht mehr bedörffen/ vnnd nun ander speisse gebrauchen können/ sollen die Eltern jre Kinder ferner nehren/ vnnd ziehen/ vnd sie mit essen/ trincken/ kleidung vnd anderm nach notturfft versehen/ vñ daß sie die Kinder nicht sollen zu zertlich aufferziehen/ deñ das schadet der Jugent sehr/ vñ weñ sie erwachsen/ vñ die Eltern Tods halben abgangē/ vñ deß Vattern vñ d' Mutter Kuchen nit mit folgen wil/

thut es jnen denn mechtig wehe/ vñ gibt jhnen offt auch zu bösen dingen vrsach. Auch sol man die Kinder nicht zum vberfluß gewehnen/ sondern jnen an essen vñ trincken geben/ daß sie sich behelffen können/ sollē jnen auch das vberflüssige trincken/ das volsauffen nicht gestatten/ vil weniger darzu halten/ wie denn das wol etliche von jren Kindern haben wöllen/ vnnd lachen deß darzu/ wenn die Kinder fein können bescheid thun/ vnnd zu gantzen vñ halben trincken/ Aber verzeihe es Gott der HERR solchen Eltern/ sie dörffen zwar die Kinder das sauffen nit lehrnen/noch darzu halten/sie lehrnen es one das wol.

Vnnd thun die Eltern vnrecht/ welche vnwillig werden/ wenn jnen Gott vil Kinder gibt vnd bescheret/ vnd gleich darumb wider Gott murren vñ kurren/ daß sie gedencken/ wie sie jre Kinder ernehren sollen/ vnd weñ man etliche fra-

get/wie es jhnen zu Hause gehet/ dörffen sie wol das zur antwort geben/ es gehe jn also/ daß sie ein Kind vber das ander haben/ Ja sprechen sie/ Kinder ist vnser Reichthum/vnd war ist es/ Leibes frücht ist ein grosses gut vñ herrliches geschenck Gottes/ wenn wirs nur bedechten/ dafür wir auch gar fleissig dancken sollen/ vnd die Leute/so deßhalben vnwillig werden/ wenn sie mit Kindern vberfallen/ thun grosse sünde/ denn sie sind gar vndanckbar Gott im Himmel für den herrlichen vñ reichen segen der leibes frucht/ vnd sind darzu rechte Abgöttische Leute/ die Gott nicht glauben vnd trawen/ daß er jre Kinder/so er jnen gegeben/ auch ernehren werde/ Ich wil geschweigen/ was nun die für eine grewliche vnd erschröckliche sünde thun/ die etwan an jren Kindern hand anlegen/ diese ermörden/ daß sie sorge tragen/ sie können sie nicht ernehren/ vnd gestehe sie zu vil/ sie zu erziehen/ wie Aulus gethan/ deñ da jm Gott

der HERR ein Töchterlein beschereť/ hat er die rechnung gemacht/ was jn wol gestehen würde das Mägdlein zu erziehen/ jm auch Kleider/ Geschmuck/ vnd andere notturfft zu käuffen/ vnd endlichen auß zu statten/ vnd da es jm zu viel gedaucht/ so viel auff seine Tochter zu wenden/ ist er zu gefahren/ vnnd hat das Kind ins Wasser geworffen/ vñ ersuffet. Hilff Gott/ ist das nit eine erschröckliche that/ daß ein Vatter sein leibliches Kind/ sein Fleisch vnnd Blut ermorden solt/ auß der einigen vrsache/ daß er jm nicht getrawet das zu ernehren vñ zu erziehen/ so doch Gott der HERR die lieben Kinderlein schon in Mutter leib versehen hat/ wie sie in diser Welt sollen erhalten werden. Also bekeñet Gott selbst/ daß er den Hieremiã/ ehe er von Mutter leibe geboren/ zu einem Propheten/ verordnet hat/ Hierem. 1. Cap. Esaias meldet auch in seinẽ 49. Cap. daß der HERR E seines Namens in Mutter leibe gedacht

dacht habe / vnd jn zum Knecht bereitet vnd gesetzet / sein Volck zu bekehren.

So nehret vnd erhelt auch Gott der Allmechtige die Kindlein in Mutter leibe gar wunderbarlicher weisse / solt er denn nicht auch für die Kinderlein sorgen / wenn sie zur Welt geboren sind / vnd sie ernehren / hat jnen der HERR Leib vnnd Leben gegeben / er wirdt jhnen auch darzu geben / was sie zu vnterhaltung Leibes vnd Lebens bedörffen / darumb auch / wenn ein Kind zur Welt geboren wirdt / so seyn der Mutter Brüst voller Milch / daß das Kind sein speiß vnd tranck daran haben mag.

Item / so geschehen auch offt bey vnd nebē den Kindern / weil sie noch in Mutter leibe sind / od̄ zur welt geborn werden / allerley zeichē vñ wunder / zu anzeigung / wie Gott für die Kindlein selbs / als jr rechter Vatter sorge / was auch auß jnen

werden

werden sol/ war zu er sie brauchen wil/ Da deß Astyagis deß Königes von Meden Tochter mit dem Cyro schwer gangen/ schreibet Herodotus/ daß das wunder darbey geschehen/ daß jr Vatter der König von seiner Tochter ein traum gehabt/ das jhr eine Rebe auß dem Leib gewachsen/ die gantz Asiam bedecket hat/ dardurch Gott der HERR hat wöllen zu verstehen geben/ das sie einen grossen mechtigen Herrn würde geberen/ vñ hat also Gott der Allmechtige den Cyrum in Mutter leibe versehen/ was auß jhm werden solt.

Justinus schreibet/ daß an dem tage/ da Alexander ist geboren/ da seyn zween Adler vber seines Vattern Schloß gesessen/ welche haben wöllē anzeigen/ daß das Kindlein Alexander würde ein Herr seyn zweyer Reich/ Europe vnnd Asie. Am selben tage ist auch seinem Vatter die Bottschafft bracht worden/ daß er in

zweyen

zweyen streitē/im Illirischen vñ Olympischen den sieg vnnd das feld behalten/ dardurch ist bedeutet/ was das Kindlein für mechtige Victorias haben würde/ wie es denn auch geschehen.

Deß sollen sich nun trösten die Eheleute so arm vnd vnuermögens seyn/ vñ mit Kindern vberfallen/ daß sie nit sorgē sollen/ wie sie jre kinder ernehren werdē/ sondern sollen Gott für sie sorgen lassen der hat sie inn Mutter leibe schon versehen/ wie er sie inn disem Leben erhalten wil/ deß hat sich auch der liebe Dauid getröstet/ darumb spricht er im 22. Psalm. Tu es qui extraxisti me de vētre, Spes mea ab vberibus matris meæ. In te proiectus sum ex vtero, de ventre matris meæ Deus meus es tu. Du hast mich auß meiner Mutter leibe gezogen/ du warest meine zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war/ Auff dich bin ich geworffen auß Mutter leibe/ du bist mein Gott von Mutter leib an.

Das

Beschluß.

Das sey gesagt von disem stuck/ daß die Eltern die Kindlein zu nehren schuldig/ wie sie aber dieselben weiter zu Gottes forcht/zucht/tugēt/vñ erbarkeit auff ziehen sollē/hieruon hören sie sonst öffter in den Predigten. Vnd wil nun hiemit diß Trostbüchlein beschliessen / Gott dem Allmechtigen sey allein Ehr/ lob vnd danck für sein Göttliche Gnade/die er hierzu verlihen vnd gegeben hat/ AMEN.

SOLI DEO SIT GLORIA.

Getruckt zu
Franckfurt am Mayn
bey Merten Lechler/ In ver-
legung Sigmund Feier-
abends/ vnd Simon
Hüters.
M. D. LXIIII.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG